

ALLBUS-Bibliographie: (11. Fassung, Stand: 30.06.1992)

Braun, Michael; Trometer, Reiner

Veröffentlichungsversion / Published Version
Bibliographie / bibliography

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Braun, M., & Trometer, R. (1992). *ALLBUS-Bibliographie: (11. Fassung, Stand: 30.06.1992)*. (ZUMA-Arbeitsbericht, 1992/16). Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA-. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-69865>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ALLBUS-Bibliographie
(11. Fassung, Stand: 30.06.1992)
Michael Braun, Reiner Trometer

ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 92/16
Juli 1992

Seit Juli 1983 sind die ZUMA-Arbeitsberichte in zwei Reihen aufgeteilt:

Die ZUMA-Arbeitsberichte (neue Folge) haben eine hausinterne Begutachtung durchlaufen und werden vom Geschäftsführenden Direktor zusammen mit den übrigen Wissenschaftlichen Leitern herausgegeben. Die Berichte dieser Reihe sind zur allgemeinen Weitergabe nach außen bestimmt.

Die ZUMA-Technischen Berichte dienen zur hausinternen Kommunikation bzw. zur Unterrichtung externer Kooperationspartner. Sie sind nicht zur allgemeinen Weitergabe bestimmt.

Die ALLBUS-Bibliographie dokumentiert in jährlichem Abstand Arbeiten mit ALLBUS-Daten, die entweder in Büchern oder Fachzeitschriften veröffentlicht oder in Form prinzipiell allgemein zugänglicher Arbeitsberichte einem wissenschaftlichen Publikum vorgelegt worden sind. Berücksichtigt werden auch unveröffentlichte Diplom- oder Masterarbeiten, Dissertationen und Habilitationsschriften.

Die vorliegende aktualisierte 11. Fassung der ALLBUS-Bibliographie enthält 284 Arbeiten und damit 46 mehr als die des Vorjahres. Berücksichtigt wurden auch Veröffentlichungen, die auf Daten der ISSP-Plus-Studie (ZA-Nr. 2003) und der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 (ZA-Nr. 1990) beruhen.

Zur Darstellung der dokumentierten Arbeiten wurde an dem "Formblatt" der vorangegangenen Versionen festgehalten, das in seinem oberen Teil die üblichen bibliographischen Angaben enthält, in seinem unteren Teil die inhaltliche Kurzfassung der jeweiligen Arbeit.

Die Kurzfassungen sind unter besonderer Berücksichtigung derjenigen Teile erstellt worden, für die ALLBUS-Daten verwandt worden sind. Sofern Kurzfassungen aus den entsprechenden Arbeiten direkt übernommen werden konnten, wurde dieses Verfahren dem Erstellen einer Kurzfassung durch die Herausgeber der Bibliographie vorgezogen. Aus Originalen übernommene Kurzfassungen, bzw. verkürzte Wiedergaben derselben, wurden mit einem (x) gekennzeichnet.

Die Zahlen (1.) bis (11.) in der rechten unteren Ecke des oberen Teiles des "Formblattes" zeigen an, in welcher Fassung der Bibliographie der entsprechende Titel zum erstenmal erwähnt worden ist.

Wir teilen die Arbeiten in zwei Gruppen ein:

Der Teil A enthält solche Aufsätze, in denen ALLBUS-Daten vorwiegend für methodische Analysen verwendet wurden.

Der Teil B enthält solche Aufsätze, in denen ALLBUS-Daten vorwiegend zur Bearbeitung inhaltlicher Fragestellungen verwendet wurden.

Über Arbeiten mit den ISSP-Daten informiert die von Tom Smith (NORC, Chicago) zusammengestellte Literaturliste, die wir am Schluß wiedergeben.

Diejenigen Nutzer des ALLBUS, die sich über die Grundkonzeption des Umfrageprogramms informieren möchten, dürfen wir auf folgenden Beitrag verweisen:

Braun, Michael & Peter Ph. Mohler:

Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS):
Rückblick und Ausblick in die neunziger Jahre,
in: ZUMA-Nachrichten 29, Mannheim 1991.

In diesem Artikel wird die Konzeption des ALLBUS dargestellt und eine Bilanz aus der zehnjährigen Laufzeit dieses Forschungsprogramms gezogen. Weiterhin werden einige Entwicklungslinien der Gestaltung der Umfrage sowie Planungen für die nächsten Erhebungen - unter Berücksichtigung der Konsequenzen die sich aus der Vereinigung beider deutscher Staaten für den ALLBUS ergeben - vorgestellt.

Zuletzt noch eine Bitte:

Die ALLBUS-Bibliographie kann nur vollständig und aktuell bleiben, wenn alle Datennutzer uns Kopien ihrer Veröffentlichungen zusenden. Wir bitten Sie daher um Überlassung von zwei Belegexemplaren von jeder Forschungsarbeit, in der ALLBUS-Daten verwendet wurden.

Senden Sie diese bitte an das

Zentralarchiv für empirische Sozialforschung
an der Universität zu Köln
Bachemer Str. 40

W 5000 Köln 41

(A)

Methodische Arbeiten

Andreß, Hans-Jürgen:
Kreuztabellenanalyse und Analyse von
Individualdaten mit GLIM,
in: ZUMA-Nachrichten 14, S. 66-85.
Mannheim: ZUMA, Mai 1984.

(3.)

In Anschluß an einen Artikel von Arminger in der Zeitschrift für Soziologie (Heft 1, 1983) zeigt Andreß die Möglichkeit auf, mit GLIM nicht nur, wie Arminger das tut, Analysen auf der Basis von Aggregatdaten durchzuführen, sondern auch auf der Ebene von Individualdaten.

Dabei problematisiert er auch "strukturelle Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede zwischen der Analyse von Individualdaten, wie man sie aus der klassischen Regressionsanalyse kennt, und der Analyse von aggregierten Daten, wie z.B. Kreuztabellen".

Zur Replikation der logistischen Modelle von Arminger (1983) und zu seinen eigenen individualdatenbezogenen Analysen verwendet Andreß Daten des ALLBUS 1980.

Arminger, Gerhard:
Neuere Entwicklungen der explorativen
Faktorenanalyse,
in: Allgemeines Statistisches Archiv 68,
Heft 1, 1984, S. 118-139.

(3.)

"Die herkömmlichen Verfahren der Faktorenanalyse werden in einem einheitlichen Modell zusammengefaßt. Zur Analyse ordinaler Daten werden Daniels' Koeffizient sowie polychorische und polyseriale Korrelationskoeffizienten diskutiert. Simultane Meß- und Strukturgleichungsmodelle und ihre Berechnung bei unterschiedlichen Diskrepanzfunktionen werden dargestellt. Besonderer Wert wird auf Anpassungs- und Modifikationsindizes zur Suche nach einem gut angepaßten Modell gelegt."

(x)

Als empirische Grundlage für die Berechnung seiner Modelle verwendet Arminger Daten des ALLBUS 1980.

Beckmann, Petra und Reiner Trometer:
Neue Dienstleistungen des ALLBUS: Haushalts- und Familientypologien,
Goldthorpe-Klassenschema,
in: ZUMA-Nachrichten 28, S. 7-17.
Mannheim: ZUMA, Mai 1991.

(10.)

"Als Erweiterung des Dienstleistungsangebotes wurden in die Datei des ALLBUS 1990 aufgenommen: Haushalts- und Familientypologien, Erweiterungen beim Einordnungsberuf sowie das Klassenschema nach Goldthorpe. Diese Indizes werden auch in der jeweils aktuellen kumulierten ALLBUS-Datei ergänzt."

(x)

In dem Artikel werden die genannten abgeleiteten Variablen beschrieben und deren Verteilungen im ALLBUS dokumentiert.

Blien, Uwe:
Anonymitätsschutz durch Datenfehler?
Das Auftreten von Inkompatibilitäten und Fehlern als Hindernis bei
Deanonymisierungsversuchen.
Arbeitsberichte aus dem Anonymisierungsprojekt Nr. 14.
Nürnberg 1991.

(10.)

"Die vorgelegte Analyse zeigt, daß Dateninkompatibilitäten eine wichtige Barriere für Deanonymisierungsversuche sein können. Die 'naive' Anwendung von Selektionsverfahren wird wesentlich erschwert: Eindeutige Zuordnungen setzen die Einbeziehung von möglichst vielen Überschneidungsmerkmalen voraus. Je mehr Merkmale jedoch zur Verfügung stehen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, daß ein Datenfehler den Suchprozeß stört."

(x)

Zur Abschätzung von Fehlern werden unter anderem die Daten der Test-Retest-Studie des ALLBUS 1984 herangezogen.

Bohrnstedt, George W.; Peter Ph. Mohler; Walter Müller:
An Empirical Study of the Reliability and Stability
of Survey Research,
in: Special issue of:
Sociological Methods & Research 15, pp. 171 - 348.
1987.

(6.)

1. Bohrnstedt, George W.; Peter Ph. Mohler; Walter Müller:
Editors` Introduction.

2. Porst, Rolf; Klaus Zeifang:
A Description of the German General Social Survey Test-Retest-Study and a Report on
the Stabilities of the Sociodemographic Variables.

3. Jagodzinski, Wolfgang; Steffen M. Kühnel:
Estimation of Reliability and Stability in Single-Indicator Multiple-Wave Models.

4. Jagodzinski, Wolfgang; Steffen M. Kühnel, Peter Schmidt:
Is There a "Socratic Effect" in Nonexperimental Panel Studies? Consistency of an
Attitude Toward Guestworkers.

5. Porst, Rolf; Peter Schmidt; Klaus Zeifang:
Comparisons of Subgroups by Models with Multiple Indicators

6. Faulbaum, Frank:
Intergroup Comparisons of Latent Means Across Waves.

7. Arminger, Gerhard:
Misspecification, Asymptotic Stability, and Ordinal Variables in the Analysis of Panel
Data.

Böltken, Ferdinand und Annetrin Gehring:
Zur Empirie des Postmaterialismus: Quota und Random,
Äpfel und Birnen, Kraut und Rüben,
in: ZA-Information 15, S. 38-52.
Köln: Zentralarchiv für empirische Sozialforschung,
November 1984.

(4.)

Bei der Analyse von Daten, die zwischen 1970 und 1980 erhoben worden sind, zeigt sich - im Gegensatz zu Inglehart's theoretischen Erwartungen - in der Bundesrepublik eine Angleichung der politischen Wertorientierungen und nicht die erwartete Trennung in Vor- und Nachkriegsgenerationen. Inglehart's Theorie des Wertewandels sei damit zumindest für die Bundesrepublik falsifiziert - die Gründe dafür suchen die Autoren sowohl in der Theorie selbst als auch in den Meßinstrumenten und den Datenbasen. Sie kommen zu dem Ergebnis, daß die deutsche "Zeitreihe" wegen unterschiedlicher Datenbasen, unterschiedlicher Stichprobenziehung und unterschiedlicher Itemformulierung für eine Längsschnittbetrachtung nicht sonderlich geeignet sei.

Die Autoren stützen sich bei ihren Analysen unter anderem auf die Daten von ALLBUS 1980 und ALLBUS 1982.

Diekmann, Andreas:
Lebensverläufe und Verlaufsdatenanalyse,
in: Voges, Wolfgang (Hrsg.): Methoden der
Biographie- und Lebenslaufforschung.
Opladen: Leske 1986.

(6.)

Es handelt sich hierbei um eine Einführung in die Verlaufsdatenanalyse anhand von Daten zum Heiratsalter aus ALLBUS-Befragungen. Da an dieser Stelle nicht auf die Methodologie der Verlaufsdatenanalyse eingegangen werden kann, sollen nur einige inhaltlich interessante Ergebnisse berichtet werden.

Diekmann kann nachweisen, daß die Entwicklung des mittleren Heiratsalters bei Männern und Frauen einem u-förmigen Muster folgt: Es ist in den mittleren, von 1936 bis 1955 geborenen Kohorten am geringsten. Weiterhin hängt das Heiratsalter vom Einkommen ab, und zwar heiraten Männer mit hohem Einkommen früher und Frauen später. Dieser Befund stützt die Hypothese der ökonomischen Familientheorie, daß - bei der herkömmlichen Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern - eine Heirat für Frauen mit hohem Einkommen wegen ihrer ökonomischen Unabhängigkeit von geringerem Nutzen ist.

Eine weitere aus der ökonomischen Familientheorie folgende Aussage, nämlich daß Katholiken später heiraten als Angehörige anderer Konfessionen, weil für sie die Kosten der Scheidung höher sind und sich somit eine längere Suchphase lohnt, wird durch die Daten nicht gestützt.

Eckl, Ulrich:
Analyse von "Social Desirability"-Tendenzen auf das Antwortverhalten in Forschung zu Arbeitszufriedenheit und Arbeitsorientierung. Eine instrumentenkritische Analyse des ALLBUS 1980. Freie wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades "Diplom-Sozialwirt" an der Universität Erlangen-Nürnberg. Winter-Semester 1984/85.

(4.)

In der arbeitswissenschaftlichen Forschung werden Fragen zur Arbeitszufriedenheit in der Regel sehr positiv beantwortet; Die Zufriedenheitsquoten sind zumeist zwischen 75 und 90% angesiedelt. Diese hohen Zufriedenheitsquoten könnten von Tendenzen zu sozialer Wünschbarkeit beeinflusst sein, so daß in diesem Zusammenhang die Gefahr von Fehlinterpretationen besteht. Zu ihrer Vermeidung erscheint Eckl "eine kritische Reflexion der Einflüsse geboten, die vom Erhebungsinstrument ausgeht unter Berücksichtigung der zentralen Bedeutung, die Arbeit und Beruf in der modernen Gesellschaft in vielerlei Hinsicht besitzen".

Am Beispiel des mit der Arbeitszufriedenheit theoretisch eng verbundenen Konzepts der "Arbeitsorientierungen" werden instrumentenkritische Überlegungen im Hinblick auf Tendenzen zur sozialen Wünschbarkeit einer empirischen Überprüfung an Daten des ALLBUS 1980 unterzogen.

Insgesamt findet Eckl nur wenige Hinweise darauf, daß die Antworten auf die Fragen zu Arbeitsorientierungen systematischen Interviewereinflüssen unterlägen, was er aber nicht so interpretiert, als ob es diese Einflüsse nicht gebe. Wo er Einflüsse aufzeigen kann, etwa bei den Fragen zu extrinsischen Arbeitsorientierungen, hält er diese Einflüsse nur für die untere Grenze der Wirksamkeit von Tendenzen zur sozialen Wünschbarkeit auf das Antwortverhalten.

Erbstlöh, Barbara und Achim Koch:
Die Non-Response-Studie zum ALLBUS 1986:
Problemstellung, Design, erste Ergebnisse,
in: ZUMA-Nachrichten 22, S. 29-44.
Mannheim: ZUMA, Mai 1988.

(9.)

"Im Rahmen des ALLBUS 1986 wurde als methodischer Schwerpunkt eine "Non-Response-Studie" realisiert. Dazu wurden sowohl Personen, mit denen in der Haupterhebung zum ALLBUS 1986 kein Interview zustande kam, als auch Teilnehmer der Haupterhebung in einem zusätzlichen kurzen Telefoninterview befragt. Ziel der Studie war die Klärung verschiedener Fragestellungen, die mit dem Problembereich der Nicht-Teilnahme ausgewählter Einheiten einer Stichprobe an einer Befragung verbunden sind. Die Beurteilung der Repräsentativität bzw. die Verortung möglicher Verzerrungen der ALLBUS-Haupterhebung bildeten einen Schwerpunkt. Darüber hinaus sollten die spezifischen Ursachen für die Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme an Befragungen ermittelt werden, wobei auch der Einfluß der Interviewer auf das Zustandekommen von Interviews beleuchtet werden sollte."

(x)

Erbstlöh und Koch skizzieren zunächst die der Non-Response-Studie zugrundeliegende Problemstellung, beschreiben dann das Design und die Instrumente der Studie und präsentieren zum Schluß erste empirische Ergebnisse.

Esser, Hartmut:

Determinanten des Interviewer- und Befragtenverhaltens:

Probleme der theoretischen Erklärung und empirischen Untersuchung von Interviewereffekten,

in: Mayer, Karl Ulrich und Peter Schmidt (Hrsg.):

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien

Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5, S. 26-71.

Frankfurt, New York: Campus 1984.

(1.)

"Das Ziel des Beitrags ist es, zunächst die verschiedenen Ursachenkonstellationen für Interviewereffekte genauer zu explizieren, als dies bisher der Fall war... Daran anschließend soll dann eine allgemeine theoretische Grundlage zur Erklärung sowohl des Interviewerverhaltens als auch des Befragtenverhaltens entwickelt werden... Diese allgemeine theoretische Basis soll dann... zur Erklärung der zuvor explizierten unterschiedlichen 'Explananda' der Interviewereffekte (Fälschungen, erwartungsgemäße Codierungen, Befragtenbeeinflussung, Reaktionen des Befragten auf den Interviewer) genutzt werden. Im abschließenden Teil... sollen dann die Ergebnisse der allgemeinen theoretischen Erklärung dieser Explananda in bezug auf Möglichkeiten untersucht werden, Kausalmodelle zur Erklärung von Interviewereffekten zu spezifizieren und empirisch zu überprüfen. Ein Ergebnis dieser Analyse ist..., daß man ohne die Messung auch der 'internen' Persönlichkeitsstruktur der Interviewer aus vorgefundenen empirischen Ergebnissen keinerlei Rückschlüsse über das Vorliegen bzw. die Art von Interviewereffekten ziehen kann. Den Abschluß dieses Teils bildet die Skizze eines 'dynamischen' Modells des Interviewverlaufs, wie es an sich zur theoretischen Erklärung als auch zur empirischen Untersuchung von Interviewereffekten notwendig wäre; der Untersuchungsansatz im ALLBUS 1980 kommt diesem Standard näher als die überwiegende Mehrzahl auch spezieller Methodenuntersuchungen - die Grenzen der empirischen Überprüfbarkeit werden aus diesem Modell aber auch sehr deutlich werden."

(x)

Esser, Hartmut, Heinz Grohmann, Walter Müller und Karl-August Schäffer:
Mikrozensus im Wandel. Untersuchungen und Empfehlungen zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung.
Bericht des Wissenschaftlichen Beirates für Mikrozensus und Volkszählung.
Frankfurt a.M., Köln, Mannheim: Juni 1989.

(8.)

"Das Mikrozensusgesetz vom 10. Juni 1985 bestimmt in Paragraph 13, daß die Frage geprüft werden soll, ob in künftigen Mikrozensushebungen ganz oder teilweise auf die Auskunftspflicht verzichtet werden kann. Zur Prüfung dieser Frage sind für die Jahre 1985, 1986 und 1987 Testerhebungen mit freiwilliger Auskunftserteilung angeordnet worden, mit denen alternative Verfahren erprobt werden sollten.

Der vorliegende Bericht des Wissenschaftlichen Beirates für Mikrozensus und Volkszählung faßt die wichtigsten Überlegungen zu den Testerhebungen und deren Ergebnisse sowie die Bewertungen und Schlußfolgerungen zusammen, die sich aus den Beratungen des Beirates zur Weiterentwicklung des Mikrozensus ergeben haben."

(x)

Das Problem der Freiwilligkeit bei Bevölkerungsumfragen untersuchen die Autoren, unter anderem, an den ALLBUS-Erhebungen 1980-1988.

Faulbaum, Frank:
Konfirmatorische Analysen der Reliabilität von
Wichtigkeitseinstufungen beruflicher Merkmale,
in: ZUMA-Nachrichten 13, S. 22-44.
Mannheim: ZUMA, November 1983.

(3.)

Gegenstand des Artikels ist die Reliabilität von Meßinstrumenten bei Vorgabe unterschiedlicher Skalierungsarten. Verglichen werden die Antworten auf eine Frage nach der Wichtigkeit beruflicher Merkmale, zu deren Beantwortung einmal eine siebenstufige, nur an den Endpunkten benannte Kategorienskala vorgegeben wurde, zum anderen eine siebenstufige, pro Abstufung verbal benannte Skala. Datenbasis ist der ALLBUS 1982 und die methodische Zusatzstudie zum ALLBUS 1982.

Die Reliabilitätsproblematik umfasst dabei vor allem drei Fragestellungen:

- Welche Berufsmerkmale können im Rahmen eines geeigneten Meßmodells als Indikatoren welcher Konstrukte aufgefaßt werden bzw. welche latenten Konstrukte werden durch die Wichtigkeitseinstufungen welcher Berufsmerkmale erfaßt?
- Wie rein werden die Konstrukte durch die entsprechenden Merkmale erfaßt? Sind die Items in bezug auf die erfaßten Konstrukte kongenerisch, äquivalent oder sogar nominell parallel?
- Inwieweit läßt sich durch eine Gewichtung der ein bestimmtes Konstrukt erfassenden Items die Konstruktmessung verbessern?

Beim ALLBUS 1982 hat sich für alle Konstrukte das kongenerische Modell bewährt. Im Falle der Methodenstudie konnte die entsprechende Annahme nicht durchweg bestätigt werden, wobei es deutliche Unterschiede gab zwischen der numerischen und der verbalen Skala; diese Unterschiede wurden als skalenbedingt interpretiert.

Ferner wurde gezeigt, daß im Falle der kongenerischen Modelle durch eine Gewichtung der Items Reliabilitäten erzielt werden können, die deutlich über den Reliabilitäten der einzelnen Items liegen.

Faulbaum, Frank:
Zur Konstruktvarianz numerischer und verbaler
Kategorialskalen,
in: ZUMA-Nachrichten 14, S. 46-59.
Mannheim: ZUMA, Mai 1984.

(3.)

Nachfolgeartikel zu Faulbaum (1983). Gegenstand des Artikels ist der Versuch, "durch weitere Itemsselektionen für die numerische (nur Endpunkte der 7er Skala benannt) und die verbale Version gemeinsame Subskalen des kongenerischen Typs zu finden. Daran schließt sich die zentrale Frage an, ob die Messung der Einstellungen abhängig ist von der Form des Instruments. Praktisch gewendet: Können wir 'Konstruktinvarianz' nachweisen, so ist die Wahl zwischen numerischer und verbaler Fassung lediglich eine Geschmackssache. Andernfalls stellt sich ein methodisch schwieriges Anschlußproblem: Welches Instrument wird den inhaltlichen (konzeptuellen) Vorstellungen des Forschers besser gerecht?"

Die Analysen zeigen, daß die Reliabilitäten von numerischer und verbaler Skala offensichtlich substantiell differieren. Sofern die beiden Skalen also das Gleiche messen sollten, tun sie das nur mit unterschiedlichen Itemreliabilitäten. Beide Skalierungsformen, so auch das Ergebnis der weiteren Analysen, sollten hinsichtlich der zu messenden Inhalte "nicht unreflektiert durcheinander substituiert werden". Im Vergleich mit den Ergebnissen der numerischen Skala scheint es so zu sein, als ob "durch die Einführung der verbalen Abstufungen und die dadurch bewirkten Änderungen des semantischen Verständnisses, systematische Veränderungen der subjektiven Kategoriengrenzen erzeugt werden. Diese Unterschiede wirken sich möglicherweise sowohl auf der Ebene der Reliabilitäten als auch auf der Ebene der latenten Konstrukte und ihrer Beziehungen aus. Nicht zuletzt die itemspezifischen Kovariationen der Meßfehler scheinen auf itemabhängige systematische Verschiebungen im semantischen Verständnis der Skalenbenennungen hinzudeuten. Welche der Skalierungsformen eine angemessenere Operationalisierung der inhaltlichen Intentionen des Forschers darstellt, kann aufgrund der vorliegenden Daten nicht entschieden werden."

Faulbaum, Frank:
Ergebnisse der Methodenstudie zur internationalen
Vergleichbarkeit von Einstellungsskalen in der Allgemeinen
Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1982,
in: ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 1984/04.
Mannheim: ZUMA, Juli 1984.

(4.)

Der Bericht enthält eine Darstellung der Ergebnisse der methodischen Zusatzstudie zum ALLBUS 1982, die sich mit der internationalen Vergleichbarkeit von Einstellungsskalen beschäftigt hatte. Verglichen wurden eine Teilstichprobe aus dem amerikanischen General Social Survey 1982 des National Opinion Research Center (NORC) der University of Chicago und eine Zusatzstichprobe zum ALLBUS 1982 hinsichtlich der Wichtigkeit beruflicher Arbeit.

Die Untersuchung selbst und ihre Ergebnisse thematisieren das Problem der Vergleichbarkeit aus drei verschiedenen Perspektiven, einer pragmatischen, einer meßtheoretischen und einer substantiellen.

Unter pragmatischen Gesichtspunkten wird gezeigt, daß ein Methodenvergleich unter feldartigen Bedingungen in unterschiedlichen Ländern trotz gewisser Probleme machbar ist.

Meßtheoretisch sind zwei Ergebnisse von Interesse: der Nachweis der wesentlichen Einflußgrößen auf das Antwortverhalten und der Nachweis unterschiedlich hoher Reliabilitäten bei den verwendeten Verfahren der Kategorial- und Magnitude-Skalierung.

Substantiell stellt sich die Frage der Validität: Die Heterogenität der nachgewiesenen Strukturen zeigt, daß der numerische Vergleich von bloßen Skalenwerten über Kultur- und Ländergrenzen hinweg ohne Aussagekraft ist. Für die Merkmale beruflicher Arbeit findet sich in der amerikanischen und der deutschen Stichprobe keine einheitliche Konstruktstruktur, die den Übertragungsschluß auch inhaltlicher Identität zuließe.

Faulbaum, Frank:
Intergroup Comparisons of Latent Means Across Waves,
in: Bohrnstedt, George W.; Peter Ph. Mohler und
Walter Müller (Hrsg.): Special issue of:
Sociological Methods & Research 15, pp. 317 - 335.
1987.

(6.)

Faulbaum demonstriert anhand der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 die Technik des Vergleichs latenter Mittelwerte bei Panelanalysen. Er zeigt dies exemplarisch an den Gastarbeiter-Items.

Faulbaum, Frank:
Der internationale Vergleich von Meßmodellen unter verallgemeinerten Verteilungsbedingungen,
in: ZUMA-Nachrichten 26, S. 56-71.
Mannheim: ZUMA, Mai 1990.

(11.)

"In diesem Aufsatz soll anhand eines einfachen internationalen Vergleichs zwischen der BRD und den USA eine Methodologie vorgestellt werden, die es ermöglicht, die Invarianz von Modellannahmen über mehrere Stichproben (Nationen) hinweg auch dann zu überprüfen, wenn die übliche Normalverteilungsbedingung verletzt ist. Letzteres ist gerade in der sozialwissenschaftlichen Einstellungsforschung häufig der Fall."

(x)

Für seine Darstellung verwendet Faulbaum die im ALLBUS 1982 und im amerikanischen General Social Survey (GSS) 1982 erhobene Itembatterie zur Erfassung von Einstellungen zum Beruf.

Forthofer, Ron N. und Robert G. Lehen:
Public Program Analysis:
A New Categorical Data Approach.
Balmon, California: Lifetime Learning Publications 1981.

(1.)

Die ALLBUS-Daten dienen in Abschnitt 10.3 als Grundlage für eine Übungsaufgabe zur Analyse von Rangreihen.

Funk, Walter:

Zur Erfassung personaler Haushalts- und Familienstrukturen in der empirischen Sozialforschung. Vorstellung des SPSS-X-Programms HAUSHALT.

Arbeitsbericht des Lehrstuhls für Soziologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Juli 1989.

(8.)

Aufbauend auf den theoretischen und praktischen Vorarbeiten von Porst (1984) und der von ihm entwickelten Haushalts- und Familientypologie stellt Funk ein SPSS-X-Programm vor, welches die Porst'schen Typologien rekonstruieren.

Funk, Walter:
HAUSHALT - Ein SPSSx-Programm zur Erfassung personaler Haushalts- und Familienstrukturen,
in: ZUMA-Nachrichten 25, S. 7-23.
Mannheim: November 1989.

(9.)

"Der Beitrag beschäftigt sich mit der Einbeziehung individueller Kontexte und sozialer Beziehungen in die empirische Datenanalyse. Die Betonung der Kontext- und Relationsanalyse im strukturell-individualistischen Ansatz wird verknüpft mit der Erläuterung der soziologischen Relevanz des Haushaltskontextes. Das SPSS^x-Programm HAUSHALT zur Erfassung personaler Haushalts- und Familienstrukturen in der empirischen Sozialforschung, das auf der "ALLBUS-Typologie von Porst (1984) basiert, wird vorgestellt. Die Vorzüge von HAUSHALT werden ebenso diskutiert wie die prinzipiell weiter bestehenden Probleme der Erfassung und Kategorisierung personaler Haushalts- und Familienstrukturen in sozialwissenschaftlichen Umfragen."

(x)

Die empirischen Verteilungen der erstellten Haushalts- und Familientypen werden mit den Daten des ALLBUS 1982 dargestellt.

Gabler, Siegfried:
Eine allgemeine Formel zur Anpassung an Randtabellen
in: ZUMA-Nachrichten 29, S. 29-43.
Mannheim: ZUMA, November 1991.

(11.)

"Die Frage der Anpassung von Zellhäufigkeiten an bekannte Randhäufigkeiten nach der Durchführung einer Umfrage beschäftigt die Sozialwissenschaftler schon lange. Eine allgemein übliche Vorgehensweise dieser Reparaturtechnik liefert der Iterative Proportional Fitting, kurz IPF-Algorithmus. Der Nachteil dieses Verfahrens besteht darin, daß die Anpassung unabhängig vom interessierenden Merkmal vollzogen wird. Nur die Anpassungsmerkmale spielen eine Rolle. Läßt sich der (unbekannte) Häufigkeitsvektor des interessierenden Merkmals als Element eines gegebenen Parameterraumes lokalisieren, besteht die Möglichkeit, diese Kenntnis in die Gewichtung einzubeziehen. An Hand der Anpassung des ALLBUS 88 an den Mikrozensus 87 wird die Vorgehensweise beispielhaft verdeutlicht."

(x)

Giegler, Helmut:

**LISREL - Kritisch gesehen aus soziologischer und
politologischer Anwendungsperspektive,
in: Arbeitspapier für die Herbstsitzung der Methodensektion
der Deutschen Gesellschaft für Soziologie.
München: 30.9.-1.10.1983.**

(3.)

Kritische Betrachtung des Computerprogramms LISREL und der damit verbundenen Datenanalysenstrategien aus der Sicht der soziologischen und politologischen Anwenderperspektive.

Die Daten des ALLBUS 1980 dienen als empirische Grundlage für den Vergleich einer LISREL-Analyse mit einer Cluster-Analyse.

Giegler, H. und J. Rost:
Ordinale manifeste Variablen - Nominale latente Variablen - Latent Class Analyse für ordinale Daten,
in: Faulbaum, F., R. Haux und K.-H. Jöckel (Hrsg.): SoftStat '89.
Fortschritte der Statistik-Software 2, S. 461-470.
Stuttgart: Gustav Fischer 1990.

(11.)

"The model of latent class analysis is described and contrasted with traditional statistical methods like factor and cluster analysis. An extension of the model for the application to ordinal manifest variables is outlined. This extension is done by introducing eight different linear constraints for the threshold probabilities. The output of the computer program LACORD is illustrated by means of a data example from the ALLBUS-86 survey."

(x)

Gillespie, Michael W., Elisabeth M. Ten Vergert
and Johannes Kingma:
Using Mokken Methods to Develop Cross-National Scales:
American and West German Attitudes Toward Abortion.
Manuskript, 1986.

(5.)

Die Autoren benutzen die Fragen zur Abtreibung, die 1982 sowohl im amerikanischen General Social Survey als auch im ALLBUS gestellt worden sind.

Sie finden, daß alle sieben Fragen für jedes der beiden Länder einzeln betrachtet eine eindimensionale Skala darstellen. Mit Hilfe der Mokken-Methode, einer nicht-parametrischen Erweiterung von Guttman's Skalenanalyse, und des Mokken-Tests können sie dann zeigen, daß vier dieser Items eine eindimensionale Skala bilden, die auch über beide Länder robust ist.

Graff, Jörg und Peter Schmidt:
Structural Equation Models with Qualitative
Observed Variables,
in: Nijkamp, P. (Hrsg.): Qualitative Models in Spacial Analysis.
Amsterdam 1983.

(2.)

In dem Artikel wird das verallgemeinerte LISREL-Modell beschrieben, das auf der Grundlage von Kovarianz- oder Korrelationsanalysen simultane Berechnungen für das Meßmodell und das kausale Strukturgleichungsmodell durchführt. Es wird gezeigt, wie das Modell für dichotome und polytome ordinalskalierte Variablen angewandt wird. Diskutiert werden auch die Konsequenzen von Verteilungsannahmen und eine Anwendung der Methode auf Daten des ALLBUS 1980. Das Beispiel untersucht den Zusammenhang zwischen den latenten Variablen "subjektives Klassenbewußtsein", "Wahrnehmung von Klassenkonflikten" und "relative Deprivation".

Grundhöfer, Horst:
Einmal mehr: Ähnlichkeit von Interviewer- und
Befragteinstellung - unbewußte Angleichung im
Interviewprozeß oder bloßer Scheineffekt?,
in: Zeitschrift für Soziologie 13, Heft 3, S. 260-263.
Juli 1984.

(4.)

Grundhöfer geht der Frage nach, ob die positiven Korrelationen zwischen Einstellungen von Befragten und Einstellungen von Interviewern durch Ähnlichkeiten zwischen Interviewern und Befragten erklärt werden können, die bereits vor dem Interview selbst gegeben sind (z.B. Alter, Geschlecht). An Daten des ALLBUS 1980 zeigt er, daß die positiven Korrelationen auch dann bestehen bleiben, wenn solche Ähnlichkeiten kontrolliert werden.

Zur Erklärung der positiven Korrelationen zwischen Einstellungen von Interviewern und Befragten geht Grundhöfer davon aus, daß die Interviewsituation durch eine besondere Aufgabenmotivation der Befragten bestimmt wird. Die Thesen, daß a) der Interview-Rapport und b) die Bedeutsamkeit der Themen verantwortlich seien für die positiven Korrelationen, werden zurückgewiesen. Die These, daß c) eine Tendenz zu sozialer Wünschbarkeit mit diesen positiven Korrelationen nicht harmonisiert, wird ebenso bestätigt wie die These, daß sich d) die Anwesenheit von Kindern beim Interview gegen einen Interviewereinfluß auswirkt.

Hagstotz, Werner:
**Die Bedeutung des zeitlichen Erhebungskontextes
bei Umfragedaten: Das Beispiel Falkland-Krieg,**
in: ZUMA-Nachrichten 12, S. 31-37.
Mannheim: ZUMA, Mai 1983.

(2.)

Der Artikel befaßt sich mit der Frage, ob und wie sich bestimmte unkontrollierbare Ereignisse im Verlaufe der Durchführung sozialwissenschaftlicher Umfragen auf die Ergebnisse dieser Umfragen auswirken können. Am Beispiel des während der Feldzeit des ALLBUS 1982 eskalierenden Falkland-Krieges zwischen Argentinien und Großbritannien soll aufgezeigt werden, in welchem Ausmaß der zeitliche Erhebungskontext einer sozialwissenschaftlichen Umfrage die erhaltenen Befragungsergebnisse beeinflussen kann.

Unter Anwendung eines GSK-Modells kommt Hagstotz zu dem Ergebnis, daß hinsichtlich der Einstellungen zu Verteidigungsausgaben ein Einfluß der Falkland-Eskalation nur bei jungen und alten Befragten nachzuweisen ist, nicht aber bei Befragten mittlerer Altersgruppen. Bei den älteren Befragten ist ganz generell der Anteil von "Abrüstungsbefürwortern" nach dem Stichtag 2. Mai 1982 (Versenkung des argentinischen Kreuzers "Admiral Belgrano") höher als vor dem Stichtag. Bei den Jüngeren tritt ein solcher Effekt nur dann auf, wenn sie zugleich postmaterialistische Werteorientierungen zeigen. Junge mit "materialistischer" Werthaltung sprechen sich dagegen auch nach dem 2. Mai 1982 in wesentlich geringerem Maße für die Reduzierung der Verteidigungsausgaben aus.

Hagstotz, Werner:
Welcher Inglehart-Index ist der richtige? Methodische
Anmerkungen zur Messung von Wertorientierungen,
in: ZUMA-Nachrichten 16, S. 16-38.
Mannheim: ZUMA, Mai 1985.

(4.)

"Der ALLBUS 1982 enthält ... zwei verschiedene Versionen der ... Skala von Inglehart zur Messung von Wertorientierungen: zum einen die in den ersten grundlegenden Veröffentlichungen verwendete Itembatterie ... und zum anderen eine aus den EUROBAROMETER-Studien entnommene spätere Version mit ebenfalls vier Items. Ziel dieses Beitrags ist es ... Informationen darüber zu geben, welche Konsequenzen sich aus der Verwendung des einen bzw. des anderen Inglehart-Index für seine Analysen ergeben können. Insbesondere wird aufgezeigt, daß die Klassifizierung von Befragten als 'Mischtypen' oder 'Postmaterialisten' anhand beider Instrumente in der Regel zu unterschiedlichen Ergebnissen führt; die beiden Itembatterien von Inglehart messen ... nicht das gleiche.

Bereits die Randverteilungen der aus den beiden Itembatterien konstruierten Indizes und, mehr noch, eine einfache Kreuztabellierung beider Indizes miteinander lassen teilweise drastische Unterschiede bezüglich der Klassifizierung von Befragten im Sinne der Inglehartschen Wertorientierungen erkennen. Anschließend bivariate Analysen verdeutlichen an beispielhaft ausgewählten sozio-demographischen sowie Einstellungsvariablen die Konsequenzen einer solchen Klassifizierung für jeden der beiden Indizes.

Im Rückgriff auf Ingleharts theoretische Annahmen wird schließlich mit Hilfe von multivariaten Modellen aufgezeigt, inwieweit die gemäß der Theorie zentralen Variablen Alter, Schulbildung und materielle Sicherheit während der 'formative years' des Befragten bei beiden Instrumenten sowie bei einem aus ihrer Kombination entstandenen weiteren Index die Einstufung als Materialist bzw. Postmaterialist erklären können ..."

(x)

Hagstotz, Werner:

Zur Messung von Wertwandel im ALLBUS '82:

Probleme unterschiedlicher Operationalisierung des Inglehart-Index,
in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag.

Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 460-463.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Im ALLBUS 1982 sind zwei unterschiedliche Versionen des Instruments von Inglehart zur Messung von Wertorientierungen enthalten. Hagstotz zeigt auf, daß beide Versionen nicht das gleiche messen; die Einstufung der Befragten als Materialisten oder Postmaterialisten führt zu recht unterschiedlichen Ergebnissen. Aus der ersten Version ergeben sich 38% Materialisten, 48% gehören den Mischtypen an und 14% sind reine Postmaterialisten; die Zahlen für die zweite Version: 23% Materialisten, 57% Mischtypen und 18% Postmaterialisten. Wenn man die Ergebnisse beider Instrumente miteinander in Beziehung setzt, so rechtfertigt dieses Verfahren "in keiner Weise, weiterhin die These aufrechtzuerhalten, beide Indizes würden dasselbe theoretische Konstrukt - nämlich Materialismus/Postmaterialismus - erfassen".

Hannemann, Dietmar:
Korrespondenzanalyse - Theorie und praktische Anwendung.
Diplomarbeit.
Hamburg 1986.

(9.)

Hannemann benutzt die Inglehart-Items aus dem ALLBUS 1984 zur Illustration der Korrespondenzanalyse.

Hartmann, Peter H.:
Wie repräsentativ sind Bevölkerungsumfragen? Ein Vergleich des ALLBUS und des Mikrozensus,
in: ZUMA-Nachrichten 26, S. 7-30.
Mannheim: ZUMA, Mai 1990.

(11.)

"Die Stichprobenerhebungen ALLBUS (ZUMA/Zentralarchiv) und Mikrozensus (amtliche Statistik) haben das Ziel, Bevölkerungsmerkmale möglichst korrekt wiederzugeben. Dennoch weichen die Ergebnisse dieser Erhebungen bei einigen Verteilungen erheblich voneinander ab. So enthält die Sozialforschungsumfrage ALLBUS weniger Personen in hohem Alter und weniger Einpersonenhaushalte als der amtliche Mikrozensus, ebenso weniger Personen in den unteren sozialen Schichten. Anhand dritter Quellen (Volkszählung, Bevölkerungsfortschreibung, Hochschulstatistik, Arbeitslosenstatistik, Personalstandstatistik) wird überprüft, ob die Daten des ALLBUS oder des Mikrozensus der Realität näher kommen."

(x)

Hartmann, Peter H. und Bernhard Schimpl-Neimanns:
Sind Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten möglich? Analysen zur
Repräsentativität einer Sozialforschungsumfrage,
in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 44, 1992, 315-340.

(11.)

Umfragedaten und amtliche Statistik sollen die Verteilung demographischer und sozialstruktureller Merkmale der Bevölkerung korrekt wiedergeben. Aufgrund des selektiven Ausfalls bestimmter Bevölkerungsgruppen kommt es bei Umfragedaten jedoch zu Verzerrungen, die für verschiedene Umfragen schon oft durch univariate Vergleiche mit amtlichen Daten nachgewiesen werden konnten. Nachgewiesen wurden insbesondere selektive Ausfälle bei kleinen Haushalten und bei Personen mit niedriger sozialer Schichtzugehörigkeit (sog. Mittelschichtbias). Für die Sozialforschungsumfrage ALLBUS konnten im Vergleich zum amtlichen Mikrozensus diese Abweichungen reproduziert werden. Die Verzerrung bei der Haushaltsgröße erweist sich als besonders folgenreich, weil sie eine personenrepräsentative Gewichtung der Haushaltsstichprobe verhindert. Im Kontext der sozialen Schicht konnte durch multivariate Analysen nachgewiesen werden, daß die Ausfälle vor allem als Effekt von Bildungsabschluß und Beteiligung am Erwerbsleben erklärbar sind. Der sogenannte Mittelschichtbias erweist sich dabei im wesentlichen als Bildungsbias. Bei Versuchen, mit Hilfe von Umfragedaten Merkmale der Haushaltsgröße, der sozialen Schichtzugehörigkeit oder der Beteiligung am Erwerbsleben zu beschreiben oder zu erklären, ist mit Verzerrungen zu rechnen.

Hermann, Dieter:
Kontextuelle Interviewereffekte:
Gezeigt an Hand der Daten des ALLBUS 1980.
Heidelberg: Institut für Kriminologie 1982.

(1.)

Grundproblem des Artikels ist die Frage nach der unterschiedlichen Stärke von Interviewereinflüssen bei verschiedenen Interviewer- und Befragten Gruppen. Daneben wird die Hypothese geprüft, Interviewereffekte basierten auf Scheinkorrelationen. Hermann kommt zu folgenden Ergebnissen:

"1. Die Konsistenz einer Einstellung ... hat sich als wichtige Randbedingung für die Wirksamkeit bestimmter interviewspezifischer Normen erwiesen. Bei konsistenten Interviewern orientiert sich der Befragte vorwiegend an der Einstellung des Interviewers, die mittels verbaler und/oder nichtverbaler Konditionierung für den Befragten erkennbar wird, und bei inkonsistenten Interviewern orientiert sich der Befragte vorwiegend an den sichtbaren Merkmalen des Interviewers, die er als Indikatoren für die Einstellungen des Interviewers interpretiert ... Die Interviewereffekte, die durch die Einstellung des Interviewers bedingt sind, sind viel stärker als solche, die durch sichtbare Merkmale oder durch die Interviewersituation bedingt sind ...

2. Je größer die Zahl der abgefragten Items einer Einstellungsdimension ist, desto wirksamer funktioniert die Vermittlung der Interviewereinstellung und desto größer ist damit auch der Interviewereffekt.

3. Die ... untersuchten Interviewereffekte sind nicht durch Scheinkorrelationen zu erklären.

4. Die Konsistenz der Befragteneinstellung hat nur eine geringe Auswirkung auf die Stärke des Interviewereffektes...

5. Die Konsistenz einer Einstellung des Interviewers ist themenabhängig und somit als Kriterium für die Qualität des Interviewers ungeeignet."

(x)

Hermann, Dieter:

Die Priorität von Einstellungen und Verzerrungen im Interview: Eine Methodenuntersuchung anhand der Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage 1980, in: Zeitschrift für Soziologie 12, Heft 3, S. 242-252, 1983.

(3.)

"Die Fragestellung dieser Untersuchung ist, ob es Interviewer- und Befragtengruppen gibt, bei denen Interviewereffekte verstärkt auftreten. Die wesentlichen Hypothesen sind: Je geringer für den Interviewer (Befragten) die Priorität eines Fragethemas ist, desto geringer (größer) ist der Interviewereffekt bezüglich der Fragen zu diesem Thema. Die Hypothesen werden an zwei Variablen - liberalen und leistungsorientierten Erziehungszielen - mit Hilfe der Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften 1980 überprüft. Zur Überprüfung der Hypothesen werden die Interviewer und Befragten in Subgruppen aufgeteilt, wobei sich diese Gruppen in der Einschätzung der Priorität eines Fragethemas unterscheiden. Für jede dieser Subgruppen werden die Interviewereffekte durch Pfadanalysen mit LISREL berechnet. Die Ergebnisse: Beide Hypothesen können nicht abgelehnt werden."

(x)

Hermann, Dieter:
Kontextuelle Interviewereffekte: Gezeigt anhand der Daten
des ALLBUS 1980,
in: Heckmann, Friedrich und Peter Winter (Hrsg.):
21. Deutscher Soziologentag 1982: Beiträge der Sektions-
und ad hoc-Gruppen, S. 667-670.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1983.

(3.)

Kurzfassung des Artikels von Hermann (1982).

Hippler, Hans-Jürgen und Reiner Trometer:
"Weiß nicht" - die vernachlässigte Kategorie?
Determination von Nichtantworten im ALLBUS 1982,
in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag.
Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 464-466.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Die Autoren überprüfen an Daten des ALLBUS 1982

- a) welche Unterschiede hinsichtlich demographischer Variablen sich bei den Befragtengruppen mit hoher vs. geringer Nichtantwortrate feststellen lassen und welche Merkmale von Fragen unterschiedliche Nichtantwortraten bewirken können und
b) ob es sinnvoll ist darauf zu achten, daß Personen ohne Meinung oder Wissen zu einem Fragegegenstand zu unterscheiden sind von Personen, die zwar Wissen und Meinung haben, sich aber nicht für eine der vorgegebenen inhaltlichen Antwortkategorien entscheiden können oder wollen.

Generell nimmt die Zahl der Nichtantworten mit steigender formaler Bildung ab. Dies ist jedoch nicht bei allen Fragen gleich, sondern ist abhängig von der Schwierigkeit der Fragen. Im allgemeinen zeigt sich allerdings doch, daß Personen mit einer großen Zahl von Nichtantworten älter sind und ein geringeres Einkommen haben als Personen mit einer niedrigen Nichtantwortrate; Frauen sind unter den Nichtantwortern häufiger zu finden.

Um ihre zweite Frage zu beantworten, vergleichen die Autoren mehrere Paare von Befragtengruppen miteinander: Meinungslose und Itemambivalente mit Zustimmung und Ablehnenden (also eine inhaltliche Kategorie Wählende), Zustimmung mit Ablehnenden und Meinungslose mit Ambivalenten. Beim Vergleich der ersten beiden Vergleichspaare zeigen sich deutliche Unterschiede sowohl bei demographischen als auch bei inhaltlichen Variablen. Nicht so bei dem dritten Vergleich: Zwischen den Meinungslosen und den Itemambivalenten ergeben sich weder in der demographischen Zusammensetzung noch in den Einstellungen auffällige Unterschiede. Die Trennung von Befragten in Itemambivalente und Meinungslose bedeutet damit eine "künstliche" Trennung eines bestimmten Antwortstils.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen:
**Wohnquartiersbeschreibung als Mittel zur Messung
soziologischer Merkmale von Ausfällen,**
in: ZUMA-Nachrichten 8, S. 5-24.
Mannheim: ZUMA, Mai 1981.

(1.)

Wenn Wohnquartiersbeschreibungen Rückschlüsse zulassen auf die Wohnpopulation, dann kann man versuchen, über solche Beschreibungen diejenigen Personengruppen zu identifizieren, welche sich hinter Ausfällen in Befragungen verbergen. Die Einschätzung der soziologischen Merkmale nicht befragter Zielpersonen erfolgt durch vom Interviewer auch im Falle nicht realisierbarer Interviews zu erhebende Variablen. Die Ergebnisse der Wohnquartierbeschreibung des ALLBUS 1980 mit insgesamt 6 Fragen führen dazu, dieses Instrument zu verwerfen. Die Fragen messen nicht das, was sie messen sollten. Die Mehrzahl der aufgetretenen Fehler muß als falsche Einordnung des Gebietes interpretiert werden. Teilweise ergaben sich auch Zuordnungsschwierigkeiten. Mit Hilfe von Diskriminanzanalysen wird nachgewiesen, daß ein Rückschluß über die Wohnquartiersbeschreibung des ALLBUS 1980 auf soziologische Merkmale der Wohnpopulation nicht möglich ist.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen:
Zur Beschreibung von Wohnquartieren:
Die Entwicklung eines Instrumentes,
in: ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 84/05.
Mannheim: ZUMA, August 1984.

(4.)

Der Bericht dokumentiert die vom Verfasser durchgeführten Arbeiten bei der Entwicklung eines Instrumentes zur Beschreibung von Wohnquartieren. Auf der ersten von sechs Stufen dieser Entwicklung verwendet Hoffmeyer-Zlotnik die Wohnquartiersbeschreibung aus dem ALLBUS 1980.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.:

Erfassen von Wohnquartiersvariablen: Ein Mittel zur soziologischen Zuordnung der Wohnbevölkerung,

in: Mayer, Karl Ulrich und Peter Schmidt (Hrsg.):

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5, S. 184-214.

Frankfurt, New York: Campus 1984.

(1.)

Überarbeitete Fassung des Artikels von Hoffmeyer-Zlotnik (1981).

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.:
Objektive Schichtmerkmale bei Umfragedaten,
in: Jürgen Friedrichs (Hrsg.):
23. Deutscher Soziologentag 1986.
Sektions- und Ad-hoc-Gruppen.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1987.

(9.)

Hoffmeyer-Zlotnik diskutiert Probleme bei der Konstruktion eines Schicht-Index. Er benutzt dabei Daten aus der Standarddemographie des ALLBUS 1984.

Hofmann, Gerhard:
Datenverarbeitung in den Sozialwissenschaften.
Eine anwendungsorientierte Einführung in das Programm-System SPSS-X.
Stuttgart: Teubner 1988.

(8.)

"Das vorliegende Buch wendet sich an Studenten der Sozialwissenschaften, die im Rahmen ihrer methodologischen Grundausbildung an einem "Empirie-Praktikum" teilnehmen und zum ersten Mal vor dem Problem stehen, Daten in einen Computer einzugeben, sie aufzubereiten und zu analysieren. Dies ist heute viel leichter - dank der in den letzten zwanzig Jahren vor allem in Amerika entwickelten "Programmpakete", einem integrierten Bündel von Fertigprogrammen zur Verwaltung von Dateien und für statistische Analysen."

(x)

In der Einführung zu SPSS-X verwendet Hofmann Daten aus dem ALLBUS 1982.

Jagodzinski, Wolfgang:
Black & White statt LISREL?
Wie groß ist der Anteil von "Zufallsantworten"
beim Postmaterialismus-Index?,
in: ZA-Information 19.
Köln: ZA, November 1986.

(6.)

Jagodzinski geht davon aus, daß bei LISREL-Modellen Fluktuation im manifesten Antwortverhalten bei Paneluntersuchungen größtenteils auf Meßfehler 'abgeschoben' wird.

Für die in der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 erhobenen Postmaterialismus-Items schlägt er demgegenüber eine Analyse der Zuverlässigkeit mit Hilfe von Modellen für nominalskalierte Daten vor.

Mit seinen Analysen ermittelt er für das dreiwellige Panel einen Anteil von ca. 50 % Meinungslosen.

Jagodzinski, Wolfgang und Steffen M. Kühnel:
Estimation of Reliability and Stability in
Single-Indicator Multiple-Wave Models,
in: Bohrnstedt, George W.; Peter Ph. Mohler und
Walter Müller (Hrsg.): Special issue of:
Sociological Methods & Research 15, pp. 219 - 258.
1987.

(6.)

Jagodzinski und Kühnel untersuchen anhand der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 die Stabilität von Einstellungsfragen zu den Themen Wohlfahrtsstaat, Ungleichheit und Gastarbeiter.

Generell folgt aus ihren Annahmen, daß die Items zu Wohlfahrtsstaat und Ungleichheit im Vergleich zu den Gastarbeiterfragen wenig reliabel sind. Sie führen dies u.a. darauf zurück, daß viele dieser Items nur 4 Antwortkategorien haben, obwohl bei kontinuierlichen Variablen mehr Kategorien sinnvoll wären. Auch das Fehlen einer neutralen Mittelkategorie dürfte zur geringen Reliabilität beitragen.

Sie können auch nachweisen, daß die meisten Items in der Subgruppe der politisch interessierten Befragten stabiler sind. Die Unterschiede zu den übrigen Befragten ist jedoch gering.

Jagodzinski, Wolfgang; Steffen M. Kühnel and Peter Schmidt:
Is There a "Socratic Effekt" in Nonexperimental Panel Studies?
Consistency of an Attitude Toward Guestworkers,
in: Bohrnstedt, George W.; Peter Ph. Mohler und
Walter Müller (Hrsg.): Special issue of:
Sociological Methods & Research 15, pp. 259 - 302.
1987.

(6.)

Bei der dreiwelligen Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 ist eine höhere Übereinstimmung zwischen zweiter und dritter als zwischen erster (Haupterhebung) und zweiter Welle festzustellen.

Die Autoren diskutieren in diesem Zusammenhang die sozialpsychologische Literatur zum "Socratic effect" und weisen auf die Notwendigkeit der theoretischen Separierung von Strukturmodell (latente Attitüden) und Beobachtungsmodelle (Befragtenverhalten) zur Bestimmung der Konsistenz hin.

Sie überprüfen dann eine Reihe theoretisch abgeleiteter Hypothesen an den Gastarbeiter-Items.

Kirschner, Hans-Peter:

Zur Gewichtungssproblematik beim ALLBUS 1982,

in: Heckmann, Friedrich und Peter Winter (Hrsg.):

21. Deutscher Soziologentag 1982: Beiträge der Sektions- und ad-hoc-Gruppen, S. 662-666.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1983.

(3.)

Der Artikel beschäftigt sich mit der Frage, wie eine bestimmte, auf den ALLBUS 1982 zugeschnittene Gewichungsart beim Schätzen von Anteilswerten die Schätzgenauigkeit beeinflussen kann.

Bei der gewichtet berechneten Schätzung des Anteils einer Kohorte an der Zielpopulation mit Gewichten, die im wesentlichen auf der reduzierten Haushaltsgröße basieren, hängt die Genauigkeit der Schätzung sowohl von den Ausfallrelationen in der Kohorte und in der gesamten Stichprobe als auch von den jeweiligen mittleren reduzierten Haushaltsgrößen ab. Wenn man die spezifische Ausfallsituation und die Verteilung der reduzierten Haushaltsgröße kennt, dann ist es bei vielen Variablen, besonders aber bei demographischen Variablen vorab möglich, die Einflüsse zu bestimmen, die eine Gewichtung dieser Art haben wird.

Kirschner, Hans-Peter:

ALLBUS 1980: Stichprobenplan und Gewichtung,

in: Mayer, Karl Ulrich und Peter Schmidt (Hrsg.):

**Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge
zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien
Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5, S. 114-182.**

Frankfurt, New York: Campus 1984.

(1.)

In dem Artikel werden sowohl der Stichprobenplan zum ALLBUS 1980 als auch Aspekte seiner praktischen Anwendung ausführlich besprochen. Es wird dargestellt, wie dieses Stichprobendesign, das standardgemäß für eine Vielzahl großer Querschnittsuntersuchungen verwendet wird, stichprobentheoretisch einzuordnen ist. Im Sinne einer klassischen Fehlerrechnung werden Ausdrücke für die mittleren quadratischen Abweichungen von Verhältnisschätzungen für Prozentanteile angegeben und diskutiert. Abschließend gibt der Autor eine allgemeine Lösung an zur Problematik von Gewichtseffekten beim Schätzen von Prozentanteilen, wenn standardmäßig eingesetzte Gewichtsvariablen verwendet werden.

Kirschner, Hans-Peter:
Zu Stichprobenfehlerberechnung im Rahmen
des ADM-Stichprobenplans,
in: ZUMA-Nachrichten 15, S. 40-71.
Mannheim: ZUMA, November 1984.

(4.)

In der Arbeit von Kirschner wird gezeigt, "daß sich für den weithin in der Forschungspraxis gebräuchlichen ADM-Stichprobenplan unter ganz bestimmten Voraussetzungen sinnvolle Stichprobenfehlerberechnungen durchführen lassen, und zwar bezogen auf ungewichtete bzw. mit der Anzahl der Personen der Grundgesamtheit im Haushalt gewichtete Berechnung von Mittelwerten. Es ergaben sich insbesondere in bezug auf Design-Effekte interpretationsfähige Resultate. Die Methode der Berechnungen nutzte aus, daß bei einer nach dem ADM-Design gezogenen Stichprobe die Varianz der auf Stimmbezirks (=Primäreinheiten)-Ebene hochaggregierten Daten von Aussagekraft ist.

Zur praktischen Durchführung der Berechnungen wurde eine Prozedur angegeben, die sehr leicht mit den Hilfsmitteln von SPSS 9 durchführbar ist und die zudem gute Resultate liefert, die sowohl im Sinne einer 'Daumenregel' zur groben Abschätzung von mittleren quadratischen Abweichungen benutzt werden können, als auch als Basis für genauere Berechnungen dienen, die ihrerseits zu den Werten für Design-Effekte führen."

(x)

Zu einer beispielhaften Schätzung der mittleren quadratischen Abweichung benutzt Kirschner Daten aus dem ALLBUS 1982.

Kirschner, Hans-Peter:
Zur Kessler-Greenberg-Zerlegung der Varianz der Meßdifferenz zwischen zwei Meßzeitpunkten einer Panel-Befragung,
in: ZUMA-Nachrichten 18, S. 21-37.
Mannheim: ZUMA, Mai 1986.

(5.)

Kirschner geht aus vom Vorschlag von Kessler und Greenberg, die Varianz der Differenz zwischen zwei Meßzeitpunkten in zwei Komponenten zu zerlegen, um bei Panel-Analysen strukturellen und individuellen Wandel analytisch zu trennen.

Der Autor weist nach, daß die vorgeschlagene Zerlegung nicht immer trennscharf ist, da die entscheidenden Einflußgrößen für beide Komponenten nicht notwendig unkorreliert sind. Er entwickelt dann ein normiertes Maß, das sich zur vergleichenden Beurteilung der Komponenten eignet und auch Hinweise auf die Brauchbarkeit von Frageformulierungen geben kann.

Kirschner benutzt Daten aus der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984. An einer Frage weist er nach, daß sehr komplexe Fragestellungen durchaus dazu führen können, daß Befragte zufällig antworten, d.h. Zufallszahlen produzieren.

Koch, Achim:

Wie zuverlässig lassen sich Berufs- und Bildungsvariablen messen?

Ergebnisse einer Test-Retest-Studie zur Allgemeinen

Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften 1984.

Diplom-Arbeit.

Mannheim, 1985.

(5.)

In der Arbeit wird die Test-Retest-Reliabilität mehrerer Berufs- und Bildungsvariablen des ALLBUS 1984 untersucht. Als Daten-grundlage dient die begleitend zum ALLBUS 1984 durchgeführte Test-Retest-Studie. Für diese Studie wurde 154 Befragten der Haupterhebung eine verkürzte Version des Fragenkatalogs noch zweimal - im Zeitabstand von jeweils einem Monat - zur Beantwortung vorgelegt. Neben der Ermittlung der Reliabilitäten der betrachteten Berufs- und Bildungsvariablen wird der Frage nachgegangen, warum die Variablen unterschiedlich reliabel ausfallen. Außerdem wird untersucht, ob sich bestimmte Personen- gruppen identifizieren lassen, die besonders unzuverlässig antworten.

Als Ergebnis zeigt sich, daß zwischen verschiedenen Charakteristika der Fragen und der Höhe ihrer Reliabilität ein deutlicher Zusammenhang besteht. Nur beschränkt ist es dagegen möglich, besonders unzuverlässige Personengruppen zu ermitteln. So unterscheiden sich verschiedene soziodemographische Gruppen, die anhand der Variablen Alter, allgemeinbildender Schulabschluß und subjektiver Schichteinstufung gebildet werden, nur bei einzelnen Fragen - und dies in z.T. unterschiedlicher Weise - in der Zuverlässigkeit. Darüber hinaus zeigt sich, daß Befragte, die eine Frage unzuverlässig beantworten, in der Regel nicht dazu tendieren, auch bei anderen Fragen überproportional unzuverlässig zu reagieren.

Koch, Achim:
Zum Zusammenhang von Interviewermerkmalen und
Ausschöpfungsquoten,
in: ZUMA-Nachrichten 28, S. 41-53.
Mannheim: ZUMA, Mai 1991.

(10.)

"Mit Daten der Non-Response-Studie zur Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1986 wird der Zusammenhang zwischen Interviewermerkmalen und Ausschöpfungsquoten untersucht. Es zeigt sich, daß weibliche Interviewer eine höhere Responserate als männliche Interviewer aufweisen. Je älter die Interviewer und je größer der zeitliche Umfang, den die Interviewertätigkeit einnimmt, desto besser die Ausschöpfung. Diese Befunde sollten bei der Interviewerrekutierung durch die Umfrageinstitute berücksichtigt werden."

(x)

Korn, M. und A. Lamers:
Statgraphics,
in: Faulbaum, F., R. Haux und K.-H. Jöckel (Hrsg.): SoftStat '89.
Fortschritte der Statistik-Software 2, S. 259-269.
Stuttgart: Gustav Fischer 1990.

(11.)

"Topic of this report is demonstrating the power, versatility, graphical qualities and ease of use of STSC Statgraphics, which is being used in teaching statistics at the university of Münster in West Germany for some years. All figures printed here are reproductions of the charts generated in an hands-on-demonstration at SoftStat'89 within 20 minutes using the ALLBUS'86 Subset with 1500 Cases."

(x)

Krebs, Dagmar:
Subjektive Schichtwahrnehmung in der Umfrageforschung,
in: Jürgen Friedrichs (Hrsg.):
23. Deutscher Soziologentag 1986.
Sektions- und Ad-hoc-Gruppen.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1987.

(9.)

Krebs vergleicht anhand von ALLBUS-Daten aus den Jahren 1982 und 1984 zwei Instrumente zur Erfassung der subjektiven Schichtwahrnehmung: Die zehnstufige Oben-Unten-Skala und die Frage nach der subjektiven Schicht, bei der Unterschicht, Arbeiterschicht, Mittelschicht, obere Mittelschicht und Oberschicht als Kategorien explizit vorgegeben sind. Sie kann feststellen, daß Arbeiter- und Mittelschicht eher beide als mittlere Ränge, denn als voneinander abgegrenzte Rangeinheiten wahrgenommen werden. Die offene Rangabfrage bei der Oben-Unten-Skala scheint ihr informativer zu sein als Frage nach der subjektiven Schicht. Krebs weist auf bestehende Probleme bei beiden Instrumenten hin: So bleibt unklar, auf welcher Ungleichheitsdimension der Befragte seine Einstufung vornimmt.

Krebs, Dagmar und Jürgen Hofrichter:
Materialismus - Postmaterialismus: Effekte unterschiedlicher
Frageformulierungen bei der Messung des Konzeptes von Inglehart,
in: ZUMA-Nachrichten 24, S. 60-72.
Mannheim: ZUMA, Mai 1989.

(8.)

"Bei der Messung von materialistischen und postmaterialistischen Wertorientierungen nach Inglehart werden in der Bundesrepublik unterschiedliche Frage- und Itemformulierungen verwendet. In diesem Beitrag wird für insgesamt 35 Studien im Zeitraum von 1978-1988 die "Standard"-Version, die im ALLBUS und anderen Umfragen enthalten ist (Version 1), verschiedenen Versionen der Euro-Barometer-Umfragen (Versionen 2-5) gegenübergestellt. Beim Vergleich der Anteilswerte der Nennungen für die 1. und 2. Priorität der vier Standarditems sowie für den Materialismus-Postmaterialismus-Index zwischen den unterschiedlichen Versionen ist kein systematischer Effekt der unterschiedlichen Frageformulierung zwischen der "Standard"-Version und den Euro-Barometer-Versionen beobachtbar. Jedoch ist ein Effekt der Formulierung des vierten Items erkennbar sowie ein Effekt der Platzierung der vier Standarditems innerhalb der 12-Itemversion des Inglehart-Maßes."

(x)

Küchler, Manfred:

Eine sozio-demographische Beschreibung der Träger

postmaterialistischer Einstellungen,

in: Mayer, Karl Ulrich und Peter Schmidt (Hrsg.):

**Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge
zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien
Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5, S. 215-232.**

Frankfurt, New York: Campus 1984.

(1.)

Der Artikel von Küchler hat im wesentlichen eine methodische Zielsetzung, nämlich die Darstellung der Methode und Technik des nach seinen Urhebern - Grizzle, Starmer und Koch - benannten GSK-Ansatzes. Der GSK-Ansatz ist ein multivariates Analyseverfahren, das nach Küchler den Vorteil hat, unter realistischen Annahmen über die Meßqualität der Daten formalstatistisch elaboriert verfahren zu können und eine Darstellung der Endergebnisse ermöglicht, die auch dem durchschnittlichen Rezipienten sozialwissenschaftlicher Forschung zugänglich ist.

Inhaltlich will der Artikel zu einer möglichst präzisen Beschreibung von 'Postmaterialismus' aufgrund äußerlich bestimmbarer Merkmale von Personen, d.h. im wesentlichen aufgrund soziodemographischer Merkmale, gelangen.

Dabei zeigt sich, daß sich die Postmaterialisten schwerpunktmäßig relativ eindeutig bei den Hochgebildeten der jüngeren Altersgruppen lokalisieren lassen. Umgekehrt ist die Wahrscheinlichkeit für 'Materialismus' bei den älteren, niedriger Gebildeten am höchsten, wobei Frauen stärker als Männer in diese Richtung tendieren.

Küchler, Manfred und Erhard Schwedler:
Die Analyse von kreuztabellierten Massendaten:
Eine Diskussion neuerer Verfahren,
in: Allgemeines Statistisches Archiv 64, Heft 4, S. 360-389.
1980.

(1.)

Am Beispiel sozio-demographischer Einflußfaktoren auf das Erwerbsverhalten verheirateter Frauen wird untersucht, ob sich neuere Verfahren der Analyse von kreuztabellierten Daten (log-lineare Modelle, gewichtete Kleinstquadrat-Schätzung) auch auf Massendaten mit Gewinn anwenden lassen. Diese neueren Ansätze, die auch ohne oft zweifelhafte Normalitätsannahmen ein dem klassischen Verfahren - etwa der Pfadanalyse - ebenbürtiges statistisches Instrumentarium darstellen, machen jedoch extensiven Gebrauch von Signifikanzbetrachtungen. Nach einer kurzen Einführung in den Normalfall ihrer Anwendung anhand von Umfragedaten üblichen Stichprobenumfangs wird die spezifische Situation bei Massendaten diskutiert, wo aufgrund des sehr großen Stichprobenumfangs das Signifikanz-Kriterium an Wirksamkeit verliert. Anhand der hier betrachteten Daten kann jedoch gezeigt werden, daß durch Modifizierung dieses Kriteriums auch im Falle von Massendaten hinreichend einfache und substanzwissenschaftliche Modelle gefunden werden können. Diese neueren Verfahren sind somit ein Gewinn im Hinblick auf die Analyse von kreuztabellierten Massendaten.

Küffner, Helmuth und Reinhard Wittenberg:
Datenanalysesysteme für statistische Auswertungen:
Eine Einführung in SPSS, BMDP und SAS.
Stuttgart: Gustav Fischer Verlag 1985.

(4.)

Das Buch gibt einen Überblick über die am häufigsten eingesetzten Datenanalysesysteme (SPSS, BMDP und SAS). Es soll in die Lage versetzen, eigene Daten mit einem oder mehreren dieser Programmsysteme selbständig auszuwerten.

Aus einer Auswahl von Daten des ALLBUS 1980 wird ein Experimentierdatensatz gebildet, anhand dessen Schritt für Schritt in die Datenerfassung und Datenprüfung sowie die statistische Auswertung der Daten mit Hilfe der genannten EDV-Verfahren eingeführt wird.

Kühnel, Steffen-M.:
Spezifikation einfaktorieller MANOVA-Designs
als LISREL-Gruppenvergleich mit modellierten
Mittelwerten.
Manuskript 1986.

(7.)

Kühnel zeigt Anwendungsmöglichkeiten von LISREL am Beispiel von ALLBUS-Daten auf.

Kühnel, Steffen:

Ein LISREL-Test von multivariaten Mittelwertdifferenzen bei inhomogenen Varianzen und Kovarianzen. Das Beispiel der Gastarbeiter-Items aus dem ALLBUS 1980 und 1984,

in: ZA-Informationen 21, S. 52-58.

Köln: ZA, November 1987

(9.)

Am Beispiel der Gastarbeiter-Items aus dem ALLBUS 1980 und 1984 vergleicht Kühnel einen Test von Mittelwertdifferenzen über einen Gruppenvergleich mit LISREL mit einer klassischen multivariaten Varianzanalyse und gelangt zu dem Schluß, daß ersterer - mit Einschränkungen - eine "überlegenswerte und leicht anwendbare Alternative" zu sein scheint. Die Einschränkungen bestehen zum einen darin, daß die Tests mit LISREL auf der asymptotischen Testtheorie beruhen, was es bei kleinen Stichproben fraglich macht, ob die Annäherungen hinreichend genau sind. Zum anderen ist zu beachten, daß mit steigender Gruppen- und Variablenzahl das LISREL-Programm möglicherweise auf numerische Probleme bei der Bestimmung der Maximum-Likelihood-Lösung stößt.

Lorenz, Wilhelm und Joachim Wagner:
Makroökonomische Situation und kompensierende Lohndifferentiale.
FB Wirtschaftswissenschaften, Universität Hannover. Diskussionspapier 111.
1987.

(7.)

"Mithilfe von drei in ihrer Struktur identischen Individualdatensätzen für die Jahre 1980, 1982 und 1984 wird untersucht, inwieweit kompensierende Lohndifferentiale von der makroökonomischen Arbeitsmarktsituation abhängig sind. Die Vermutung, fehlende Kompensation der Arbeitskräfte sei auf einen Angebotsüberschuss auf dem Arbeitsmarkt zurückzuführen, kann jedoch nur teilweise Bestätigung finden. Da diese dritte Studie zu kompensierenden Lohndifferentiale in der Bundesrepublik Deutschland zudem die Ergebnisse der beiden ersten bestätigt, verdichten sich die Hinweise, daß schlechte Arbeitsbedingungen nicht durch höhere Löhne ausgeglichen werden."

(x)

Mayer, Karl Ulrich:

Zur Einführung: Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als eine Mehrthemen-Wiederholungsbefragung,

in: Mayer, Karl Ulrich und Peter Schmidt (Hrsg.):

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5, S. 11-25.

Frankfurt, New York: Campus 1984.

(3.)

In der Einleitung zur ALLBUS-Monographie diskutiert Mayer die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als Replikationsstudie.

Nach der Darstellung der Anforderungen und der Probleme exakter Replikation stellt er mit den Verfahren der "Doppelmessung" und des "split-half" zwei Wege aus dem Replikationsdilemma vor.

An den Ergebnissen zur "Oben-Unten-Skala" und zur "subjektiven Schichteinstufung" (Doppelmessung) bzw. zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Konfliktgruppen (split-half) demonstriert Mayer die Auswirkungen der jeweiligen Verfahren.

Mayer, Karl Ulrich und Peter Schmidt (Hrsg.):
Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften:
Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980.
ZUMA-Monographien Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5.
Frankfurt, New York: Campus-Verlag 1984.

(1.)

Inhalt:

1. Karl Ulrich Mayer: Zur Einführung: Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als eine Mehrthemen-Wiederholungsbefragung.
2. Hartmut Esser: Determinanten des Interviewer- und Befragtenverhaltens: Probleme der theoretischen Erklärung und empirischen Untersuchung von Interviewereffekten.
3. Volker Schanz und Peter Schmidt: Interviewsituation, Interviewermerkmale und Reaktionen von Befragten im Interview: eine multivariate Analyse.
4. Hans-Peter Kirschner: ALLBUS 1980: Stichprobenplan und Gewichtung.
5. Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik: Erfassen von Wohnquartiersvariablen - ein Mittel zur soziologischen Zuordnung der Wohnbevölkerung.
6. Manfred Küchler: Eine soziodemographische Beschreibung der Träger post-materialistischer Einstellungen.
7. Cornelia Krauth und Rolf Porst: Sozioökonomische Determinanten von Einstellungen zu Gastarbeitern.
8. Peter Schmidt und Gunter Wolf: Sozialstrukturelle und individuelle Determinanten von subjektiver Schichtidentifikation und politischen Einstellungen.
9. Andreas Diekmann: Einkommensdiskriminierung von Frauen - Messung, Analyseverfahren und empirische Anwendungen auf Angestellteinkommen in der Bundesrepublik.

Mohler, Peter Ph.:

Mustertreue Abbildung: Ein Weg zur Lösung des Stabilitäts-Fluktuationsproblems in Panelumfragen,

in: ZUMA-Nachrichten 19, S. 31-44.

Mannheim: ZUMA, November 1986.

(6.)

Mohler geht von der oft beobachteten Erscheinung aus, daß bei Panelbefragungen häufig die Randverteilungen von Einstellungsfragen über mehrere Befragungswellen hinweg stabil bleiben, die einzelnen Befragten selber aber dennoch nicht konsistent antworten. Versuche, die Befragten aufgrund der Zentralität des Erhebungsgegenstandes in zufällig und konsistent antwortende einzuteilen, sind problematisch, da eben auch die Zentralität - etwa über das Interesse - nicht reliabel erfaßt werden kann.

Mit den Test-Retest-Daten zum ALLBUS 1984 untersucht der Autor das Muster der Fluktuation beim Postmaterialismus-Index. Unterscheidet man bei diesem nur zwischen Materialisten, Postmaterialisten und Mischtyp, so ändert bei diesem 3-Wellen-Panel ein Drittel der Befragten von Welle zu Welle ihr Antwortverhalten. Dies bedeutet in traditioneller Sicht eine erhebliche Unzuverlässigkeit des Instruments auf der Mikroebene. Allerdings findet faktisch kein Austausch zwischen den beiden Extremtypen statt, so daß der Postmaterialismus-Index dennoch eine mustertreue Abbildung liefert.

Pfeifer, Andreas und Peter Schmidt:
Stability of the attitude towards guest workers in West Germany:
a structural equation model,
in: Gaul, W. and M. Schader (eds.):
Classification as a Tool of Research.
Amsterdam 1986.

(5.)

Pfeifer und Schmidt analysieren die Stabilität von Einstellungen zu Gastarbeitern mit dem Programm LISREL. Sie benutzen dabei die Daten der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984, in der 181 Personen nach vier und acht Wochen nochmals befragt wurden.

Wichtigstes Ergebnis ist, daß die Stabilität zwischen zweiter und dritter Befragungswelle höher ist als die zwischen erster und zweiter, daß die Befragten im Zeitablauf also konsistenter antworten.

Pfeifer, Andreas und Peter Schmidt:
LISREL. Die Analyse komplexer Strukturgleichungsmodelle.
Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.
1987.

(7.)

In Ihrer Einführung in das Programm LISREL benutzen die Autoren die Daten verschiedener ALLBUS-Umfragen zur Veranschaulichung.

Porst, Rolf:

Haushalte und Familien 1982:

Eine Anwendung der ZUMA-Standarddemographie,

in: Gabel, Eberhard; Hans-Jürgen Hippler; Rolf Porst; Peter Prüfer und Margit Rexroth (Hrsg.):

Kritische Sichtung der Erfahrungen mit der ZUMA-Standarddemographie.

ZUMA-Colloquium vom 7.2.1983, ZUMA-Technischer Bericht 83/06.

Mannheim: ZUMA 1983.

(3.)

Der Artikel schildert die Erfahrungen bei der systematischen Auswertung der sog. 'Haushaltsliste', mit der im Rahmen der ZUMA-Standarddemographie die Erfassung und Beschreibung von Haushalts- und Familienstrukturen geleistet werden soll. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Identifikation von Haushalts- und Familienstrukturen in der Bundesrepublik Deutschland 1982 mit Hilfe von Umfragedaten des ALLBUS 1982.

Dabei müssen zwei Fragen zu beantworten sein:

1. Wie geeignet sind Umfragedaten für Sozialstrukturanalysen tatsächlich?
2. Wie gut oder schlecht ist das verwendete Instrument?

Zur Auseinandersetzung mit diesen beiden Fragen wurde eine Haushalts- und Familientypologie entwickelt, anhand der Daten aus der Haushaltsliste des ALLBUS 1982 überprüft und verglichen mit Daten der amtlichen Statistik.

Es zeigt sich eine erhebliche Übereinstimmung zwischen den Daten des ALLBUS 1982 und den Daten der amtlichen Statistik als zentrales Ergebnis der Analyse der Haushalts- und Familienstrukturen. Daraus wird eine positive Antwort auf die beiden zentralen Fragestellungen der Arbeit abgeleitet.

Porst, Rolf:

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften:

Ziele, Anlagen, Methoden und Resultate.

Studienkurs des Fachbereichs Erziehungs- und Sozialwissen-

schaften der Fernuniversität Hagen, Kurseinheit 1: Die allgemeine

Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als Instrument der

empirischen Sozialforschung.

Hagen: Fernuniversität Hagen 1983.

(3.)

In der ersten Kurseinheit des ALLBUS-Studienbriefes wird die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften im Kontext der deutschen empirischen Sozialforschung dargestellt. Zunächst werden einige wichtige Stationen in der Geschichte der Umfrageforschung gestreift; danach wird gefragt, wie und warum es zur Renaissance makrosoziologischer Fragestellungen in der Soziologie der Nachkriegszeit gekommen ist. Dann werden mit den Konzepten der Sozialberichterstattung und der Sozialindikatorenbewegung in hohem Maße politikrelevante Ausformungen empirischer Sozialforschung besprochen und schließlich wird die Aufmerksamkeit auf Sozialberichterstattung mit Umfragedaten gerichtet. Dabei werden replikative Surveys als ein Instrument zur Beobachtung und Erklärung sozialen Wandels dargestellt.

Porst, Rolf:

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften:

Ziele, Anlagen, Methoden und Resultate.

**Studienkurs des Fachbereichs Erziehungs- und Sozialwissenschaften
der Fernuniversität Hagen, Kurseinheit 2: Fragenprogramm, Daten-
erhebung und Methodenprobleme beim ALLBUS 1980.**

Hagen: Fernuniversität Hagen 1984.

(3.)

Die zweite Kurseinheit des ALLBUS-Studienbriefes befaßt sich mit der Vorbereitung und Durchführung des ALLBUS 1980, sowie mit einer Reihe dort aufgetretener Methodenprobleme. Im ersten Teil geht es um die Entstehung des Fragenprogramms, die Durchführung und Verarbeitung des Pretests sowie um die Durchführung der Hauptstudie des ALLBUS 1980. Der zweite Teil ist methodischen Problemen gewidmet, wie sie im Zusammenhang mit den Instrumenten des Fragebogens, der Stichprobe, der Durchführung des Interviews und der Aufbereitung der Daten auftreten können.

Porst, Rolf:

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften:

Ziele, Anlagen, Methoden und Resultate.

Studienkurs des Fachbereichs Erziehungs- und Sozialwissenschaften

der Fernuniversität Hagen, Kurseinheit 3: Die Allgemeine

Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als Instrument

zur Beschreibung und Erklärung - Ergebnisse des ALLBUS 1980.

Hagen: Fernuniversität Hagen 1984.

(3.)

Der dritte Teil des ALLBUS-Studienkurses beschäftigt sich mit inhaltlichen und methodischen Ergebnissen des ALLBUS 1980.

Im ersten Teil wird - am Beispiel von Fragen des ALLBUS zu Kontakten und Einstellungen zu Gastarbeitern - dargestellt, wie sozialwissenschaftliche Aussagen auf der Grundlage sekundäranalytischer Auswertung von Umfragedaten überhaupt zustandekommen können. Damit soll gezeigt werden, auf welche Weise man zu bestimmten sozialwissenschaftlichen Ergebnissen kommen kann und wie man sie interpretieren bzw. welche Schlüsse man daraus ziehen kann.

Der zweite Teil gibt einen Überblick über eine Reihe inhaltlicher und methodischer Ergebnisse, die unter Verwendung von Daten des ALLBUS 1980 erzielt worden sind.

Porst, Rolf:
Praxis der Umfrageforschung.
Stuttgart: Teubner 1986.

(6.)

"Praxis der Umfrageforschung" ist ein Leitfaden zur Erhebung und Auswertung sozialwissenschaftlicher Umfragedaten. Am Beispiel der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) werden Verfahren, Möglichkeiten und Probleme der Durchführung standardisierter Umfragen und der Analyse ihrer Daten dargestellt.

Nach einem kurzen Überblick über Sozialberichterstattung mit Umfragedaten, in dem replikative Surveys als Instrumente zur Messung sozialen Wandels behandelt werden, folgt eine umfassende, projektbezogene und praxisorientierte Beschreibung der Verfahren und Probleme bei der Realisierung eines sozialwissenschaftlichen Umfrageprogramms. In einem weiteren Schwerpunkt wird eine Vorgehensweise der sekundäranalytischen und methodischen Fragestellungen, die mit Daten aus einer Mehrthemenbefragung wie dem ALLBUS behandelt werden können, besprochen. Diese ist Gegenstand des abschließenden Kapitels.

"Praxis der Umfrageforschung" wendet sich in erster Linie an Studenten und jüngere Sozialforscher, die mit Verfahren, Methoden und Problemen im Bereich der Umfrageforschung nur wenig oder überhaupt nicht vertraut sind. Erfahreneren Sozialforschern kann es als Erinnerungshilfe und Nachschlagwerk dienen, wenn sie Forschungsprojekte durchführen und sich mit Sekundäranalysen von Umfragedaten beschäftigen."

(x)

Porst, Rolf und Klaus Zeifang:
A Description of the German Social Survey Test-Retest Study and
a Report on the Stabilities of the Sociodemographic Variables,
in: Bohrnstedt, George W.; Peter Ph. Mohler and
Walter Müller (Hrsg.): Special Issue of:
Sociological Methods & Research 15, S. 177 - 218.
1987.

(6.)

Die Autoren beschreiben Design und Durchführung der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984, bei der ein Teil der Befragten der Haufterhebung mit einem verkürzten Instrument noch zweimal nachbefragt wurden.

Durch die Analyse von Häufigkeitsverteilungen und Kovarianzen können sie nachweisen, daß die Test-Retest-Stichprobe mit der der Haufterhebung vergleichbar ist.

Sie untersuchen dann die Stabilität der Antworten im Zeitverlauf. Es zeigt sich, daß soziodemographische Variablen wie Alter, Familienstand und Ausbildung recht hohe Antwortstabilitäten aufweisen (die jedoch in keinem Fall 100% erreichen). Andere soziodemographische Variablen wie der Beruf und die inhaltlichen Variablen sind jedoch weniger stabil.

Dabei sind die Stabilitäten zwischen der zweiten und dritten Welle höher als zwischen der Haufterhebung und der zweiten Welle, was u.a. auf Lerneffekte zurückgeführt werden kann.

Porst, Rolf; Peter Schmidt und Klaus Zeifang:
Comparisons of Subgroups by Models with Multiple Indicators,
in: Bohrnstedt, George W.; Peter Ph. Mohler and
Walter Müller (Hrsg.): Special issue of:
Sociological Methods & Research 15, S. 303 - 316.
1987.

(6.)

Anhand der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 untersuchen die Autoren Reliabilität und Stabilität der Gastarbeiter-Items in Abhängigkeit von sozio-demographischen Variablen (Bildung, Alter und Geschlecht) und von Kontakten zu Gastarbeitern.

Nur für verschiedene Altersgruppen können sie unterschiedliche Stabilitäten feststellen. Sie weisen aber darauf hin, daß Unterschiede bei der geringen Fallzahl der Test-Retest-Studie auch schwer nachzuweisen sind.

**Porst, Rolf und Klaus Zeifang (unter Mitarbeit von Achim Koch):
Wie stabil sind Umfragedaten? Beschreibung und erste Ergebnisse
der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984,
in: ZUMA-NACHRICHTEN 20, S. 8-31.
Mannheim: ZUMA, Mai 1987.**

(6.)

Bei diesem Artikel handelt es sich um eine leicht gekürzte deutschsprachige Version des Aufsatzes in Bohrnstedt et al.

Reuband, Karl-Heinz:

Dritte Personen beim Interview:

Zuhörer, Adressaten oder Katalysatoren der Kommunikation?

In: Meulemann, Heiner und Karl-Heinz Reuband (Hrsg.):

Soziale Realität im Interview:

Empirische Analysen methodischer Probleme.

Frankfurt, New York: Campus 1984.

(3.)

Der Artikel befaßt sich mit der Interviewsituation "Anwesenheit Dritter beim Interview" und mit den Konsequenzen aus dieser Situation auf das Antwortverhalten der Befragten. Der ALLBUS 1980 ist eine von mehreren Studien, die das Datenmaterial für die Analysen liefern.

Neben den Fragen nach Häufigkeiten der Anwesenheit Dritter beim Interview, nach den Erscheinungsformen und Ursachen ist den Konsequenzen aus dieser spezifischen Interviewsituation breiter Raum gewidmet.

Die Häufigkeit der Interviews, bei denen dritte Personen anwesend sind, streckt sich bei überregionalen Bevölkerungsumfragen von 24 bis 60%, wobei in der Tat selten direkte Eingriffe dieser dritten Personen in das Interviewgespräch erfolgen. Allerdings sprechen die Analysen für indirekte und durchaus nennenswerte Einflüsse durch die anwesenden dritten Personen, wobei sich die Effekte auf bis zu 30% belaufen. Das heißt, zumindest bei einigen Fragen könnte eine methodisch bedingte Variation in den Antwortmustern auftreten; damit können die Konsequenzen aus der Anwesenheit Dritter in manchen Fällen als gravierend bezeichnet werden. Auch ist der Einfluß bei sehr unterschiedlichen Frageinhalten aufzuzeigen, auch bei Fragen, die nicht unmittelbar eine Beeinflussung durch die anwesende dritte Person hätten erwarten lassen. Schließlich gibt es bestimmte Subgruppen, die stärker auf die Anwesenheit Dritter reagieren; vor allem Frauen sind hier überproportional betroffen.

Reuband, Karl-Heinz:
Kontakte zwischen Deutschen und Gastarbeitern: Ein Indikatorenvergleich,
in: ZA-Informationen 24, S. 72-83.
Köln: ZA, Mai 1989.

(8.)

Die verstreut vorliegenden Befunde verschiedener Umfrageinstitute über Kontakte zwischen Deutschen und Gastarbeitern vermitteln den Eindruck von Widersprüchlichkeiten: "Mal ist es eine Minderheit der Deutschen, die Kontakte mit Gastarbeitern berichten, mal eine Mehrheit. Die Schwankungen sind derart groß und ergeben sich zum Teil in derart kurzen Zeiträumen, daß sie durch die unterschiedlichen Erhebungsjahre allein nicht erklärbar scheinen". Reuband untersucht daher die methodisch bedingten Gründe für diese unterschiedlichen Befragungsergebnisse und diskutiert an ihrem Beispiel allgemeine Probleme der Messung von sozialen Beziehungen. Als empirische Basis seiner Analysen dienen mehrere für die Bundesrepublik repräsentative Umfragen verschiedener Institute - darunter auch die ALLBUS-Erhebungen der Jahre 1980, 1984 und 1988 - die mit teilweise unterschiedlichen Indikatoren durchgeführt wurden.

Die mit den verschiedenen Indikatoren erzielten unterschiedlichen Befragungsergebnisse interpretiert Reuband in vielen Fällen nicht als Defizit der Formulierung, sondern als substantiellen Befund, da unterschiedliche Aspekte sozialer Beziehungen gemessen werden.

Reuband, Karl-Heinz:
Interviews, die keine sind. 'Erfolge' und 'Mißerfolge' beim Fälschen von Interviews,
in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 42, S. 706-733.
1990.

(10.)

Es handelt sich hier um ein Experiment, bei dem Interviews von Studenten teilgefälscht werden sollten. Als Referenz dienen die Daten des ALLBUS von 1986. Reuband kann feststellen, daß seine Studenten in der Lage sind, Interviews auf der Basis vorgegebener Hintergrundinformationen recht gut zu fälschen und zwar selbst dann, wenn ihnen die tatsächlichen Rundverteilungen nicht bekannt sein können. Dabei ist die experimentell "teilgefälschte" Umfrage dem ALLBUS nicht nur auf der Ebene der Randverteilungen, sondern auch auf der der bivariaten Beziehungen ähnlich.

Ritter, Heiner:

**Der Einsatz von PC-Computergraphik in den Sozialwissenschaften,
in: ZUMA-Nachrichten 24, S. 42-59.**

Mannheim: ZUMA, Mai 1989.

(8.)

Der Autor erläutert anhand einer Checkliste, "was im Zusammenspiel von Graphiksoftware und -hardware zu beachten ist. Am Beispiel von fünf Produkten (SAS/GRAPH, SIR/GRAPH, SPSS/PC+ Graphics mit Microsoft CHART, STATA/GRAPHICS und STATGRAPHICS) werden unterschiedliche Konzeptionen der Einbindung von Graphik in die statistische Analyse beschrieben und das Angebot dieser Produkte vorgestellt."

(x)

Als Demonstration benutzt der Autor eine Stichprobe mit 1500 Fällen und 11 Variablen aus dem ALLBUS 1986.

Rothe, Günter:

Wie (un)wichtig sind Gewichtungen? Eine Untersuchung am ALLBUS 1986,
in: ZUMA-Nachrichten 26, S. 31-55.

Mannheim: ZUMA, Mai 1990.

(11.)

In dieser Arbeit wird die Güte unterschiedlicher Gewichtungsvariablen für die Hochrechnung von Daten des ALLBUS 1986 durch einen Vergleich mit den Daten des Mikrozensus 1985 untersucht. Die berichteten Effekte der Gewichtungsprozeduren auf die Hochrechnung von Verteilungen bieten ein "außerordentlich heterogenes und damit entmutigendes Bild" (S. 44). Fazit des Autors:

"In dieser Arbeit wurden nur Variablen untersucht, deren tatsächliche Verteilung sich in etwa anhand des Mikrozensus feststellen ließ. Auch bei anderen Variablen lassen sich Unterschiede in der Hochrechnung durch Verwendung der Gewichte feststellen: Aufgrund eines Vergleichsmaßstabs fehlt in diesen Fällen die Möglichkeit, Aussagen über die Anpassungsgüte der Gewichtung zu treffen. Es muß jedoch erwartet werden, daß die unerfreulichen Effekte, die sich bei der Analyse der demographischen Variablen gezeigt haben, auch für solche Variablen Gültigkeit haben. Es erscheint daher schwerer denn je, spezielle Hochrechnungsprozeduren zu empfehlen. Die Verwendung von Globalgewichten, die die auffälligsten Diskrepanzen zum Mikrozensus "ausbügeln" sollen, erscheint nicht mehr angebracht. Es bleibt prinzipiell keine andere Möglichkeit, als in jedem einzelnen Fall einer Hochrechnung zunächst zu diskutieren, inwieweit der Ausfallmechanismus (Erreichbarkeit, Verweigerung etc.) mit der hochzurechnenden Variablen in Verbindung stehen könnte. Eine Verbesserung der Hochrechnung durch Adaption externer Variablen ist nur in solchen Fällen möglich, in denen diese Variablen die Verbindung zwischen Ausfallgeschehen und der eigentlich zu analysierenden Variablen kontrollieren. Dies bedeutet, daß für jede Analyse die Frage nach der geeigneten Gewichtungsvariablen neu gestellt werden muß, d.h. daß es keine globalen Gewichtungsvariablen geben kann. Verzichtet man auf solche Überlegungen, ist die Verwendung keines Gewichts ebenso gut oder schlecht wie die eines beliebigen andern." (S. 45/46)

(x)

Saris, Willem E. und Bas van den Putte:
True Score or Factor Models. A Secondary Analysis of the ALLBUS-Test-Retest-Data,
in: Sociological Methods & Research 17, S. 123-157.
1988.

(8.)

Die Autoren benutzen die Daten der Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984. Am Beispiel der Gastarbeiter-Items weisen sie nach, daß unterschiedliche Modelle den gleichen Daten angepaßt werden können, was zu verschiedenen inhaltlichen Interpretationen führt. In Abhängigkeit von der Verwendung eines "true score models" oder eines "factor models" ergeben sich zwei verschiedene Einstellungstypen. Der eine Typ ist als erste Reaktion zu bezeichnen, der zweite stellt eine sorgfältiger überlegte Meinungsäußerung dar.

Schanz, Volker:

Interviewereffekte: Zusammenfassende Darstellung von Arbeiten, die im Rahmen zweier von ZUMA betreuter Projekte entstanden sind, in: ZUMA-Nachrichten 9, S. 36-46.

Mannheim: ZUMA, November 1981.

(1.)

Sowohl in der methodologischen Literatur als auch in Lehrbüchern der empirischen Sozialforschung geht man in der Regel davon aus, daß das Antwortverhalten von Befragten im Interview nicht nur durch den intendierten Fragestimulus bestimmt wird, sondern auch durch Einflüsse, welche vom Interviewer oder aus der Interview-Situation herrühren. Vermittels multipler Regressionen sucht der Artikel Antworten auf zwei Fragen:

1. Welches Gewicht haben Interviewermerkmale bei der Erklärung des Befragtenverhaltens, wenn relevante Befragtenmerkmale konstant gehalten werden?
2. Welches sind die erklärungskräftigsten Interviewer-Merkmale - sozialstrukturelle Merkmale, spezifische Einstellungen und Verhaltensweisen der Interviewer oder allgemeine Interviewer- bzw. Interviewmerkmale?

Als Ergebnis zeigt sich, daß die ausgewählten Interviewer- bzw. Interview-Variablen nur wenig zur Erklärung des Befragtenverhaltens beitragen. Ein deutlicherer Einfluß ließ sich nur für die Variable Erziehungsziele des Interviewers nachweisen: Je stärker der Interviewer liberale Erziehungsziele vertritt, umso stärker vertritt auch der Befragte liberale Erziehungsziele.

Schanz, Volker und Peter Schmidt:
Interviewsituation, Interviewermerkmale und Reaktionen von
Befragten im Interview: eine multivariate Analyse,
in: Karl Ulrich Mayer und Peter Schmidt (Hrsg.):
Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge
zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien
Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5, S. 72-113.
Frankfurt, New York: Campus 1984.

(1.)

"Diese Arbeit befaßt sich mit Interviewereffekten im Rahmen der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS).
Zunächst wird in einem theoretischen Teil versucht, ein Kausalmodell aus den in der Literatur zum Interview genannten Beziehungen zu formulieren. Um sich vom Ad-hoc-Charakter bisher formulierter Hypothesen und empirischer Ergebnisse zu lösen, wird eine allgemeine Theorie verwendet, mit deren Hilfe Interviewereffekte erklärt werden können...
Danach werden nach spezifizierten (theoretischen und praktischen) Aspekten die abhängigen und unabhängigen Variablen ausgewählt und eine Reihe linearer Modelle aufgestellt.

Das Gewicht von Interviewer-/Interviewmerkmalen wird über einen Vergleich der erklärten Varianz vor und nach der Einführung dieser Merkmale und über die Analyse der Stabilität der Koeffizienten ermittelt. Darüber hinaus werden die Gewichte bestimmter spezifischer Interviewer-/Interviewmerkmale im Detail betrachtet."

(x)

Ergebnisse der Arbeit:
Interviewer- und Interviewmerkmalen kommt offensichtlich geringe Bedeutung für die Erklärung des Befragtenverhaltens zu. Am meisten Erklärungskraft kommt spezifischen Interviewer-Einstellungen und Interviewer-Verhaltensweisen zu, wie sie als Parallelmessungen zum Fragestimulus der Befragten erhoben worden sind. Weniger deutlich ist der Einfluß allgemeiner Interviewer- und Interview-Merkmale sowie der Anwesenheit Dritter beim Interview. Noch schwächer und inkonsistenter wirken soziodemographische Merkmale der Interviewer auf das Befragtenverhalten.

Schmidt, Peter:

LISREL V - Ein Programm zur Analyse komplexer Kausalstrukturen bei experimentellen und nicht-experimentellen Forschungsdesigns,

in: Wilke, Helmut u. a. (Hrsg.):

Statistik-Software in der Sozialforschung: Berichtsband von der 2. Konferenz über die wissenschaftliche Anwendung von Statistik-Software (ZUMA, Mannheim, 24./25. 2. 1983), S. 103-153.

Berlin: Quorum 1983.

(2.)

"In diesem Beitrag wird eine Einführung in das Programm LISREL V gegeben. Nach einer Darstellung der Anwendungsmöglichkeiten von LISREL wird das dem Programm zugrunde liegende statistische Modell dargestellt, wobei der Schwerpunkt auf den Neuerungen der Version V liegt. Nach einer kompakten Vorstellung des Aufbaus der Steuerkarten für das Programm werden drei Anwendungsbeispiele beschrieben. Im ersten Anwendungsbeispiel wird die Benutzung der automatischen Startwerte demonstriert. Im zweiten Anwendungsmodell wird die Umsetzung eines komplexen inhaltlichen Kausalmodells in die acht Matrizen eines LISREL-Modells und die Schätzung der Koeffizienten dargestellt. Im dritten Anwendungsbeispiel wird das gleiche Modell unter Verwendung von Korrelationen gerechnet, die nur Ordinalskalenniveau der gemessenen Variablen voraussetzen und die Ergebnisse mit denen des zweiten Modells verglichen. Den Abschluß der Arbeit bildet ein kurzer Abschnitt über geplante Weiterentwicklungen in Version VI des Programms."

(x)

Die letzten beiden Anwendungsbeispiele basieren auf Daten des ALLBUS 1980. Gefragt wird nach dem Zusammenhang zwischen objektivem und subjektivem Status und der politischen Grundorientierung von Personen, der Einstellung zu politischen Problemen, der Wahrnehmung von Klassenkonflikten und der Wahrnehmung gesellschaftlicher Ungleichheit.

Schnell, Rainer:

Wer ist das Volk? Zur faktischen Grundgesamtheit bei "allgemeinen Bevölkerungsumfragen": Undercoverage, Schwererreichbare und Nichtbefragbare, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 43, S. 106-137. 1991.

(10.)

Schnell beschreibt welche Bevölkerungsgruppen in den Stichproben des ADM-Design eventuell nicht oder unterrepräsentiert sein können. Für ausgewählte Berufsgruppen stellt er Daten aus dem kumulierten ALLBUS 1980-1988 denen des Mikrozensus 1987 gegenüber.

Schnell, Rainer:

**Der Einfluß gefälschter Interviews auf Survey-Ergebnisse,
in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 20, H. 1, 1991, S. 25-35.**

(11.)

"Zu den vielen möglichen Kritikpunkten an Umfrageergebnissen gehören Verzerrungen durch gefälschte Interviews. Diese Bedenken werden analytisch und empirisch untersucht. Interviewfälschungen sind ein Spezialfall von "Missing-Data-Problemen" und können daher mit denselben Formeln abgeschätzt werden. Die entsprechenden analytischen Ergebnisse legen für einfache Statistiken nur kleine Verzerrungen nahe. Da solche analytischen Abschätzungen für multivariate Statistiken kaum möglich sind, werden mögliche Verzerrungseffekte mit verschiedenen Methoden empirisch untersucht. Die Ergebnisse einer Untersuchung zur "Qualität" gefälschter Interviews mit 22 "Interviewern", die je 10 "Interviews" durchführten, zeigt zwar u. a. eine größere Konsistenz gefälschter Interviews im Vergleich zu echten Interviews, aber keine größeren Unterschiede zu den echten Daten. Diese Fälschungen hätten sich weder auf die Berechnung univariater Statistiken noch auf multivariate Analysen ausgewirkt, wenn sie 5%-Bestandteil eines Datensatzes gewesen wären. Schließlich wird mit einigen Simulationen die Robustheit eines Regressionsmodells selbst gegenüber höheren Anteilen von Interviewfälschungen demonstriert. Falls die Abschätzung möglicher Effekte von Interviewfälschungen notwendig erscheint, müssen ähnliche Simulationen in jedem Einzelfall durchgeführt werden."

(x)

Für den Vergleich von gefälschten Interviews mit echten Interviews verwendet Schnell Daten des ALLBUS 1988.

Schnorpfeil, Willi:
Datenschutz und Regionalisierung -
Zum Problem der Anonymität von Individualdaten der Umfrageforschung bei
Zuspielung von Regionalinformationen,
Diplomarbeit.
Köln 1989.

(10.)

Zur Illustration der Datenschutzproblematik benutzt Schnorpfeil unter anderem Daten des ALLBUS.

Sievers, Walter:
Einführung in die Analyse mehrdimensionaler Kontingenz-Tafeln durch log-lineare Modelle.
Universität Göttingen.
1984.

(7.)

Sievers verwendet in seiner Einführung in die loglineare Analyse zahlreiche Beispiele, die mit Daten aus dem ALLBUS 1980 berechnet wurden.

Sievers, Walter:
Elemente der Statistik.
Göttingen, 1987.

(8.)

"Der vorliegende Text ist geeignet für einen zweisemestrigen Kurs in Statistik im Umfang von jeweils zwei Stunden Vorlesung und zwei Stunden begleitende Übungen zur Vorlesung ... Von den hier dargestellten Verfahren ist der Text zwar grundsätzlich geeignet für Kurse in den biologischen und medizinischen Wissenschaften, die Beispiele entstammen jedoch ausschließlich dem Bereich der Sozialwissenschaften (Pädagogik, Politik, Psychologie, Soziologie). Diese Ausrichtung auf die Sozialwissenschaften hat eine gewisse Schwerpunktbildung der Darstellung von Verfahren der Analyse kategorialer Daten zur Folge."

(x)

Zur Illustration verwendet der Autor Daten des ALLBUS 1980.

Tarnai, Christian:

**Die Messung der Wahrnehmung von Konfliktgruppen: eine Skalenanalyse,
in: Innovation Heft 4/5, S. 507-526, 1988.**

(10.)

Tarnai untersucht die Konfliktgruppen-Items aus dem ALLBUS 1982 mit dem Instrumentarium des klassischen latent-additiven Testmodells (KLA-Modell). Er kann (für diejenigen Befragten, die alle Konflikt-Items beantwortet haben) unter anderem feststellen, daß die 12 Items zur Wahrnehmung von Konfliktgruppen eine Skala bilden und daß diese in Beziehung zu thematisch verwandten Bereichen steht.

Trometer, Reiner:

Zur Durchführbarkeit von Allgemeinen Bevölkerungsumfragen als telefonische Befragung: Eine Analyse am Beispiel des ALLBUS 1988,

in: ZUMA-Nachrichten 26, S. 72-78.

Mannheim: ZUMA, Mai 1990

(10.)

"Telefonumfragen finden in der empirischen Sozialforschung immer häufiger Verwendung. Es ist daher angemessen, auch für die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) zu prüfen, ob eine Umstellung auf einen telefonischen Erhebungsmodus sinnvoll ist. Im vorliegenden Beitrag wird ein Teilspekt untersucht, nämlich inwieweit die telefonische Erhebung des ALLBUS dessen Grundgesamtheit verändern würde. Anhand der Daten des ALLBUS 1988 wird die telefonische Versorgung von Haushalten in verschiedenen Subgruppen der Bevölkerung dargestellt."

(x)

Uehlinger, Hans-Martin:
Unter Mitwirkung von Bauer, Henning und Dieter Olberg (1988).
SPSS/PC+ Benutzerhandbuch. Band 1: Dateieingabe - Datenmanagement -
Datenverwaltung und einfache statistische Verfahren (Modul SPSS/PC+ Base).
Stuttgart: Gustav Fischer.

(7.)

In der Einführung zu SPSS/PC verwendete Uehlinger ALLBUS-Daten.

Urban, Dieter:

Binäre LOGIT-Analyse: ein statistisches Verfahren zur Bestimmung der Abhängigkeitsstruktur qualitativer Verfahren,
in: **Duisburger Beiträge zur soziologischen Forschung, Nr.3.**
1989.

(8.)

"Die folgende Darstellung gibt eine systematische Einführung in die statistische Datenanalyse mit Hilfe von LOGIT-Modellen. Sie wendet sich an den empirischen Sozial- und Politikforscher, dem es gelungen ist, die Komponenten seines theoretischen Modells in Form von empirischen Variablen zu messen und dazu Individual-Daten von mehr als 100 Fällen zu erheben. Unter diesen Bedingungen kann die LOGIT-Analyse ein Instrumentarium für die Diagnose derjenigen Effektstärken bereitstellen, mit denen Variablen unterschiedlichsten Meßniveaus auf eine qualitative, abhängige Variable einwirken. Allerdings wird im folgenden vorausgesetzt, daß die mittels LOGIT-Modell analysierte qualitative Variable allein zwei Ausprägungen aufweist, d.h. binär codiert ist. Diese Einschränkung kann in der LOGIT-Analyse auch aufgehoben werden. Sie wird hier aber zugunsten der Verständlichkeit einer ersten, einführenden Darstellung bevorzugt."

(x)

Die zur Illustration verwendeten Daten stammen aus dem ALLBUS 1986.

Urban, Dieter:

Multinominale LOGIT-Modelle zur Bestimmung der Abhängigkeitsstruktur qualitativer Variablen mit mehr als zwei Ausprägungen,

in: ZA-Information 26, S. 36-61.

Köln: ZA, Mai 1990.

(11.)

"Im folgenden wird eine Einführung in die Argumentationslogik von multinominalen LOGIT-Modellen gegeben. Dazu werden beim Leser Informationen über die Modell- und Verfahrensllogik der binären LOGIT-Analyse vorausgesetzt. Alle Ausführungen dienen allein dazu, dem mit der einfachen LOGIT-Analyse vertrauten Sozialforscher aufzuzeigen, in welcher Weise er auch die Abhängigkeitsstruktur von Modellen mit multinominalen abhängigen Variablen durch Einsatz einer LOGIT-Analyse berechnen und interpretieren kann. Dazu werden die folgenden Ausführungen anhand eines durchgängig beibehaltenen Anwendungsbeispiels entwickelt. Darin gilt unser inhaltliches Interesse einer Erklärung des individuellen, parteienbezogenen Wahlverhaltens. Wir wollen überzeugende Antworten auf zwei Fragen erhalten:

- a) Von welchen Einflußfaktoren wird die Wahl einer bestimmten Partei beeinflußt?
- b) Wie bedeutsam sind alle relevanten Einflußfaktoren, wenn man sie untereinander vergleicht?"

(x)

Urban benutzt für sein Anwendungsbeispiel Daten des ALLBUS 1986.

Wagner, Joachim und Wilhelm Lorenz:
The Earnigs Function under Test.
in: *Economics Letters* 27, S. 95-99.
1988.

(8.)

Wagner und Lorenz überprüfen an fünf verschiedenen Datensätzen (darunter die Datensätze des ALLBUS 1980, 1982 und 1984) methodische Probleme von Einkommensfunktionen nach Mincer (Annahme der Normalverteilung, der Homoskedastizität und des funktionalen Zusammenhangs). Sie stellen fest, daß die Annahmen fast durchgängig nicht erfüllt sind.

Wagner, Joachim:
Robust Estimation of Earnings Functions: Least Absolute Deviations vs. Reweighted Least Squares based on Least Median of Squares Regression.
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Universität Hannover, Diskussionspapier Nr. 137.
Hannover, Juni 1989.

(8.)

Wagner testet unter Verwendung der Daten des ALLBUS 1980, 1982 und 1984 Einkommensfunktionen des Mincer-Typs.

Wegener, Bernd:

Die Wirkung von Antwortvorgaben bei Kategoriaskalen.

(Unter Mitwirkung von Frank Faulbaum und Gisela Maag),

in: ZUMA-Nachrichten 10, S. 3-20.

Mannheim: ZUMA, Mai 1982.

(1.)

Gegenstand des Artikels ist die "Untersuchung der interindividuellen Variabilität bzw. Invarianz von adverbialen Modifikatoren von Adjektiven in Kategoriaskalen und die quantitative Rekonstruktion der Wirkungsweise adverbialer Modifikatoren überhaupt". Als Datenbasis dienen Ergebnisse der begleitenden Methodenstudie zum ALLBUS 1982 und zum General Social Survey 1982 des Nation Opinion Research Center (NORC) der University of Chicago, mit der ein Beitrag geleistet werden soll zur Frage nach der interkulturellen Vergleichbarkeit von Einstellungsmessungen. Dabei werden Personen aufgefordert, die Wichtigkeit verschiedener Merkmale beruflicher Arbeit unter Verwendung von Kategori-Skalen einerseits und Magnitude-Skalen andererseits zu beurteilen.

Hinsichtlich der Frage nach der Wirksamkeit einer Reihe vorgegebener Modifikationen für die Adverbien "wichtig" und "sicher" ergibt sich dabei, "daß sich die Wirkung eines Modifikators zur Wirkung des jeweils stärkeren Modifikators proportional verhält, und zwar unabhängig von der Dimension, die modifiziert wird."

Bei der Frage nach sozialen Unterschieden hinsichtlich der Wirkung der Modifikatoren zeigten sich "tatsächlich deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen sozialen Gruppen": "Befragte mit niedrigem Status weisen eine stärkere Wirkung der Modifikatoren auf als solche mit hohem Sozialstatus; ebenso ältere Befragte gegenüber jüngeren und Frauen gegenüber Männern." Dies bedeutet möglicherweise, "daß Unterschiede, die wir mit Kategorialmessungen finden, unter Umständen konfundiert sind mit Unterschieden im Verständnis adverbialer Modifikatoren und der benutzten Graduierungsbegriffe".

Wegener, Bernd:
Gibt es Sozialprestige?
Konstruktion und Validität der Magnitude-Prestigeskala,
in: ZUMA-Arbeitsbericht 1984/02.
Mannheim: ZUMA 1984.

(4.)

"Vor dem Hintergrund einer Taxonomie möglicher gesamtgesellschaftlicher Ordnungsdimensionen und der Diskussion der Operationalisierungsmöglichkeiten dieser Dimensionen wird der Versuch einer Begriffsexplikation von Sozialprestige unternommen, und es wird eine Prestigeskala beruflicher Tätigkeiten vorgestellt. Prestige ist eine subjektive Variable; gleichzeitig wird an sie in der Soziologie aber der Anspruch einer objektiven Strukturmetrik gestellt. In diesem Doppelcharakter von Prestige liegt die Schwierigkeit des Begriffs. Es wird der Standpunkt vertreten, daß diese Schwierigkeit nur dann bewältigt werden kann, wenn Sozialprestige nicht auf Individuen, ihre sozialen Rollen und Ausstattungen bezogen wird, sondern auf soziale Formationen, die sich durch Schließungspraktiken identifizieren und voneinander abgrenzen. Eine solche Betrachtungsweise berücksichtigt die grundsätzliche Geschlossenheit im Prozeß des sozialen Positionserwerbs und weist subjektiven Prestigeurteilen eine kausale Rolle bei der Schließung und transitiven Hierarchisierung differenzierter sozialer Positionsniveaus zu. In diesem Sinne wird die Prestigeskala beruflicher Tätigkeiten (Magnitude-Prestigeskala, MPS) auf der Basis exemplarischer, repräsentativ erhobener Berufseinschätzungen als eine "Schließungsordnung" konstruiert. Die Konstruktvalidität der Skala in Staterwerbsmodellen wird an zwei unabhängigen Datensätzen bestimmt."

(x)

Einer dieser Datensätze ist der ALLBUS 1982.

Wegener, Bernd:
Gibt es Sozialprestige?,
in: Zeitschrift für Soziologie 14, Heft 3, S. 209-235.
1985.

(4.)

"Der Aufsatz verfolgt ein doppeltes Ziel: Es wird der Versuch einer Begriffsexplikation von Sozialprestige unternommen, und es wird eine Prestigeskala beruflicher Tätigkeiten vorgestellt. Prestige ist eine subjektive Variable; gleichzeitig wird an sie in der Soziologie aber der Anspruch einer objektiven Strukturmetrik gestellt. In diesem Doppelcharakter von Prestige liegt die Schwierigkeit des Begriffs. Es wird der Standpunkt vertreten, daß diese Schwierigkeit nur dann bewältigt werden kann, wenn Sozialprestige nicht auf Individuen, ihre sozialen Rollen und Ausstattungen bezogen wird, sondern auf soziale Formationen, die sich durch Schließungspraktiken identifizieren und voneinander abgrenzen. Eine solche Betrachtungsweise berücksichtigt die grundsätzliche Geschlossenheit im Prozeß des sozialen Positionserwerbs und weist subjektiven Prestigeurteilen eine kausale Rolle bei der Schließung und transitiven Hierarchisierung differenzierter sozialer Positionsniveaus zu. In diesem Sinne wird die Prestigeskala beruflicher Tätigkeiten (Magnitude-Prestigeskala, MPS) mit Hilfe einer neuen Skalierungstechnik und auf der Basis exemplarischer, repräsentativ erhobener Berufseinschätzungen als eine "Schließungsordnung" konstruiert. Die Konstruktvalidität der Skala in Statuserwerbsmodellen wird an zwei unabhängigen Datensätzen bestimmt."

(x)

Einer dieser Datensätze ist der ALLBUS 1982.

Wittenberg, R.:
Der Einsatz von Statistik-Software in der einführenden Methodenausbildung,
in: Faulbaum, F. et al (Hrsg.), Softstat '89.
Stuttgart: Fischer 1990.

(10.)

Wittenberg diskutiert die Anwendungsmöglichkeiten des ALLBUS im Rahmen der Methodenausbildung. Zur Illustration benutzt er die Gastarbeiter-Items.

Wiedenbeck, Michael:
Zum Problem repräsentativer Querschnitte von kleinen
Teilgruppen der Bevölkerung am Beispiel des Projekts
"Lebensverläufe und Wohlfahrtsentwicklung",
in: ZUMA-Nachrichten 10, S. 21-34.
Mannheim: ZUMA, Mai 1982.

(1.)

Im Forschungsprojekt "Lebensläufe und Wohlfahrtsentwicklung" des Sonderforschungsbereiches 3 "Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik" an der Universität Mannheim (Mayer und Mitarbeiter) wird versucht, "die Lebensläufe der Männer und Frauen sozialhistorisch unterschiedlich verorteter Geburtskohorten" unter Verwendung eines retrospektiven Längsschnittdesigns zu erfassen.

In dem Artikel werden die Probleme bei der Vorbereitung und Realisierung der spezifischen Stichprobe (Personen deutscher Staatsangehörigkeit aus den Jahrgängen 1929-31, 1939-41 und 1949-51) für diese Untersuchung dargestellt. ALLBUS-Daten werden benutzt, um Schätzungen über die Anzahl von Privathaushalten mit mindestens einer und mit mehr als einer Zielperson mit den entsprechenden Daten aus einer repräsentativen Stichprobe zu vergleichen.

Wirth, Heike:

Die faktische Anonymität von Mikrodaten: Ergebnisse und Konsequenzen eines Forschungsprojektes,

in: ZUMA-Nachrichten 30, S. 7-65.

Mannheim: ZUMA, Mai 1992.

(11.)

"Erhebungen der amtlichen Statistik stellen für die Untersuchung vieler Forschungsfragen seit langem eine außerordentlich wichtige und umfangreiche Datenresource dar. In den letzten Jahrzehnten hat sich das Nutzungsbedürfnis bezüglich dieser Daten jedoch nachhaltig geändert. Die Weiterentwicklung und Verfeinerung statistischer Analyseverfahren mit hohem Erkenntniswert und die verbesserten Möglichkeiten der Datenverarbeitung erlauben nicht nur eine stärkere Nutzung von Massendaten, sondern setzen vielfach auch die Verwendung von Individualdaten voraus. Der hieraus resultierende, zunehmende Bedarf an Individualdaten der amtlichen Statistik konnte allerdings nicht annähernd befriedigt werden, da nach dem Bundesstatistikgesetz von 1980 Individualdaten nur übermittelt werden durften, wenn sie absolut anonym waren. Spezifisch auf wissenschaftliche Nutzungsbedürfnisse ausgerichtet, wurde daher im neuen Bundesstatistikgesetz (1987) das Konzept der faktischen Anonymität eingeführt. Das Anonymisierungsprojekt hatte das Ziel, Empfehlungen für die konkrete Umsetzung der faktischen Anonymität zu entwickeln."

(x)

Zur Demonstration der Schwierigkeiten einer Deanonymisierung bedingt durch Inkompatibilitäten zwischen verschiedenen Datensätzen analysiert Wirth die drei Wellen der ALLBUS Test-Retest-Studie 1984.

Wittenberg, Reinhard:
Der Einsatz von Statistik-Software in der einführenden Methodenausbildung,
in: Faulbaum, F., R. Haux und K.-H. Jöckel (Hrsg.): SoftStat '89.
Fortschritte der Statistik-Software 2, S. 615-622.
Stuttgart: Gustav Fischer 1990.

(11.)

Wittenberg illustriert, wie die Daten des ALLBUS in Verbindung mit SPSS als Analyseprogramm in der Methodenausbildung von Soziologiestudenten verwendet werden können. Beispielhaft demonstriert er dies mit Variablen zur verbalisierten Ausländerfeindlichkeit des ALLBUS 1980.

Wittenberg, Reinhard:
Handbuch für computerunterstützte Datenanalyse. Band 1: Grundlagen
computerunterstützter Datenanalyse.
Stuttgart: G. Fischer 1991.

(11.)

Der erste Band des Handbuchs dient als theoretisch-methodische Grundlage sowie als Nachschlagewerk für die Folgebände, die den Umgang mit bekannten Programmpaketen zur Datenanalyse vermitteln. Er enthält eine Zusammenstellung der mathematisch-statistischen Voraussetzungen der vorgestellten Verfahren, Tests und Koeffizienten. Die statistischen Verfahren werden anhand des ALLBUS 1988 demonstriert. Die verwendeten Daten liegen dem Band als Diskette bei, um dem Leser die Möglichkeit zu geben die im Grundlagenband und den Folgebänden vorgeführten Beispiele am Computer nachzuvollziehen und eigene Fragestellungen zu bearbeiten. Bei diesem Datensatz handelt es sich um eine im Hinblick auf die Anzahl der Variablen (auf 84) stark reduzierte Version des ALLBUS 1988.

Wittenberg, Reinhard und Hans Cramer:
Handbuch für computerunterstützte Datenanalyse. Band 2: Datenanalyse mit SPSS.
Stuttgart, Jena: G. Fischer 1992.

(11.)

Dieser als Lehr- und Arbeitsbuch konzipierte Band 2 gibt eine Einführung in die Datenanalyse mit SPSSX 4.0 und SPSS/PC+ 4.0. Anhand des Datensatzes des ALLBUS 1988 kann der Leser nachvollziehen, wie typische Auswertungsprobleme einer empirischen Untersuchung mit Hilfe von SPSS gelöst werden.

**Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) e.V.
und Marplan (Forschungsgesellschaft mbH):
Methodenbericht Repräsentativerhebung "Alkohol und Fahren",
in: ZUMA-Arbeitsbericht 1981/05.
Mannheim und Offenbach: ZUMA, September 1980.**

(1.)

Die Daten des ALLBUS 1980 dienen zum Vergleich mit den entsprechenden Ergebnissen aus der Repräsentativerhebung "Alkohol und Fahren". Bei den benutzten Variablen handelt es sich um Beurteilungen durch die Interviewer.

(B)

Inhaltliche Arbeiten

Alber, Jens:

Der Wohlfahrtsstaat in der Wirtschaftskrise - Eine Bilanz der Sozialpolitik in der Bundesrepublik seit den frühen siebziger Jahren,
in: PVS 27, S. 28-60.
1986.

(9.)

"Der Artikel nutzt zentrale Annahmen der konservativen und marxistischen Wohlfahrtsstaatkritik als Leitfaden für eine empirische Bestandsaufnahme der Sozialpolitik in der Bundesrepublik im letzten Jahrzehnt. Überprüft wird, in welchem Maße es zur Beschneidung sozialer Leistungen gekommen ist, inwieweit die Konsolidierung der Staatsfinanzen gelang, welche Einbußen die Empfänger sozialer Transferzahlungen in Kauf nehmen mußten und welche Auswirkungen die Sparmaßnahmen auf den sozialen Frieden hatten. Seit 1975 ist der langfristige Expansionstrend des Wohlfahrtsstaats gebrochen. Trotz der deutlich spürbaren Einschnitte in das soziale Netz erwiesen sich die Sparmaßnahmen als problemlos legitimierbar. Die große Mehrheit der Bürger steht aber trotz der Tolerierung der Sparpolitik immer noch hinter dem Wohlfahrtsstaat. In historischer Perspektive erweist sich die jüngste Phase eher als eine Periode der sozialstaatlichen Konsolidierung denn als Phase des Sozialabbaus."

(x)

In Teil 3 des Aufsatzes untersucht Alber, welchen Rückhalt der Wohlfahrtsstaat in der Bevölkerung hat. Hierzu verwendet er - neben anderen Umfragen - Daten aus den ALLBUS-Erhebungen 1982 und 1984.

**Arbeitsgruppe Sozialberichterstattung:
Wandel von Lebensformen. Entsolidarisierung durch Individualisierung?**
in: WZB-Mitteilungen, 44, S. 15-19.
Berlin: Juni 1989.

(8.)

Die Zunahme von Einpersonenhaushalten und von nichtfamilialen Lebensformen sowie sinkende Geburtenziffern haben vielfach das Bild einer Gesellschaft entstehen lassen, so die Autoren dieses Beitrages, in der das Zusammenleben und die Solidarität mit anderen immer weniger Geltung besitzen.

Die vorgelegten empirischen Untersuchungen anhand von Daten des ALLBUS 1986 und der Wohlfahrtssurveys von 1978, 1980, 1984 und 1988 zeigen jedoch ein differenzierteres Bild insofern, als bei einem Bedeutungsverlust traditioneller Formen des Zusammenlebens auch neue Formen der Gemeinschaftsbildung entstehen. Neben dieser Pluralität und den mit ihr verbundenen sozialen Netzwerken und gegenseitigen Unterstützungsbeziehungen lassen sich jedoch auch Gruppen identifizieren (ältere ledige Personen, verwitwete und kinderlos gebliebene Ehepaare), die ein zunehmendes Problem für die informelle Versorgungsfähigkeit der Gesellschaft darstellen. So kann z.B. bei älteren, kinderlosen Ehepaaren die fehlende Unterstützung von eigenen Kindern nicht über andere Beziehungen - etwa zu Freunden - vollständig kompensiert werden.

Bauer, Petra:

Politische Orientierungen im Übergang. Eine Analyse politischer Einstellungen der Bürger in West- und Ostdeutschland 1990/1991,
in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 43, 1991, S. 433-453.

(11.)

"Der vorliegende Beitrag soll zum einen in einer längsschnittlichen Betrachtung vor dem Hintergrund der Ereignisse vor und während des Vereinigungsprozesses die Einstellungen der Befragten in Ost- und Westdeutschland analysieren. Neben einem eher deskriptiven Teil wird ein systematischer Vergleich zwischen beiden Bevölkerungen versucht, der Unterschiede und/oder Gemeinsamkeiten der politischen Orientierungen herausarbeiten soll. Nicht thematisiert werden kann in diesem Beitrag das methodologisch diffizile Problem, ob Bevölkerungen, die lange Zeit unter vollkommen anderen Bedingungen lebten und über zwei Generationen faktisch voneinander abgekapselt waren, mit den Mitteln der Umfrageforschung unter Verwendung ganz überwiegend westlicher Theorie- und Sprachkonzepte überhaupt in einem strikten Sinn miteinander verglichen werden können. (S. 434).

(x)

Zur Untersuchung der Einstellungen zur Demokratie verwendet Bauer u.a. Daten der ISSP-Plus-Studie, in der neben einer Reihe weiterer Indikatoren aus dem ALLBUS-Programm auch die Demokratieskala erhoben wurde.

Baumert, Jürgen:
Langfristige Auswirkungen der Bildungsexpansion,
in: Unterrichtswissenschaft. Zeitschrift für Lernforschung 19, 1991, S. 333-349.

(11.)

"Der Beitrag geht auf der Grundlage von Kohortendaten langfristigen Auswirkungen der Bildungsexpansion nach. Es wird der Zusammenhang zwischen Kohortenzugehörigkeit und Bildungsabschluß einerseits und kognitiven Fähigkeiten, kulturellen Gepflogenheiten, politischer Teilhabebereitschaft, universalistischen Orientierungen und Wertpräferenzen andererseits diskutiert. Die explorativen Befunde stützen die Vermutung, daß die Bildungsexpansion zu einer kognitiven Mobilisierung der nachwachsenden Generation mit langfristigen gesellschaftlichen Folgen geführt hat."

(x)

Datengrundlage sind die ALLBUS-Erhebungen 1980, 1982, 1986 und 1988.

Bellmann, Lutz:
Bildungsexpansion und die veränderte
Bewertung schulischer Leistungen,
in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag.
Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 467-469.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Als Folge einer zunehmenden Skepsis gegenüber der Bildungsexpansion in der Bundesrepublik zeigt sich eine Tendenz dahingehend, daß Jugendliche heute eine Lehrstelle dem Studium vorziehen oder das Studium abbrechen. Zugleich ist es in den letzten Jahren für die Betriebe immer schwieriger geworden, ihre Nachfrage nach Facharbeitern zu befriedigen; deshalb ist es verstärkt zum Auftreten betriebsbezogener Ausbildungsgänge gekommen. Als deren Produkt entstehen langfristige Beschäftigungsverhältnisse, die günstige Voraussetzungen für die Implemenation eines Kontrollsystems schaffen, bei dem Lohndifferentiale zwischen Arbeitern mit gleicher Produktivität errichtet werden. In solchen Systemen werden die Arbeiter relativ gut entlohnt und beurteilen ihren Aufstieg als unabhängig von schulischen Leistungen, die sie als Erziehungsziele demzufolge relativ gering bewerten.

An Daten von ALLBUS 1980 und ALLBUS 1982 läßt sich erkennen, daß schulische Leistungen bei Höherverdienenden tatsächlich geringer bewertet werden als bei schlechter Verdienenden. Aus der Unter- und Arbeiterschicht haben 62%, aus der Mittelschicht 57% und aus der Oberen Mittelschicht und Oberschicht haben 48% der männlichen Beschäftigten angegeben, daß sie schulische Leistungen hoch bewerten. Aber auch innerhalb der sozialen Schichten wird für diejenigen, die schulische Leistungen höher bewerten, tendenziell ein geringeres Einkommen ausgewiesen.

Bellmann, Lutz:
Senioritätsentlohnung, betriebliche Hierarchie und Arbeitsleistung. Eine
theoretische und empirische
Untersuchung zur Lohnstruktur,
Frankfurt, New York: Campus 1986.

(9.)

Bellmann leistet einen Beitrag zur Erklärung von Alters-Einkommens-Profilen. Schwerpunkt der Arbeit stellt die Entwicklung eines allgemeinen "Shirking"-Modells dar, in dem die hierarchische Kontrolle der Beschäftigten und senioritätsabhängige Beförderungen als betriebliche Strategien zur Steuerung der Arbeitsleistung aufgenommen wurden. Dieses Modell wird mit den Datensätzen des ALLBUS 1980 und 1982 empirisch überprüft.

Birkner, Dorothea:

Die Kirchen und die traditionelle Geschlechtsrolle der Frau. Ein Vergleich von Katholiken und Protestanten in der Bundesrepublik.

Magisterarbeit an der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Kiel 1987

(9.)

In einem theoretischen Teil werden die kirchlichen Leitbilder für die Rolle der Frau anhand von repräsentativen Texten für die evangelische und die katholische Kirche untersucht. In einem zweiten Schritt wird mit Mitteln der empirischen Sozialforschung die Frage gestellt, inwieweit sich diese Leitbilder im Rollenselbstverständnis von evangelischen und katholischen Frauen niederschlagen. Als traditionelle Geschlechtsrolle werden die Verhaltenserwartungen an die Frau verstanden, die ihre Aufgaben im Rahmen der Arbeitsteilung in der Familie in erster Linie auf die Mutterschaft festlegen. Für die empirische Analyse wird der ALLBUS 1982 herangezogen. Die wesentlichen Ergebnisse sind: 1. Traditionelle Geschlechtsrollenauffassungen sind, vor allem bei älteren Frauen, noch weit verbreitet und können nicht einseitig auf die Kirchen zurückgeführt werden. 2. Die Kirchnähe der Frauen stärkt ihre moralische Haltung zu Fragen wie Schwangerschaftsabbruch, doch sind auch hier Abschwächungstendenzen zu erkennen, die bei evangelischen Frauen stärker sind als bei katholischen. 3. Der Einfluß der Kirche auf die Vorstellungen der Frauen zu Beruf und Politik ist äußerst gering. Abweichend von den Erwartungen zeigt sich, daß es vor allem jüngere protestantische Frauen sind, die karitative berufliche Aufgaben sehr hoch bewerten und damit dem traditionellen Frauenbild in der Berufssphäre mehr entsprechen als andere Gruppen.

Böltken, Ferdinand:
Persönliche Lebensumstände und öffentliches Meinungsklima:
die wirtschaftliche Lage und die Umweltsituation
im regionalen Vergleich,
in: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 12, S. 1251-1259.
1984.

(4.)

Die Lebensumstände der bundesdeutschen Bevölkerung sind regional sehr unterschiedlich, je nach Wirtschaftsstruktur, Arbeitsmarktsituation und wirtschaftlicher Leistungskraft von Regionen. Die Unterschiedlichkeiten solcher objektiver Faktoren bewirken auch regionale Disparitäten in den Entwicklungserwartungen- und aussichten. Bei der Bewertung regionaler Lebensbedingungen müssen aber neben objektiven auch "subjektive" Faktoren mitberücksichtigt werden. Zur Erfassung subjektiver Problemwahrnehmungen und Zustandsbewertungen können Ergebnisse aus repräsentativen Bevölkerungsumfragen herangezogen werden, auch wenn sich diese nur bedingt für regionale Vergleiche eignen (zu geringe Fallzahl). Anhand von Daten aus dem ALLBUS 1982 und ALLBUS 1984 versucht Böltken, regionale Unterschiede in den Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung und der Umweltbelastung aufzuzeigen.

Bei der eher negativen Einschätzung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage 1982 finden sich keine regionalen Unterschiede, während 1984 die - positivere - Einschätzung regional differiert: die eindeutig positivere Bewertung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage findet sich in den südlichen Teilen der Bundesrepublik. Die individuelle wirtschaftliche Lage wird insgesamt positiver gesehen, ohne daß 1982 ein "Nord-Süd-Gefälle" sichtbar gewesen wäre, wie es sich 1984 in einer leicht positiveren Bewertung im Süden andeutet.

Hinsichtlich der Bewertung der allgemeinen Umweltbelastung wird erwartungsgemäß in ländlichen Regionen mit ungünstiger Struktur eine geringere Umweltbelastung wahrgenommen bzw. als generelles Problem gesehen als in der Gesamtbevölkerung. Ausnahme: im Alpenvorland wird die real extrem hohe Belastung durch Fluglärm als allgemeines Problem beschrieben. Die persönliche Betroffenheit durch Umweltbelastungen wird insgesamt erheblich niedriger eingestuft als die allgemeine Belastung.

Böltken, Ferdinand:
Wahrnehmung der wirtschaftlichen Entwicklung
im regionalen Vergleich,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1987.

(6.)

Aufbauend auf seinen Aufsatz von 1984 untersucht Böltken, wie sich die wirtschaftliche Entwicklung und das Süd-Nord-Gefälle in der Bundesrepublik von 1982 bis 1986 auf die Einschätzung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der persönlichen Situation und auf die Einschätzungen der zukünftigen Entwicklungen auswirkt. Die allgemeine wirtschaftliche Lage wird im Zeitverlauf ständig positiver gesehen, wobei sich das Süd-Nord-Gefälle verstärkt. Die persönliche Situation wird von den Befragten generell positiver gesehen, hier treten jedoch geringere zeitliche Veränderungen und geringere regionale Unterschiede auf. Die Zukunftserwartungen werden insbesondere zwischen 1982 und 1984 optimistischer, regionale Unterschiede sind dabei gering. Böltken führt die beschriebenen Entwicklungen zu einem großen Teil auf einen Umschwung im Meinungsklima zurück, das 1982 nicht nur besonders negativ war, sondern auch den persönlichen Erfahrungen der Befragten widersprach.

Böltken, Ferdinand:
Soziale Disparitäten und soziale Netzwerke im regionalen Vergleich.
In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 9/10.
1987.

(7.)

Böltken untersucht anhand des ALLBUS 1986 die Verfügbarkeit von Verwandten und Freunden und ihr Unterstützungspersonal bei persönlichen Problemen in Abhängigkeit von der Ortsgröße.

Während auf dem Land Verwandte zwar eher im Haushalt des Befragten leben und auch die räumliche Distanz zu Verwandten und Freunden deutlich geringer ist als in der Stadt, gibt es bei der Häufigkeit von Kontakten keine wesentlichen Unterschiede mehr. Bei den Hilfeleistungen sind zwar Stadt-Land-Unterschiede festzustellen, sie sind allerdings im ganzen nicht so groß wie aufgrund gängiger Klischees und der Verfügbarkeit von Personen zu erwarten wäre. Auch in Großstädten hat die Familie ihre zentrale Bedeutung als Unterstützungssystem nicht verloren, und Nachbarn haben auch auf dem Land keine größere Bedeutung als in der Stadt.

Böltken, Ferdinand:
Wertorientierungen in der Bundesrepublik Deutschland im regionalen und zeitlichen Vergleich.
in: Klages, Hippler und Herbert (Hrsg.): Werte und Wandel.
Campus 1992.

(11.)

"Einführend wurde an die Diskussionen zum Wertewandel angeknüpft und Verbindungen zum Phänomen der Verstädterung aufgezeigt. Mit Hilfe einiger Daten der Umfrageforschung wurde versucht, die Entwicklung von Wert- und Handlungsorientierungen im Stadt-Land-Vergleich abzubilden. Dabei ergaben sich einerseits Hinweise auf generell wirksame Tendenzen des Wertewandels, insbesondere die Abschwächung traditionell sinnstiftender und verhaltensregelnder Institutionen und deren Ablösung durch eher private Orientierungen. Andererseits ließen sich nach wie vor Stadt-Land-Unterschiede feststellen, die im Sinne eines forcierten Wertewandels unter den Bedingungen von "Stadt" interpretiert werden können.

Diese Stadt-Land-Unterschiede, so konnte am Beispiel nachbarlicher Bindungen gezeigt werden, sind zum Teil Ausdruck von Strukturunterschieden. Bei Konstanzhaltung der jeweiligen Lebensumstände erweist sich "Wertewandel" bzw. "Wertkonstanz" zum erheblichen Teil als Ausdruck von strukturellem Wandel von Lebensbedingungen (bzw. deren Stabilität), denen weitgehend mit stabilen Mustern begegnet wird.

Dieser Befund ist für eine raumbezogene Planung, die sich der "Gleichwertigkeit" regionaler Lebensverhältnisse verpflichtet fühlt, von einiger Bedeutung: Bevor sie Hinweisen auf regional differenzierte Wertorientierungen folgt, sollte sie sich an den regionalen Unterschieden in den Bedingungen für zentrale Lebensbereiche (Familie, Arbeit) ausrichten."

(x)

Böltken verwendet für seine Analyse verschiedene repräsentative Bevölkerungsumfragen in der Bundesrepublik aus den Jahren 1953 bis 1986, darunter die ALLBUS-Erhebungen 1980 und 1986.

Bora, Alfons und Karlhans Liebl:
Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch: Zur Bedeutung
generalisierter Wertsysteme in Konfliktsituationen,
in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag,
Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 451-453.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Bora und Liebl beschäftigen sich einerseits mit der Einstellung jüngerer Personen zum Schwangerschaftsabbruch, zum anderen gehen sie der Frage nach, welche "Abtreibungsmentalitäten" es in unterschiedlichen Altersgruppen gibt. Zur Beantwortung ihrer Fragestellungen benutzen sie Daten des ALLBUS 1982.

Der Versuch, Zusammenhänge zwischen demographischen Merkmalen von Personen und ihren Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch aufzuzeigen, führt zu keinem befriedigenden Ergebnis. Die relativ stärkste Bedeutung kommt noch dem Alter zu, allerdings ist der Einfluß von Alter auf Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch nicht sehr ausgeprägt. Allerdings sollte man bei der Interpretation des Alterseinflusses nicht übersehen, daß Alter nicht als eigenständige Determinante betrachtet werden könne; vielmehr änderten sich äußere Lebensumstände und allgemeine Wertorientierungen mit dem Alter und verursachten so eine relativ hohe Kontingenz zwischen Alter und Einstellungsmustern.

Wesentlich stärkere Zusammenhänge als mit demographischen Merkmalen bestehen demzufolge zwischen allgemeinen Wertorientierungen von Personen und ihrer Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch. Hier spielt vor allem die Kirchenbindung eine Rolle, gefolgt von der Konfession, der parteipolitischen Orientierung und von Vorstellungen über den sinnhaften Aufbau der Welt.

Bora, Alfons und Karlhans Liebl:
Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch: Zur Bedeutung
generalisierter Wertsysteme in Konfliktsituationen.
Pfaffenweiler: Centaurus 1986.

(5.)

Aufgrund von Daten aus dem ALLBUS 1982 stellen Bora und Liebl fest, daß die 25-29jährigen Frauen die liberalsten Ansichten zum Schwangerschaftsabbruch äußern, obwohl sie laut Bundesstatistik selbst die niedrigste Abtreibungsrate aufweisen.

Die Autoren unterteilen die Befragten dann in konservative (die Abbruch nur bei medizinischer, eugenischer und kriminologischer Indikation zulassen) und liberale (die zumindest auch die ökonomische Notlagenindikation akzeptieren).

Es zeigt sich unter anderem, daß

- unter 40jährige liberaler sind als ältere,
- Bildung und Einkommen keinen Einfluß haben,
- Rentner und Hausfrauen besonders konservativ sind,
- Verwitwete besonders konservativ, Geschiedene und getrennt Lebende besonders liberal antworten,
- Anhänger von SPD und Grünen eher liberal sind,
- Katholiken besonders konservativ und Konfessionslose besonders liberal sind, und
- Kirchnahe konservativer sind.

Braun, Michael:
Private Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1987.

(6.)

Braun untersucht zunächst, welche Gruppen von Personen bei einer Reihe von privaten Problemen um Unterstützung gebeten werden. Hier zeigt sich die überragende Bedeutung der Familie (einschließlich des Partners) und - in besonders starkem Maße bei den jüngeren Altersgruppen - der Freunde. Dann analysiert er die starke Differenzierung zwischen den Geschlechtern bei der Wahl von Freunden und von Helfern aus dem Kreis der Familie. Als 'besten Freund' bevorzugt der überwiegende Teil der Personen Angehörige des eigenen Geschlechts auch dann, wenn ein (Ehe-)Partner vorhanden ist. Diese Tendenz ist bei den Frauen in allen untersuchten Altersgruppen stärker ausgeprägt als bei den Männern, wobei die unterschiedliche Gelegenheitsstruktur dafür nur bei den Älteren verantwortlich sein kann. Auch innerhalb der Familien besteht eine starke geschlechtliche Differenzierung. Die bekannte Tendenz, daß für einige Probleme häufig generell Personen eines bestimmten Geschlechts als kompetent angesehen werden, wird dabei teilweise durch eine problemspezifisch unterschiedlich ausgeprägte Neigung zu einem gleichgeschlechtlichen Helfer überlagert.

Braun, Michael:
Beiträge des ALLBUS zur Sozialindikatoren-Forschung,
in: Jürgen Friedrichs (Hrsg.): 23. Deutscher Soziologentag,
Sektions- und Ad-hoc-Gruppen.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1987.

(6.)

Am Beispiel von Kulturfertigkeiten, die im ALLBUS 1986 erhoben wurden, zeigt Braun die Verwendbarkeit des ALLBUS für Fragestellungen aus dem Bereich sozialer Indikatoren.

Es kann gezeigt werden, in welchem Ausmaß unterschiedliche Gruppen von Fertigkeiten (handwerkliche Fertigkeiten, Fertigkeiten im Haushaltsbereich, Fertigkeiten im Umgang mit neuen Technologien, Freizeit- und Bildungsfertigkeiten) von Angehörigen verschiedener Berufsgruppen beherrscht werden.

Außerdem werden die Kulturfertigkeiten in den verschiedenen Altersgruppen analysiert. Ein besonderes Phänomen, das auch in der Sozialindikatoren-Forschung behandelt wird, ist die geschlechtsspezifisch unterschiedliche Entwicklung von Fertigkeiten: Während die handwerklichen Fähigkeiten der Männer insbesondere dann zunehmen, wenn sie nicht mehr im Elternhaus, sondern alleine leben, perfektionieren Frauen ihre Haushaltsfertigkeiten, wenn sie mit einem Partner zusammenleben.

Braun, Michael:
Arbeitsunsicherheit und die Bedeutung des Berufs,
in: Glatzer, Wolfgang und Heinz Herbert Noll (Hrsg.),
Lebensverhältnisse in Deutschland: Ungleichheit und Angleichung,
Frankfurt/New York: Campus (1992, im Druck)

(11.)

Der Autor untersucht anhand der Daten der ALLBUS Baseline-Studie 1991 Ost-West-Unterschiede im Bereich der Wichtigkeit von Lebensbereichen, der Einstellungen zu Familie und Heirat, der Wichtigkeit von Arbeitsplatzmerkmalen und der Einstellungen zur Rolle der Frau.

Im Osten scheinen insbesondere Beruf und Familie sowie Verwandtschaft als wichtiger betrachtet zu werden als im Westen. Mit der Religion verhält es sich genau umgekehrt. Hinsichtlich der übrigen erhobenen Wichtigkeitseinschätzungen ergeben sich kaum Abweichungen. Während eine Familie im Osten für notwendiger gehalten wird als im Westen, ergeben sich für die Heirat keine solchen Unterschiede. Alle Berufswerte - mit Ausnahme der Freizeit - werden in den neuen Bundesländern stärker betont als in den alten. Dabei ist die Differenz allerdings bei den extrinsischen (materialistischen) Berufswerten am größten und bei den intrinsischen (in der Arbeit selbst liegenden) am geringsten.

Der Autor interpretiert die höhere Bedeutung sowohl der Familie als auch des Berufes aus der Arbeitsplatzunsicherheit im Osten und nicht etwa als Folge traditionellerer Familienvorstellungen oder eines stärkeren Strebens nach Selbstverwirklichung durch den Beruf.

Bei den Einstellungen zur Rolle der Frau gibt es nur in einigen Aspekten Ost-West-Unterschiede: So gehen die Befragten im Osten weit stärker als die im Westen davon aus, daß die Berufstätigkeit der Mutter der Familie und insbesondere den Kindern nicht schadet, sowie daß Ehemann und Ehefrau beide zum Haushaltseinkommen beitragen sollten. Bei den eher ideologischen Fragen zur Geschlechtsrolle (z.B. 'Für eine Frau ist es wichtiger, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen.') kommt es hingegen nur noch zu sehr geringen oder gar keinen Abweichungen zwischen Ost und West. Auch in diesem Bereich scheint also die derzeit herrschende ökonomische Krise im Osten Einstellungsunterschiede hervorzurufen, die in der Folge des Aufschwungs vermutlich wieder verschwinden werden.

Braun, Michael und Wolfgang Bandilla:

Familie und Rolle der Frau,

in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland, S. 594-601. Bonn 1992.

(11.)

Vor dem Hintergrund der Tatsache, daß für die Frauen in der ehemaligen DDR im Gegensatz zur Mehrzahl der westdeutschen Frauen die Doppelrolle als Mutter und Berufstätige die Norm darstellte, untersuchen Bandilla und Braun, wie im Vergleich der ost- und westdeutschen Bürger die Bedeutung der Familie und die Rolle der Frau eingeschätzt werden.

Anhand der Daten der ALLBUS Basisumfrage 1991 kommen sie zu folgenden Ergebnissen:

1. In Ostdeutschland hat die Familie einen höheren Stellenwert, dagegen fällt die Zustimmung zur Institution der Ehe eher geringer aus als im Westen.
2. Im Vergleich zu den Westdeutschen hat nach Einschätzung der Ostdeutschen die Berufstätigkeit der Frau weniger negative Auswirkungen auf die Familie, insbesondere auch dann, wenn ein Kleinkind vorhanden ist.
3. Der Verzicht auf eine berufliche Tätigkeit der Frau findet in Ostdeutschland weit weniger Zustimmung als im Westen.

Insgesamt belegen die Ergebnisse, daß die Alternative einer Lebenssituation, die sich am eher traditionellen Rollenbild einer allein für Haushalt und Kinder zuständigen Frau orientiert, gerade im Osten nicht ernsthaft in Erwägung gezogen wird.

Braun, Susanne:
Sozialstrukturelle Determinanten von Partnerwahl und Familienbildung: Eine Analyse anhand der Daten des ALLBUS 1982.
Diplomarbeit.
Mannheim 1985.

(4.)

Die Arbeit will einen Beitrag leisten zur Erklärung der Partnerwahl. Ausgangspunkt ist die Homogamithese, die besagt, daß Partnerwahl von der Gleichheit struktureller Merkmale der Partner beeinflusst wird. Homogamie kann dabei beschrieben werden als Funktion von Gelegenheiten oder als Funktion von Normen. Sie kann aber auch daraus resultieren, daß bei Ähnlichkeit von Merkmalen von Partnern die Produktion von Gütern und Dienstleistungen in Haushalten optimal gestaltet werden kann (Ökonomie-These der Homogamie).

Empirisch konnte die Homogamithese - an Daten des ALLBUS 1982 - für die Bundesrepublik weitgehend bestätigt werden. In allen untersuchten sozialstrukturellen Merkmalen gibt es eine sehr große Übereinstimmung zwischen den Partnern.

Diese Homogamie findet man auch bei geschiedenen Paaren, so daß keine Beziehung zwischen Homogamie/Heterogamie und Ehescheidungsanfälligkeit aufgezeigt werden konnte.

Versucht man zu erklären, warum die meisten Ehepaare, auch die geschiedenen, in sozialstrukturellen Merkmalen übereinstimmen, sind - so das Fazit der Autorin - "die Gelegenheits- und auch die Normstruktur zwar die unmittelbaren Einflußgrößen. Sie sind jedoch als das Endprodukt vielfach vorher abgelaufener Prozesse zu betrachten und somit nicht der eigentliche Grund. Herkunft und die 'Art' der Schulbildung werden im Partnerwahlprozeß als die wahren Einflußgrößen betrachtet".

Bruckner, Elke und Karin Knaup.:
Soziale Beziehungen und Hilfeleistungen.
Diplomarbeit.
Mannheim 1988.

(7.)

Bruckner und Knaub präsentieren eine umfassende, theoretisch geleitete Analyse des Schwerpunkts "Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen" des ALLBUS 1986. Sie können dabei die Verfügbarkeit von Familienangehörigen, Verwandten und Freunden, die Kontakte zu diesen Personen und mögliche Hilfsbeziehungen separat und aufeinander bezogen analysieren. Sie stellen fest, daß eine feste Einbettung des Individuums, bzw. der Kernfamilie in ein weiteres Verwandtschaftssystem nicht existiert. Andererseits kann nicht von einem Funktionsverlust der Kernfamilie gesprochen werden, ebensowenig ist diese sozial isoliert. Der wichtigste Helfer innerhalb der Kernfamilie ist der Partner. Anders ist die Situation für Personen, die nicht auf eine Kernfamilie zurückgreifen können, was besonders bei älteren Menschen der Fall ist. Diese haben vielfach gar keinen Ansprechpartner bei ihren Problemen. Dennoch greifen sie nicht häufiger auf Institutionen zurück. Freunde werden dagegen als Helfer insbesondere dann angesprochen, wenn Partner oder andere Familienmitglieder nicht zur Verfügung stehen.

Bruckner, Elke und Karin Knaup:
Networks and Social Support in Comparative Perspective.
Paper prepared for the European Conference on Social Network Analysis, 29.-
30.06, 1989 in Groningen, The Netherlands.
1989

(9.)

Die Autoren vergleichen das vollständige und das für Unterstützungsleistungen eingesetzte Netzwerk in der Bundesrepublik, in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten. Sie benutzen dabei Daten des International Social Survey Program (ISSP) 1986, die als Teil des ALLBUS 1986 erhoben wurden. In allen drei Ländern kommt dem Partner die größte Bedeutung zu, gefolgt von anderen Familienmitgliedern. In den Vereinigten Staaten ist aber der Freundeskreis größer als insbesondere in Deutschland und wird dort auch stärker im Zusammenhang mit Unterstützungsbeziehungen genannt.

Bruckner, Elke und Karin Knaup:
Frauen-Beziehungen - Männer-Beziehungen? Eine Untersuchung über geschlechtsspezifische Unterschiede in sozialen Netzwerken,
in: Müller, Walter, Peter Ph. Mohler, Barbara Erbslöh, Martina Wasmer (Hrsg.):
Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger, S. 43-62.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1990.

(9.)

Die Autorinnen untersuchen anhand der Daten des International Social Survey Program 1986 (ISSP) "Soziale Beziehungen und Hilfeleistungen", das Teil des ALLBUS 1986 war, ob Frauen und Männer unterschiedliche soziale Beziehungen unterhalten, ob ihre Beziehungen unterschiedlich ausgestaltet sind und ob Frauen und Männer von unterschiedlichen Personen soziale Unterstützung erhalten.

Zu den Befunden zählt u. a., daß Frauen und Männer sich im Verständnis ihrer Beziehungen zu verschiedenen Netzwerkmitgliedern tatsächlich unterscheiden. Auf solche Unterschiede weisen sowohl Differenzen in der Ausgestaltung einzelner Beziehungen (wie Besuchs- und sonstige Kontakthäufigkeiten) als auch Differenzen in der "Zuständigkeit" bestimmter Netzwerkmitglieder in konkreten Problemsituationen.

Bühler, Christoph:
Empirische Befunde zum Sozialprofil von Unternehmensgründern.
Diplomarbeit.
München, 1991.

(11.)

"Was bleibt als Gesamtergebnis der vorliegenden Studie festzuhalten? Anhand des verfügbaren Datenmaterials ist es gelungen eine Charakterisierung von Unternehmensgründern in Bezug auf ihre Humankapitalausstattung und einiger soziodemographischer Variablen abzugeben. Vor allem war ein umfassender Vergleich zwischen männlichen und weiblichen Gründern möglich. Erst die Gegenüberstellung der Gründer mit abhängig Beschäftigten oder der Gesamtbevölkerung ermöglichte das Herausstreichen bestimmter charakteristischer Merkmale unter den neuen Unternehmern. Insgesamt sind die Ergebnisse doch etwas überraschend: Eine derart gute Humankapitalausstattung, Erwerbs- und Einkommenssituation konnte eigentlich nicht erwartet werden. Gründer, die aus einer existenziellen Notlage heraus selbständig wurden, stellen in dieser Untersuchung eine eindeutige Minderheit dar" (S. 168).

(x)

Zum Vergleich von Unternehmensgründern und Arbeitnehmern verwendet Bühler eine "Gründerstudie" und den kumulierten ALLBUS 1980-88.

Bürklin, Wilhelm P.:
Die Grünen: Versuchung junger Menschen oder
Etablierungsprobleme der neuen Bildungsklasse?
in: Voss, Rüdiger von u. Karl Friedrich (Hrsg.):
Jungwähler - Wem gehört die Zukunft.
Stuttgart 1986.

(5.)

In den letzten Jahren haben sich zunehmend größere Teile der Jungwähler für die 'Grünen' entschieden. Ob dies auch für die Zukunft bedeutet, daß mit dieser Partei zu rechnen ist, hängt davon ab, ob die Wahlmotive als Generationseffekt interpretierbar (und somit recht dauerhaft) sind oder Lebenszykluseffekte darstellen.

Mit Daten des ALLBUS 1984 legt Bürklin dar, daß es sich um einen Lebenszykluseffekt handelt: Die Abwanderung zu den Grünen wird vor allem von den durch die Bildungsreform stark angewachsenen Akademikerjahrgängen vollzogen, die sich aufgrund der derzeitigen Arbeitsmarktlage (noch) nicht etablieren konnten. Hohe Bildung und geringes Alter bedingen an sich keine besondere Präferenz für die Grünen.

Die geringe Etablierung dieser neuen Bildungsklassen führt weiterhin zu einer geringen Akzeptanz des Leistungsprinzips und zum Wunsch nach kollektiver Verteilung. Über die Ablehnung des ökonomischen Leistungsprinzips wird nicht nur ein Teil des Effekts der geringen Etablierung vermittelt, sie hat vielmehr auch einen eigenständigen Einfluß auf die Wahl der Grünen.

Bürklin, Wilhelm P.:
Governing Left Parties Frustrating the Radical Non-Established Left: The Rise and Inevitable Decline of the Greens,
in: European Sociological Review 3, S. 109-126.
1987.

(7.)

Hierbei handelt es sich um eine überarbeitete und erweiterte Fassung von Bürklin (1986).

Büschges, Günter und Ingrid Wintergerst-Gaasch:
Privater Haushalt und "Neue Armut".
Frankfurt/Main, New York: Campus Verlag 1988.

(8.)

"Die hier vorgelegte Studie zielt darauf ab, Operationalisierungsvorschläge für die Bestimmung und Ermittlung ökonomisch ungünstiger und gefährdeter Grenzlagen zu entwickeln, Deskriptionen und Explikationen dieser Grenzlagen und der für sie charakteristischen Merkmale sowie der sie beeinflussenden Faktoren zu geben, Forschungsdefizite aufzuzeigen und erste Analyseergebnisse vorzustellen, um so Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen aufzuweisen, die für eine genauere Bestimmung der Lebenslagen privater Haushalte unter besonderer Berücksichtigung auch des aktuellen Themas "neue Armut" derzeit kennzeichnend sind. Zu diesem Zweck werden unter Auswertung der einschlägigen Literatur Dimensionen und Indikatoren erarbeitet, die sich zur Beschreibung der Lebenslage privater Haushalte eignen, werden bedeutsame Ursachen und diese auslösende Ereignisse dargestellt, die zu einer Gefährdung von Lebenslagen führen oder führen können, werden einige besonders gefährdete Personengruppen und Haushaltstypen herausgestellt und werden schließlich individuelle wie kollektive Bewältigungsstrategien nebst deren Voraussetzungen erörtert, die den Haushalten zur Verfügung stehen, um Gefährdungen ihrer Lebenslage zu begegnen.

Im Interesse einer empirischen Absicherung der erzielten Ergebnisse werden die Dimensionen und auf diese bezogene Indikatoren zur Erfassung und Beschreibung privater Haushalte in wirtschaftlich schwächerer oder unsicherer Lebenslage im Rahmen einer Sekundäranalyse auf der Grundlage der Datensätze der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) der Jahre 1982, 1984 und 1986 auf ihre Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit überprüft."

(x)

Clar, Michael:

Differentielle Assoziation in Freundschaftswahlen:

Ergebnisse aus dem ALLBUS 1980,

in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag, Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 472-474.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Clar behandelt mit Daten des ALLBUS 1980 Fragestellungen aus zwei traditionsreichen Bereichen der empirischen Sozialforschung, nämlich der Analyse von Freundschaftswahlen und der Forschung zur beruflichen Mobilität. Er geht davon aus, daß die Sozialstruktur einer Gesellschaft aus einer Vielzahl von Teilstrukturen zusammengesetzt ist, die jede auf einer spezifischen sozialen Relation definiert ist. Diese Relationen verknüpfen nicht nur Personen, sondern gesellschaftlich definierte Positionen, deren Nähe oder Distanz zueinander in den einzelnen Teilbereichen unterschiedlich sein kann. Entstehen ähnliche Positionskonfigurationen über mehrere Einzelstrukturen hinweg, so "kristallisiert" sich in diesen Bereichen das strukturelle System einer Gesellschaft.

Clar differenziert in seinen Analysen die Positionen über das Merkmal Stellung im Beruf und bildet 5 ordinale Statusgruppen. Diese differenzieren soziale Positionen sowohl hinsichtlich intergenerationaler Mobilität als auch hinsichtlich der Freundschaftsbeziehungen. In beiden Teilsystemen zeigen sich Positionskonfigurationen, die die Möglichkeit des Übergangs in andere Positionen widerspiegeln. Die beiden statusextremen Positionsgruppen (ganz unten - ganz oben) weisen die stärkste innere Nähe auf, ihre Distanz zu den anderen Gruppen ist zugleich am größten. Bei beiden ist Austausch (Aufstieg - Abstieg) nur mit der benachbarten Gruppe möglich. Positionen der mittleren Gruppe hingegen sind am offensten gegenüber allen anderen Gruppen.

Clar, Michael:
Soziale Mobilität und Freundschaftswahlen:
Ein Vergleich beider Prozesse in ihren Auswirkungen
auf die soziale Lage der Person,
in: Zeitschrift für Soziologie 15, S. 107-124.
1986.

(5.)

Anhand von Daten des ALLBUS 1980 untersucht Clar, inwieweit durch intergenerationale Mobilität und Freundschaftswahlen soziale Positionen voneinander getrennt werden. Er bedient sich dabei log-linearer Analysetechniken.

Es zeigt sich, "daß unterschiedliche Personengruppen eher durch intergenerationale Mobilität verbunden sind als durch Freundschaftswahlen. Einmal erworbene soziale Lagen werden, freiwillig oder nicht, durch eingeschränkte freundschaftliche Kontakte zu Personen aus anderen Gruppen abgesichert und verfestigt. Vor allem die beiden statusextremen Berufsgruppen besitzen in beiden Beziehungstypen eine ausgeprägte Tendenz zur Abgeschlossenheit."

(x)

Diekmann, Andreas:
Einkommensdiskriminierung von Frauen:
Messung, Analyseverfahren und empirische Anwendung
auf Angestellteneinkommen in der Bundesrepublik,
Institutsarbeit Nr. 163 des Instituts für Höhere
Studien Wien, Abteilung Soziologie.
Wien; Februar 1982.

(1.)

Die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen lassen sich auf zwei Mechanismen der Diskriminierung zurückführen. Zum einen ist die Verteilung der Frauen auf die einkommensbestimmenden Positionen ungünstiger als die der Männer und zum zweiten erzielen Frauen auch dann, wenn sie die gleichen Voraussetzungen mitbringen wie Männer, im Mittel geringere Einkünfte.

In dem... Aufsatz wurde zunächst ein Verfahren entwickelt, das die Berechnung der quantitativen Höhe der Diskriminierungskomponenten gestattet. Anhand amtlicher statistischer Daten aus der Bundesrepublik werden Diskriminierungsschätzungen für weibliche Angestellte in der Industrie für den Zeitraum 1970 bis 1980 präsentiert. Die amtlichen Daten erlauben allerdings nur eine grobe Analyse, da zentrale Hintergrundmerkmale wie Bildung, familiäre Ressourcen usw. unkontrolliert bleiben. Um diesem Mangel abzuhelpfen, wird ein multivariates Pfadmodell spezifiziert, dessen Koeffizienten an Umfragedaten des ZUMA-ALLBUS-Surveys 1980 geschätzt werden. Diskriminierungsberechnungen zeigen, daß bei Angestellten und Beamten das Ausmaß der "direkten" Einkommensdiskriminierung auch dann beträchtlich ist, wenn den sozioökonomischen Hintergrundmerkmalen Rechnung getragen wird."

(x)

Dickmann, Andreas:

**Schätzung der Einkommensdiskriminierung von Frauen
anhand der ALLBUS-1980 Daten,**

in: Heckmann, Friedrich und Peter Winter (Hrsg.):

**21. Deutscher Soziologentag 1982, Beiträge der Sektions- und
ad-hoc-Gruppen, S. 681-683.**

Opladen: Westdeutscher Verlag 1983.

(3.)

Sowohl in der westlichen als auch in den östlichen Industrienationen bestehen erhebliche Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen. In der Bundesrepublik sind die Einkommen der Männer um rund 50% höher als die der Frauen.

Dies läßt sich zurückführen auf zwei Mechanismen der Diskriminierung: Zum einen sind Frauen auf wenige, in der Regel schlechter entlohnte Branchen und Berufe konzentriert (indirekte Diskriminierung), zum zweiten erzielen Frauen auch dann, wenn sie die gleichen Voraussetzungen mitbringen wie Männer, im Mittel geringere Einkünfte (direkte Einkommensdiskriminierung).

Das zentrale Ergebnis beim Vergleich der Einkommen ganztätig abhängig beschäftigter Männer und Frauen ist, "daß auch bei der Berücksichtigung des Familienhintergrunds, der Bildung und Berufserfahrung, der beruflichen Stellung und der Größe des Betriebs die direkte Einkommensdiskriminierung mit 72% oder DM 487 den größten Anteil an der Verdienstspanne von DM 676 hat (Netto-Durchschnittseinkommen der Männer 2092 DM, der Frauen 1416 DM). M.a.W. würden die Frauen hypothetisch geschätzte DM 487 oder bei 1416 DM Durchschnittseinkommen 34% mehr erzielen, wenn keine direkte Einkommensdiskriminierung existierte... Die Verbesserung der Zugangschancen... hat dagegen mit 15% Anteil an der Verdienstspanne einen wesentlich geringeren Effekt."

Diekmann, Andreas:
Einkommensdiskriminierung von Frauen:
Messung, Analyseverfahren und empirische Anwendung
auf Angestellteneinkommen in der Bundesrepublik,
in: Mayer, Karl Ulrich und Peter Schmidt (Hrsg.):
Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge
zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien
Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5, S. 315-351.
Frankfurt, New York: Campus 1984.

(1.)

*Die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen lassen sich auf zwei Mechanismen der Diskriminierung zurückführen. Zum einen ist die Verteilung der Frauen auf die einkommensbestimmenden Positionen ungünstiger als die der Männer und zum zweiten erzielen Frauen auch dann, wenn sie die gleichen Voraussetzungen mitbringen wie Männer, im Mittel geringere Einkünfte.

In dem... Aufsatz wurde zunächst ein Verfahren entwickelt, das die Berechnung der quantitativen Höhe der Diskriminierungskomponenten gestattet. Ein besonderer Abschnitt war dem Zusammenhang zwischen dem vorgeschlagenen Modell und dem Diskriminierungsmodell von Duncan gewidmet. Es zeigte sich, daß das Duncan-Modell unter bestimmten Bedingungen als Spezialfall des allgemeinen Diskriminierungsmodells gedeutet werden kann...

Anhand amtlicher statistischer Daten aus der Bundesrepublik wurden Diskriminierungsschätzungen für weibliche Angestellte in der Industrie für den Zeitraum 1970 bis 1980 präsentiert. Die amtlichen Daten erlauben allerdings nur eine grobe Analyse, da zentrale Hintergrundmerkmale... unkontrolliert bleiben. Um diesem Mangel abzuwehren, wurde ein multivariates Pfadmodell spezifiziert, dessen Koeffizienten an Umfragedaten des ALLBUS 1980 geschätzt wurden. Diskriminierungsrechnungen ergaben, daß bei Angestellten und Beamten das Ausmaß der 'direkten' Einkommensdiskriminierung auch dann beträchtlich ist, wenn den sozioökonomischen Hintergrundmerkmalen Rechnung getragen wird.*

(x)

Diekmann, Andreas:
Effects of Education: Occupational Characteristics
and Cohort on the "Family Cycle".
Manuskript 1986.

(6.)

Diekmann geht aus von Beckers ökonomischer Theorie der Ehe, bei der die Neigung zu heiraten aus dem Nutzen der Ehe im Vergleich zum Alleinbleiben erklärt wird. Unter der Voraussetzung der traditionellen Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern profitieren Frauen mit hohem Einkommen weniger von der Ehe als schlechter verdienende. Bei den Männern ist dies genau umgekehrt.

Höhere Bildung verzögert zunächst für beide Geschlechter das Eingehen einer Ehe; dieser Effekt ist aber für die Frauen stärker (da sie nach Ausbildungsabschluß ein höheres Einkommen erzielen können).

Auch die Kosten einer möglichen Scheidung werden als Einflußfaktor für das Heiratsalter und die Ehestabilität angenommen: Je höher diese Kosten sind, desto länger wird nach dem idealen Partner gesucht.

Der Autor überprüft diese Hypothesen mit Hilfe der ALLBUS-Daten, wobei die Befunde die Hypothesen nur zum Teil unterstützen. Er weist darauf hin, daß zusätzliche Daten, etwa Informationen über das Einkommen zur Zeit der Eheschließung erforderlich sind, um die ökonomische Familientheorie empirisch und adäquat zu untersuchen.

Diekmann, Andreas:
Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern:
Forschungsbericht des Instituts für Höhere Studien.
Wien 1985.

(6.)

Soziologische und ökonomische Einkommens- und Diskriminierungstheorien nennen eine Vielzahl von Faktoren zur Erklärung geschlechtsspezifischer Einkommensdifferenziale. In dieser Arbeit werden zunächst die zentralen Erklärungsmodelle Überblickartig referiert. In Teil A der empirischen Studie wird sodann anhand einer Analyse deutscher Umfragedaten der Frage nachgegangen, in welchem quantitativen Ausmaß der Einkommensabstand zwischen Frauen und Männern durch Unterschiede in der Schulbildung, der Berufsausbildung, der Berufserfahrung und der Arbeitszeit erklärbar ist. Ausgangspunkt der regressionsanalytischen Schätzungen ist hierbei die Humankapitaltheorie. Darüberhinaus werden die Konsequenzen der Bildungsexpansion untersucht und Ergebnisse zur Überprüfung von Beckers Diskriminierungstheorie berichtet. Teil B der Studie beschäftigt sich mit Effekten des Familienstands, der Branchen- und Berufssegregation, sozialen Netzwerken, Elternhaus-Ressourcen und der geschlechtsspezifischen Verteilung auf segmentierte Arbeitsmärkte.

Diekmann, Andreas:
Determinanten des Heiratsalters und Scheidungsrisikos.
Habilitationsschrift.
München 1986.

(6.)

Diekmann verwendet die Daten des kumulierten ALLBUS 1980-1984, um mit Hilfe der Verlaufsdatenanalyse soziodemographische und ökonomische Einflußgrößen auf das Heiratsalter und das Scheidungsrisiko zu untersuchen. Hypothesen über solche Bestimmungsfaktoren werden in Anlehnung an Easterlins Hypothese des relativen Einkommenseffekts und insbesondere an Beckers Theorie der Familienökonomie formuliert.

Was die Determinanten des Heiratsalters betrifft, so zeigen sich zum einen eigenständige u-förmige Kohorteneffekte, zum anderen spielen vor allem die Statusmerkmale Bildung, Berufsprestige und Einkommen eine wichtige Rolle. Die Effekte dieser Variablen sprechen bei den Frauen deutlich für einen "Unabhängigkeitseffekt", d.h. ökonomisch unabhängige Frauen mit hohen Einkommenschancen neigen eher dazu, den Zeitpunkt der Eheschließung hinauszuzögern. Bei den Männern hat die Einkommenshöhe dagegen einen negativen Effekt auf das Heiratsalter.

Auch bei der Analyse der Determinanten des Scheidungsrisikos sind wiederum signifikante Effekte der Heiratskohorten nachweisbar. Außerdem findet Diekmann einen ehedauerunabhängigen Heiratsaltereffekt, d.h. Frühehen weisen auch noch in späteren Ehejahren ein erhöhtes Scheidungsrisiko auf. Von den Statusvariablen ist im Hinblick auf das Scheidungsrisiko vor allem die Bildung von Bedeutung. Der Bildungsgrad übt bei Frauen und Männern einen positiven, mit der Ehedauer ansteigenden Effekt auf das Scheidungsrisiko aus, wobei dieser jedoch - in Übereinstimmung mit der bereits erwähnten Unabhängigkeitshypothese - wiederum bei den Frauen stärker ausgeprägt ist.

Diekmann, Andreas und Thomas Klein:
Bestimmungsgründe des Ehescheidungsrisikos. Eine empirische Untersuchung mit den Daten des sozioökonomischen Panels,
in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 43, 1991, S. 271-290.

(11.)

Diekmann und Klein stellen einige neue inhaltliche Ergebnisse bezüglich der Determinanten von Scheidungsrisiken vor. Für seine Analysen verwenden sie den Datensatz des sozioökonomischen Panels (SÖP). Die Ergebnisse werden mit denen des kumulierten ALLBUS 1980-1984 verglichen.

Als Ergebnis zeigt sich, daß das Scheidungsrisiko von Ersteren mit dem Heiratsjahrgang, der Schulbildung der Ehefrau, der Mobilität und der Wohnortgröße anwächst, während das Ausbildungsniveau, das Alter der Eheschließung, die Geburt eines Kindes und die katholische Religionszugehörigkeit einen risikomindernden Einfluß ausüben.

Es zeigt sich weiterhin eine gute Übereinstimmung der Ergebnisse zwischen den Schätzungen des SÖP und des ALLBUS.

Döring, Herbert:

Wählen Industriearbeiter zunehmend konservativ? Die Bundesrepublik Deutschland im westeuropäischen Vergleich,

in: Kaase, Max und Hans-Dieter Klingemann (Hrsg.):

Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlaß der Bundestagswahl 1987.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1990.

(11.)

Die diesem Aufsatz zugrundeliegende zentrale Forschungsfrage lautet, ob Industriearbeiter aufgrund ihrer besseren Bildung und eines gehobenen Lebensstandards zunehmend konservativ wählen. In seinen Analysen vergleicht Döring die langfristigen Trends in verschiedenen westeuropäischen Ländern. Es zeigt sich, daß in fünf der zehn untersuchten Länder "Linksparteien" heute weniger Stimmen unter den Industriearbeitern erhalten als in den fünfziger Jahren. Doch nur in zwei Ländern (Großbritannien, Belgien) beträgt diese Abwendung mehr als zehn Prozentpunkte. Durch weitere Analysen wird belegt, daß der sinkende Rückhalt von Arbeiterparteien unter Wählern aus Arbeiterhaushalten besser mit den "Policies" der Parteien (besonders der Wohnungspolitik) als mit dem Wandel der Sozialstruktur erklärt werden kann.

Anhand der Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980 bis 1986 zeigt Döring, daß der zwischen 1955 und 1980 zu beobachtende Prozeß der Erosion von subjektiver Schichtidentifikation als Arbeiter inzwischen zum Stillstand gekommen ist.

Dubach, Alfred:
Welt- und Lebensdeutung junger Eltern in der Schweiz,
in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie,
11. Jg., H. 3, S. 129-136.
1986.

(9.)

Der Autor untersucht anhand einer eigenen schriftlichen Befragung junger Eltern in der Schweiz die religiös-christliche Tradierungsleistung junger Familien, ihr Verhältnis zur katholischen Kirche und welches Sinn- und Wertsystem von ihnen an die nachfolgende Generation weitervermittelt wird. Zur Messung der Welt- und Lebensdeutung wurden zehn Statements aus der Studie von Fellings, Peters und Schreuder (1982, 1983), von denen acht auch im ALLBUS 1982 erhoben wurden, verwendet.

Beim Vergleich der Schweizer Daten mit denen der niederländischen Studie und denen des ALLBUS 1982 zeigt sich, daß die Lebenskultur der befragten Schweizerischen Ehepaare stärker religiös-christlich geprägt ist als bei der Gesamtbevölkerung in den Niederlanden und der Bundesrepublik.

Dubach, Alfred, Michael Krüggeler und Peter Voll:
Religiöse Lebenswelt junger Eltern. Ergebnisse einer schriftlichen Befragung in der Deutschschweiz.
Zürich: NZN Buchverlag AG 1989.

(9.)

Die Autoren berichten die Ergebnisse einer schriftlichen Befragung von 1.295 Müttern und Vätern in der deutschsprachigen Schweiz, die 1984 ihr Kind in einer katholischen Kirche taufen ließen. Gegenstand dieser Erhebung war das religiöse und kirchliche Selbstverständnis der genannten Bevölkerungsgruppe.

Zur Erfassung der Welt- und Lebensdeutung wurden in dieser Studie auch die im ALLBUS 1982 und einer niederländischen Studie verwendeten Items erhoben. Zum internationalen Vergleich wurden die Ergebnisse dieser drei Umfragen gegenüberstellt.

Ebbing, Burkhard:
Bedeutung und Einfluß der traditionellen Religiosität in der
modernen Gesellschaft am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland.
Diplomarbeit.
Mannheim 1986.

(6.)

Unter Verwendung von Daten des ALLBUS 1982 untersucht Ebbing die Bedeutung, die die Religion heutzutage in der Bundesrepublik hat. Er stellt fest, daß dem hohen Anteil volksgläubiger Gebundener, die die Amtshandlungen der Kirchen als kulturelle Selbstverständlichkeit ansehen und entgegennehmen, nur eine kleine Minderheit von Kirchenmitgliedern gegenübersteht, die auch die christlichen Glaubenslehren anerkennen und die Ansichten der Kirchen zu moralischen Fragen übernehmen. Die sich zeigende Gleichgültigkeit gegenüber der Religion ermöglicht eine Mischung von christlichen und innerweltlichen Sinndeutungssystemen bei den meisten Bundesbürgern.

Eckstein, Gaby:
Wirtschaftliche Werte im Wandel.
Diplomarbeit.
Kiel 1988.

(7.)

Im Rahmen eines struktur-funktionalistischen Ansatzes untersucht Eckstein wirtschaftliche Wertvorstellungen in der Bundesrepublik. Sie verwendet dazu auch Daten des ALLBUS 1984. Sie kann feststellen, daß die jungen und hochgebildeten Personen, die sich gesellschaftlich noch nicht etablieren konnten, das Leistungsprinzip eher ablehnen. Aufgrund loglinearer Analysen zieht sie den Schluß, daß die junge Generation von heute ihre wirtschaftlichen Wertorientierungen auch dann beibehalten wird (Kohorteninterpretation), wenn das Problem der Integration in den Arbeitsmarkt gelöst ist.

Eichelberger, Hanns-Werner:
Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch bei Angehörigen
verschiedener Konfessionen und Konfessionslosen,
in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag,
Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 448-450.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Eichelberger überprüft an Daten des ALLBUS 1982 die Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch bei Angehörigen der großen Konfessionen und bei Konfessionslosen. Die Akzeptanz für den Schwangerschaftsabbruch ist im Falle potentieller Gesundheitsgefährdung der Mutter, potentieller Schädigung des Kindes und bei Schwangerschaft als Folge einer Vergewaltigung in der Gesellschaft insgesamt sehr hoch. Deutlich niedriger ist sie im Falle sozialer Notlagen, am niedrigsten dann, wenn der Schwangerschaftsabbruch ausschließlich aus einer reinen Willensentscheidung der Frau resultiert.

Katholiken und Protestanten weisen ähnliche Akzeptanzwerte auf, die Katholiken tendieren allerdings etwas stärker zu konservativen Haltungen. Von beiden weichen deutlich die Konfessionslosen ab, die auch bei der sozialen Indikation überwiegend für die Möglichkeit des Schwangerschaftsabbruches plädieren.

Bedeutsame Verschiebungen in den Einstellungen zeigen sich nicht zwischen, sondern innerhalb der Großkonfessionen: mit höherem Alter, höherer Religiosität und vor allem stärkerem kirchlichen Beteiligungsverhalten sinkt die Akzeptanz aller, besonders der sozialen Indikationen. Zwischen jungen Katholiken und jungen Protestanten lassen sich keine signifikanten Unterschiede in den Akzeptanzwerten mehr erkennen; die Bedeutung der Konfession ist hier im Schwinden begriffen.

Eichelberger, Hanns-Werner:
Konfession und Ethik am Beispiel der Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch,
in: Draiber, Karl-Fritz (Hrsg.):
Religion und Konfession. Studien zu politischen, ethischen und religiösen
Einstellungen von Katholiken, Protestanten und Konfessionslosen in der
Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden
Hannover: Lutherisches Verlagshaus 1989.

(8.)

In dieser Studie auf der Basis des ALLBUS 1982 untersucht Eichelberger Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch und ihre mögliche Beeinflussung durch konfessionelle Traditionen. Hier zeigt sich bei der Bewertung des Schwangerschaftsabbruchs und der möglichen Indikationen, daß es tendenziell zu einem Verschwinden der konfessionellen Differenzen kommt. Der Unterschied zu den kirchlich Nichtorganisierten ist, insbesondere wenn man diese mit den in hohem Maße kirchlich gebundenen vergleicht, gewichtiger als der Konfessionsunterschied.

Eichelberger konstatiert, daß es offensichtlich der katholischen Hierarchie nicht mehr ausreichend gelingt, ihre theologisch-ethischen Konzeptionen den Kirchenmitgliedern zu vermitteln, wobei dies insbesondere für jüngere Katholiken gilt.

Erbslöh, Barbara und Franz-R. Beuels:
Intergenerationen-Mobilität als Indikator sozialer Ungleichheit:
eine Sekundäranalyse eines ausgewählten Datensatzes
für die Bundesrepublik Deutschland.
Diplomarbeit.
Duisburg 1983.

(4.)

Anhand von Daten des ALLBUS 1980 untersuchen Erbslöh und Beuels die Intergenerationen-Mobilität in der Bundesrepublik.

Sie stellen eine Mobilitätsbarriere zwischen manuellen und nicht-manuellen Berufsgruppen fest, insbesondere Söhne aus Arbeiterfamilien sind benachteiligt. Die soziale Herkunft beeinflusst die Berufsposition zum einen direkt und zum anderen indirekt über die Ausbildung.

Insgesamt halten die Autoren das Ausmaß der Mobilität in der Bundesrepublik für eher gering. Sie diskutieren mögliche bildungspolitische Konsequenzen.

Erbslöh, Barbara und Achim Koch:

Einstellungen zur Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs: das Meinungsbild in der Bundesrepublik Deutschland im zeitlichen und internationalen Vergleich, in: Müller, Walter, Peter Ph. Mohler, Barbara Erbslöh, Martina Wasmer (Hrsg.): Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger, S. 95-117. Opladen: Westdeutscher Verlag 1990.

(9.)

Anhand von Daten aus dem ALLBUS 1986 untersuchen Erbslöh und Koch die Einstellungen zur Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs. Als Ergebnis wird berichtet, daß bei den drei klassischen Indikationen für einen Schwangerschaftsabbruch (medizinisch, eugenisch, kriminologisch) ein großer Konsens besteht, die gesetzliche Legalisierung der Abbruchmöglichkeit zu befürworten. Die völlige Freigabe des Schwangerschaftsabbruchs bzw. die Legalisierung bei verschiedenen sozialen Notlagen wird dagegen nur von einer Minderheit unterstützt, wobei zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen in stärkerem Maße Einstellungsunterschiede bestehen als in der Frage der Legalisierung bei den drei klassischen Indikationen. Ein Vergleich der Zustimmungsraten zwischen den Jahren 1982 und 1986 ergibt, daß die Akzeptanz der medizinischen, eugenischen und kriminologischen Indikation in dem vierjährigen Zeitintervall gleichgeblieben ist. Bei den drei Vorgaben sozialer Notlagen und für die völlige Freigabe des Schwangerschaftsabbruchs ist dagegen ein leichter Rückgang der Zustimmung zu verzeichnen. Ein Vergleich mit Daten aus dem General Social Survey (GSS) für die USA zeigt, daß die Grundstruktur der Einstellung zum Schwangerschaftsabbruch in beiden Ländern ähnlich ist.

Ertel, Michael.
Politische Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland.
Diplomarbeit,
Frankfurt.

(7.)

Eine log-lineare Analyse von Umfragedaten des ALLBUS 1982. Untersucht werden Determinanten demokratischer und antidemokratischer Einstellungen.

Faulbaum, Frank:
Gruppenvergleiche latenter Mittelwerte von Berufsorientierungen,
in: ZUMA-NACHRICHTEN 18, S.48-62.
Mannheim: ZUMA, Mai 1986.

(5.)

Mit Hilfe des Programms LISREL untersucht Faulbaum latente Mittelwertsunterschiede hinsichtlich der Berufsorientierungen von Männern und Frauen bzw. von Angehörigen der Ober- und Unterschicht.

Er unterscheidet, dem üblichen Vorgehen in der Sozialpsychologie folgend, intrinsische Orientierung (interessante Tätigkeit, selbständiges Arbeiten, verantwortungsvolle Aufgaben) und extrinsische (sichere Berufsstellung, hohes Einkommen, gute Aufstiegsmöglichkeiten, geachteter Beruf).

An Daten des ALLBUS 1982 wird deutlich, daß Männer stärker intrinsisch orientiert sind als Frauen, wobei die Differenz zwischen beiden Gruppen mit dem Alter zunimmt. Weiterhin zeigt sich, daß Angehörige der Oberschicht eher zu intrinsischen Motiven neigen als die der Unterschicht.

Faulbaum weist darauf hin, daß die gefundenen Unterschiede durch weitere Variablen, wie Bildung und Beruf, erklärt werden müssen.

Feick, Jürgen und Renate Mayntz:
Bürger im demokratischen Staat:
Repräsentative Einstellungen und Handlungseinschätzungen,
in: Die Verwaltung 15, Heft 4, S. 409-434.
1982.

(1.)

Die öffentliche Kritik der Vollzugsverwaltungen betont vor allem den Mangel an Gleichbehandlung bei Behörden und die Langwierigkeit von Verwaltungsvorgängen, die Ohnmacht und Hilflosigkeit der Bürger gegenüber Verwaltungsapparaten, in denen sie als Nummer behandelt werden und ihre Ansichten nicht beachtet werden. Dahingehende Einstellungen und ihre sozialstrukturellen und normativen Hintergründe werden in dieser Arbeit anhand von Daten des ALLBUS 1980 untersucht.

Die Befragten bekunden überwiegend eine summarische Zufriedenheit mit den Behörden, nehmen aber bei Detailfragen zu deren Arbeitsweise eine eher kritische Haltung ein. Spezifische Aspekte thematisierende Fragen, in denen Behörden zu beurteilen sind, werden deutlich negativer beantwortet als Fragen, die sich auf das Verhalten von Beamten beziehen. Die vorwiegend positive Beurteilung des Beamten-verhaltens bestimmt dann offensichtlich in hohem Maße das positive summarische Bild von der öffentlichen Verwaltung. Hinsichtlich der eigenen Handlungschancen zeigt sich das Bild eines gegenüber der öffentlichen Verwaltung eher ängstlichen oder resignativen Bürgers. Eine Analyse nach Konflikt-Gruppen führt zu dem Ergebnis, daß "ein nicht unbedeutender Teil derer, die am ehesten bereit sind, Bedingungen demokratischer Gesellschaften als ihre Ziele anzusehen und in der Lage wären, Impulse für die Lösung heute anstehender Probleme zu geben oder an ihnen mitzuwirken, ... diesem Staat und seiner Verwaltung unzufrieden oder gar entfremdet" gegenübersteht. Tatsächliche Kontakte mit Behörden sind, außer bei der höchsten Bildungs- und Einkommensgruppe, von zentraler Wichtigkeit für die eigene Handlungsbereitschaft. Die Tendenz zu einer wachsenden Konfliktbereitschaft gegenüber der öffentlichen Verwaltung zeigte sich beim Vergleich mit älteren Daten im Verlauf der Siebziger Jahre.

Felling, Albert; Jan Peters und Osmund Schreuder:
Religion im Vergleich: Bundesrepublik Deutschland und Niederlande.
Frankfurt: Lang 1987.

(7.)

Die Autoren analysieren die Bedeutung von Religion in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden. Als Datenbasis dient ihnen der ALLBUS 1982 und die Parallelbefragung in den Niederlanden, bei der für dieses Thema die gleichen Fragen gestellt wurden. Die Ergebnisse dieser sehr detaillierten Studie können hier nicht wiedergegeben werden. Die Quintessenz beschreiben die Autoren wie folgt: "Von "der" Religion in "der" modernen Gesellschaft kann nicht die Rede sein; von einem einheitlichen Säkularisierungsprozeß in der Moderne kann nicht gesprochen werden. Neben den nicht zu leugnenden Konvergenzen erscheinen in einer vergleichenden Studie wie der vorliegenden nicht zu übersehende Divergenzen. Diese Divergenzen sind historisch bedingt, nicht nur durch die Realgeschichte, sondern auch durch die Religions- und Kirchengeschichte. Die Modernisierungstheorie kann mit anderen Worten beim Studium der Religion nicht als ein systematisches Modell gehandhabt werden; es gilt, sie zu historisieren".

(x)

Fischer, Heinz, Werner Hörnschemeyer, Rainer Jaensch, Edith Meier, Winfried Schneider und Ferdinand Böltken:
Einstellungen zu Gastarbeitern: Ergebnisse einer Forschungsübung an der Universität zu Köln,
in: ZA-Information 9, S. 22-32.
Köln: ZA, November 1981.

(1.)

In dem Artikel werden drei globale Fragen gestellt und unter Anwendung mehrdimensionaler Kreuztabellen zu beantworten gesucht:

1. Welche Zusammenhänge bestehen zwischen sozialstrukturellen Merkmalen der Befragten und ihren Einstellungen zu Gastarbeitern?
2. Ist die Ablehnung von Gastarbeitern Ausdruck einer generellen Disposition zu vorurteilshaften, möglicherweise autoritären Einstellungsmustern?
3. Hängen die Einstellungen zu Gastarbeitern von konkreten Erfahrungen der Befragten ab, wie z.B. von Kontakten zu Gastarbeitern oder von Arbeitslosigkeit?.

Es zeigt sich zunächst, daß Lebensalter positiv, Schulbildung negativ mit der Ablehnung von Gastarbeitern zusammenhängt; jüngere Personen mit höherer Schulbildung lehnen Gastarbeiter am wenigsten ab. Generelle Dispositionen, welche zu widerspruchsfreien Mustern über ein komplexeres Einstellungsspektrum führen, können nicht nachgewiesen werden. Zusammenhänge, welche bei bivariater Analyse in Richtung einer solchen Disposition weisen, sind ebenfalls unter Berücksichtigung von Alter und Schulbildung zu betrachten. Lediglich Kontakte, welche "privat Betroffenheit" indizieren, tangieren Einstellungen zu Gastarbeitern. Erfahrung von Arbeitslosigkeit und Furcht vor Arbeitslosigkeit haben praktisch keinen Einfluß auf Einstellungen zu Gastarbeitern.

Funk, Walter:

Einstellungen zur sozialen Ungleichheit in der Bundesrepublik Deutschland in Abhängigkeit intergenerativer Mobilitätsbewegungen: Eine Sekundäranalyse des ALLBUS 1984 vor dem Hintergrund theoretischer Überlegungen zu sozialer Ungleichheit und sozialer Mobilität.
Diplomarbeit, Nürnberg 1986.

(5.)

Nach einer detaillierten Diskussion des aktuellen Forschungsstands in den Bereichen soziale Ungleichheit und Mobilität bestimmt Funk das Ausmaß von Inter-Generationen-Mobilität für die Befragten des ALLBUS 1984.

"Während Abgestiegene ... am häufigsten Klassenunterschiede und allgemeine ökonomische Bedingungen für die sozialen Unterschiede ... verantwortlich machten, sahen Immobile ... eher das Elternhaus als dominante Verteilungsinstanz sozialer Chancen. Die Aufgestiegenen betonten ... am stärksten den "offenen" Charakter der bundesrepublikanischen Gesellschaft."

"Die Gesamtschau der Einstellungen der Befragten des ALLBUS 1984 zu Aspekten sozialer Ungleichheit zeichnet ein widersprüchliches Bild. Zwar werden generell soziale Ungleichheiten in der Bundesrepublik gesehen und privilegierte bzw. unterprivilegierte Bevölkerungsgruppen benannt. Die Wirksamkeit des dominanten Legitimationsprinzips sozialer Ungleichheit, über den Glauben an die "Ideologie der Chancengleichheit" (Müller 1975: 161) einerseits und an die Verteilung materieller und immaterieller Ressourcen nach dem Leistungsprinzip andererseits, garantiert jedoch weitgehend, daß soziale Ungleichheit vor diesem Hintergrund als gering, akzeptabel und teilweise sogar als gerecht erscheint. Die Dominanz der Selbstzuschreibung von Erfolg bzw. "statuskosmetische" Antworttendenzen in der Betonung anderer Einflußfaktoren bei Mißerfolg, die in den Daten des ALLBUS erkennbar sind, verhindern fundamentale Kritik an der Verteilung sozialer Chancen und Ressourcen durch jene, die nach diesem Verteilungsprinzip unterprivilegiert sind."

(x)

Gehring, Annekatrin u. Ferdinand Böltken:
Einstellungen zu Gastarbeitern 1980 und 1984: Ein Vergleich,
in: ZA-Information 17, S. 23 - 33,
Köln: ZA, 1985.

(5.)

Anhand der ALLBUS-Befragungen 1980 und 1984 untersuchen Gehring und Böltken, welche Faktoren die Einstellung zu Gastarbeitern in der Bundesrepublik bedingen und wie sich die Einstellungen zwischen 1980 und 1984 verändert haben.

Je höher das Bildungsniveau ist, desto positiver werden Gastarbeiter gesehen; zwischen 1980 und 1984 trägt insbesondere die Abnahme der Vorurteile bei den unteren und mittleren Bildungsschichten dazu bei, daß die Einstellung zu den Gastarbeitern generell positiver geworden ist.

Mit steigendem Alter nimmt die Ablehnung zu beiden Zeitpunkten zu.

1984 werden mehr persönliche Kontakte zu Gastarbeitern, insbesondere im Freundeskreis, angegeben. Diese bedingen eine deutlich positivere Einstellung zu Ausländern.

Die Autoren weisen jedoch darauf hin, daß das Niveau der Ausländerfeindlichkeit noch recht hoch ist. Außerdem ist aufgrund der Daten keine Unterscheidung nach einzelnen Nationalitäten möglich, so daß gegenüber als besonders problematisch empfundenen Gruppen durchaus weiterhin starke Vorurteile bestehen können.

Gehring, Annekatriin und Ferdinand Böltken:
Einstellungen zu Gastarbeitern 1980 und 1984,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1987.

(6.)

Bei diesem Artikel handelt es sich um eine gekürzte Fassung von Gehring und Böltken 1985.

Glatzer, Wolfgang und Hermann Herget:
Ehe, Familie und Haushalt,
in: Glatzer, Wolfgang und Wolfgang Zapf (Hrsg.):
Lebensqualität in der Bundesrepublik: Objektive Lebens-
bedingungen und subjektives Wohlbefinden, S. 124-140.
Frankfurt, New York: Campus 1984.

(3.)

Der Artikel befaßt sich mit der Ehe-, Familien- und Haushaltsstruktur der Bevölkerung in der Bundesrepublik und ihrer Bewertung. Dabei wird der Alltag von Personen in den verschiedenen Phasen des Lebens- und Familienzyklus bei unterschiedlichen Formen der Erwerbsbeteiligung beschrieben.

Die Lebens- und Familienphasen werden unter vier Fragestellungen abgehandelt:

1. Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern und Bewertung der eigenen Aufgabenerfüllung
2. Bewertung von Ehe, Familie und Haushaltsführung im Vergleich von Männern und Frauen
3. Belastungen und Wohlfahrtserträge von Frauen mit unterschiedlicher Erwerbsbeteiligung
4. Beiträge der Familie zum subjektiven Wohlbefinden.

Daten des ALLBUS 1980 dienen in diesem allgemeinen Zusammenhang als empirische Grundlage für Aussagen über Scheidungen, Wiederverheiratungen und Mehrfachscheidungen.

Gostomski, Babka v.:
**Politische Partizipation junger Bürger in der
Bundesrepublik Deutschland.**
Diplomarbeit.
Mannheim 1990.

(10.)

Gostomski untersucht Änderungen im politischen Partizipationsverhalten junger Bürger in der Bundesrepublik von 1980 bis 1988. Er benutzt dazu die Daten der Studie 'Jugend und Staat' und des ALLBUS 1988. Er kann feststellen, daß in dem untersuchten Zeitintervall keine durchgreifenden Veränderungen hinsichtlich der Partizipationsformen und Beteiligungsraten stattgefunden haben, auch wenn einige Formen der Beteiligung, wie die Parteiarbeit, an Akzeptanz verloren und andere, wie die Mitarbeit in Bürgerinitiativen, an Akzeptanz gewonnen haben.

Groß, Hermann:

**Postmaterialistische Einstellungen in Elite und Bevölkerung
in: Klages, Hippler und Herbert (Hrsg.): Werte und Wandel.
Campus 1992.**

(11.)

Groß vergleicht am Beispiel des Postmaterialismus die politisch-administrative Elite der Bundesrepublik mit der Allgemeinbevölkerung. Dabei vergleicht er die Verteilungen der Inglehartschen Wertetypen zu zwei Zeitpunkten (1981/82 und 1987/88). Als Datenbasis dienen zwei Elitestudien, vier Eurobarometer-Umfragen sowie die ALLBUS-Erhebungen 1982 und 1988.

"Als Hauptergebnisse lassen sich festhalten: Postmaterialistische Attitüden entwickeln sich während der 80er Jahre in der Allgemeinbevölkerung und der politisch-administrativen Elite in dieselbe Richtung. Spitzenbeamte und vor allem führende Politiker erzielen dabei höhere Anteile als die Gesamtbevölkerung.

Bei einer Kontrolle von Hintergrundvariablen, finden sich aber Gruppen in der Bevölkerung (Abiturienten, Beamte), die den Vorsprung der Elite ins Gegenteil verkehren können. Die strukturelle Bedingtheit postmaterialistischer Einstellungen ist in der Bevölkerung und den Elitegruppen ähnlich, es gibt aber auch Ausnahmen, wie die Politiker aus Arbeiterfamilien belegen.

Politiker verändern in den 80er Jahren ihre Werteinstellung auf der Dimension "Materialismus-Postmaterialismus" schneller als Beamte, was als eine bessere Anpassung an Wertprioritäten in jungen, hochgebildeten Bevölkerungskreisen gewertet werden kann. Damit "eilen" Eliten in ihren Attitüden nicht notwendigerweise der Bevölkerung "voraus", bei einer differenzierten Betrachtung der Elite wie der Bevölkerung kann sich das Verhältnis umdrehen. Auf jeden Fall sind Elitebeamte und -politiker in ihren postmaterialistischen Attitüden keine "Vorreiter", sondern verändern ihre Attitüden größtenteils im Gleichschritt mit der Bevölkerung. Auf Basis dieser Daten kann auf keinen Fall von einer "Wertdiffusion" (Mohler 1989), in der breite Bevölkerungskreise Elitewerte übernehmen, nicht gesprochen werden."

(x)

Hagstotz, Werner und Walter Kösters:
Bestimmungsfaktoren subjektiver Umweltbelastung:
Wahrnehmung der Wirklichkeit oder Wirklichkeit per Wahrnehmung?
In: Politische Vierteljahresschrift 27, S. 347-356.

(7.)

Hagstotz und Kösters untersuchen anhand des ALLBUS 1984 das "Problem subjektiver Wahrnehmung von Umweltschädigungen auf allgemein-gesellschaftlicher und auf persönlicher Ebene. Im Gegensatz zu anderen Untersuchungen auf diesem Gebiet beschränkt sich der Beitrag nicht auf die Analyse individueller Wahrnehmungen, sondern kontrastiert subjektive Bewertungen mit objektiven Daten zur Umweltbelastung. Mit Hilfe multivariater Verfahren wird dabei aufgezeigt, daß zur Erklärung subjektiv wahrgenommener Umweltbelastung individuelle Werthaltungen und Einstellungen wichtiger sind als die anhand objektiver Kriterien gemessene tatsächliche Umweltbelastung".

(x)

Hagstotz, Werner:
Mehr Rüstung oder Sozialstaat? Ein Vergleich bundesdeutscher
und US-amerikanischer Umfrageergebnisse,
in: Heckmann, Friedrich und Peter Winter (Hrsg.):
21. Deutscher Soziologentag 1982, Beiträge der Sektions- und
ad-hoc-Gruppen, S. 689-693.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1983.

(3.)

Der Artikel fasst die Ergebnisse einer vergleichenden Analyse von Einstellungsunterschieden gegenüber Verteidigungs- und Sozialausgaben in der Bundesrepublik (ALLBUS 1982) und den USA (General Social Survey 1980) zusammen.

Dabei zeigt sich zunächst, daß in der Bundesrepublik fast die Hälfte der Befragten für eine Verringerung der Verteidigungsausgaben und etwas mehr als die Hälfte für die Aufrechterhaltung der Sozialausgaben votierte, während sich in den USA eine deutliche Mehrheit für die Erhöhung der Verteidigungsausgaben fand. Fast die Hälfte der amerikanischen Befragten sprach sich für die Beibehaltung des Sozialbudgets aus, relativ zur deutschen Stichprobe aber deutlich weniger.

Mit Hilfe eines multivariaten Analyseverfahrens (NONMET) zeigte sich für beide Länder, "daß der Anteil der Abrüstungsbefürworter stets dann stieg, wenn es sich um junge Befragte handelte, der Familienstand durch das Merkmal 'nicht verheiratet' beschreibbar war und Angst vor Kriminalität geäußert wurde. Beträchtliche Unterschiede zwischen der Bundesrepublik und den USA zeigen sich allerdings bei einer Betrachtung der Variablen 'Zukunftsangst': Teilpopulationen mit relativ hohen Anteilen an Abrüstungsbefürwortern waren in der Bundesrepublik stets durch das Vorhandensein von Zukunftsangst charakterisierbar, in den USA immer durch das Fehlen dieses Merkmals."

Hagstotz, Werner:

Is there a "Legitimacy Gap"? Discrepancies between

Government Policies and Public Opinion:

**A Comparative Analysis of Attitudes towards Defense Spending
and Social Welfare Spending in the United States of America
and the Federal Republic of Germany.**

General Social Survey (GSS), Technical Report No. 54.

Chicago: National Opinion Research Center (NORC) 1985.

(4.)

In dem Bericht werden Einstellungen zu Verteidigungs- und Sozialausgaben in den Vereinigten Staaten und in der Bundesrepublik verglichen. Datenbasen sind der General Social Survey (GSS) 1980 des NORC und der ALLBUS 1982.

Die Ziele bestehen darin, für jedes der beiden Länder und für jede der Fragestellungen
a) Subgruppen zu identifizieren, die sich selbst im Gegensatz zu der Position der Regierung sehen,

b) die Richtung und die wahrgenommenen Gegensätze zwischen der wahrgenommenen offiziellen Politik und den eigenen Einstellungen der Befragten auszumachen und
c) die Variablen zu ermitteln, über die die unter a) genannten Subgruppen gebildet werden.

Mit Hilfe multivariater Analysen lassen sich sehr homogene "Protest-Potential-Gruppen" hinsichtlich der Verteidigungsausgaben in beiden Ländern, hinsichtlich der Sozialausgaben nur in der Bundesrepublik aufzeigen. Diese Gruppen machen aber nie mehr als ein Fünftel der Population aus. Die Legitimitäts-Lücke ist eher ein isoliertes als ein typisches Merkmal in beiden Umfragen.

Hinsichtlich der Verteidigungsausgaben rekrutiert sich das "Protest-Potential" in der Bundesrepublik aus höher gebildeten, der etablierten Politik eher mißtrauisch gegenüberstehenden Personen mit postmaterialistischer Wertorientierung; in den Vereinigten Staaten sind es protestantische Männer, die nicht im Besitz von Schußwaffen sind. Hinsichtlich der Sozialausgaben findet sich das "Protest-Potential" in der Bundesrepublik auf der linken Seite des politischen Spektrums; in den USA deuten - allerdings nur erste - Anzeichen darauf hin, daß Teile der nicht-weißen Bevölkerung ein derartiges "Protest-Potential" entwickeln könnten.

Hagstotz, Werner, Cornelia Krauth und Rolf Porst:
Selected Results from the NORC General Social Surveys and the
German General Social Survey (ALLBUS) of 1982:
A Cross-National Comparison.
Paper Prepared for the Conference on the NORC General Social
Surveys and the German General social Survey (ALLBUS) at
Harvard University, Cambridge, Mass., in September 1982, in:
ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 1982/24. Mannheim: ZUMA, 1982.

(2.)

In dem Arbeitsbericht werden ausgewählte Ergebnisse eines deskriptiven Vergleichs von Daten aus dem ALLBUS 1982 und Daten des General Social Surveys des National Opinion Research Center (NORC) der University of Chicago dargestellt. Die vergleichende Gegenüberstellung von Randverteilungen berücksichtigt sowohl sozio-demographische Variablen (Alter, Geschlecht, Schulbildung, Stellung im Erwerbsleben) als auch Einstellungen und Wertorientierungen (Wichtigkeit von Lebensbereichen, ideale Kinderzahl, Erziehungsziele, Einstellungen zur Frauenrolle, Einstellungen zum Schwangerschaftsabbruch, Anomie, Arbeitsorientierungen, subjektive Schichteinstufungen, Furcht in der Wohngegend, Verteidigungs- und Sozialausgaben).

Hampel, Jürgen:
Beruflicher Status und Prozesse der Statuszuordnung.
Diplomarbeit.
Mannheim 1984.

(4.)

In der Arbeit von Hampel wird versucht, einen Beitrag zur theoretischen und empirischen Analyse des Zugangs von Personen auf berufliche Positionen zu leisten. Es werden zunächst die wichtigsten theoretischen Ansätze dargestellt, die sich mit dem Statuszuweisungsprozeß befassen, und sie werden im Hinblick auf ihren Beitrag zur Erklärung und Prognostizierung von Veränderungen beim Statuszuweisungsprozeß analysiert.

Das eigentliche Anliegen der Arbeit stellt eine empirische Überprüfung des Statuszuweisungsprozesses im Vergleich zwischen 1977 und 1982 dar. Datenbasen sind der ZUMABUS 1977 und der ALLBUS 1982.

Hampel stellt fest, daß der Einfluß der Schulbildung beim Statuszuweisungsprozeß gesunken, die Bedeutung der Berufsausbildung dagegen gestiegen ist. Deutlich verringert hat sich der Einfluß der sozialen Herkunft; die direkten Herkunftseffekte sind fast völlig verschwunden. Oder anders ausgedrückt: Wenn es nicht gelingt, Herkunftsvorteile in Bildungsvorteile umzumünzen, bringt ein "besseres" Elternhaus keine Vorteile auf dem Arbeitsmarkt.

Haun, Dietmar:

Bildungsexpansion und die Entwicklung von Bildungschancen in der BRD.

Diplomarbeit.

Mannheim, 1991/92

(11.)

"Anhand von Sekundärdaten sollen historische und aktuelle Entwicklungstrends der durch die soziale Herkunft und die Geschlechtszugehörigkeit bedingten Ungleichheitsstruktur im Bildungswesen aufgezeigt werden. In einem Vergleich der Bildungschancen von Geburtskohorten der Jahrgänge 1910-1969 werden die folgenden Fragen behandelt:

- Nimmt die Chancengleichheit im Bildungswesen zu? Führt die Bildungsexpansion wenn nicht unmittelbar, so doch mittel- oder langfristig, zu einer Verringerung der Bildungsungleichheiten oder bestätigen die Ergebnisse den Fortbestand eines unverändert hohen Zusammenhangs zwischen der sozialen Herkunft und dem Bildungserfolg?
- Welche sozialen Klassen profitieren von der Bildungsexpansion? Wer sind die Verlierer im Konkurrenzkampf um Bildungszertifikate?
- Mit Bezug auf die soziale Herkunft, - welche Schülergruppen "überleben" die sukzessiven Bildungsübergänge, welche Schüler scheiden bereits relativ früh aus dem Rennen aus? Verändert sich die soziale Selektion auf allen Bildungsstufen gleichermaßen oder verschiebt sich diese lediglich auf ein höheres Bildungsniveau?
- Was sind die Ursachen des Chancenwandels? Ist ein zeitlicher Zusammenhang von Chancenveränderungen zu der Einführung von Reformmaßnahmen oder auch zu der jüngst restriktiveren Bildungspolitik festzustellen? Oder sind Veränderungen im Zustrom auf Ausbildungsgänge eher auf sozialstrukturelle und wirtschaftliche Faktoren zurückzuführen?
- Verringern sich weiterhin die geschlechtsspezifischen Bildungsdifferenzen? Kann ein Abbau der Bildungsdefizite von Frauen für alle sozialen Herkunftsklassen festgestellt werden? Läßt sich eine Chancenequalisierung zwischen den Geschlechtergruppen in gleichem Ausmaß auf allen Bildungsstufen nachweisen?" (S. 10/11)

(x)

Datenquelle der Studie ist der kumulierte ALLBUS 1980-90.

Herget, Hermann:
Lebensbedingungen und Wohlfahrt der Ausländer in der Bundesrepublik: Ergebnisse des Pretests zur Ausländerstudie 1981,
in: Dworschak, Franz, Bernhard Engel, Hermann Herget und Kurt Witt (Hrsg.):
Ausländerstudie 1981, Methodische Konzeption und
Pretestergebnisse, Schriftenreihe des Sfb 3 (Mikroanalytische
Grundlagen der Gesellschaftspolitik), S. 99-146.
Universität Frankfurt, Mannheim 1981.

(3.)

Im Rahmen des Berichtes über den Pretest der Sfb 3-Ausländerstudie 1981 werden Daten des ALLBUS 1980 zur Wahrnehmung von Konfliktgruppen (cleavages) als Vergleichsgrundlage für die Pretest-Daten herangezogen. Vor allem wird die Wahrnehmung des cleavages "Gastarbeiter vs. Deutsche" aus der Sicht der bundesdeutschen Bevölkerung (ALLBUS) mit derjenigen der "Gastarbeiter" selbst (Ausländerstudie) konfrontiert.

Herrmann, Rudi:
Religion und Kirchlichkeit im Kräftefeld
der modernen Gesellschaft.
Diplomarbeit.
Mannheim 1985.

(6.)

Herrmann kann nachweisen, daß die Religion in der Bundesrepublik als ein die Weltanschauung der Menschen prägender Faktor weiterhin existent ist, wenn auch eine rein religiöse Weltanschauung zu einem marginalen Phänomen geworden ist. Charakteristisch ist vielmehr ein Weltbild, in dem sich religiöse und säkulare Werte gegenseitig überlagern und durchdringen.

Dabei erfährt die Religion bei den kirchlich Gebundenen eine stärkere Akzentuierung, sie sind auch generell eher Träger von traditionellen Werten und Einstellungen. Die kirchenfernen Personen haben eine eher säkularisierte Weltanschauung und sind offener für progressive Werte und Einstellungen.

Die Vermischung von religiösen und säkularen Werten ist ein Indiz für die Subjektivierung der Religion. Die damit verbundene Privatisierung der Religion kommt in der sinkenden Kirchgangshäufigkeit zum Ausdruck. Die Amtshandlungen der Kirchen werden jedoch weiterhin bei Übergangsriten in Anspruch genommen.

Hill, Paul B. und Johannes Kopp:
Theorien der ehelichen Instabilität,
in: Zeitschrift für Familienforschung, S. 211-243.
1990.

(10.)

"Der Beitrag versucht, den gegenwärtigen Stand der theoretischen Diskussion zum Thema Instabilität und Scheidung von Ehen zu skizzieren. Dabei werden die beiden in der aktuellen theoretischen und empirischen Diskussion dominanten Richtungen - die Austauschtheorie und die ökonomische Theorie der Familie - analysiert und kritisch diskutiert. Dabei zeigt sich, daß die beiden Theorien eine Reihe von grundlegenden Gemeinsamkeiten aufweisen und auf ähnliche Probleme bei der empirischen Überprüfung treffen. Speziell bereiten die theoretische Bestimmung einer optimalen Kombination von individuellen Eigenschaften und das Argument der Effizienz innerfamiliärer Arbeitsteilung Probleme."

(x)

Daten des ALLBUS 1988 werden für eine demographische Charakterisierung von Verheirateten und Geschiedenen verwendet.

Hintreich, Dirk:
Werttheoretische Modelle zur Analyse von Wahlverhalten,
politischem Verhalten und Wertwandel.
Diplomarbeit.
Duisburg.

(2.)

Höllinger, Franz und Max Haller:
Kinship and social networks in modern societies: a cross-cultural comparison
among seven nations,
in: European Sociological Review 6, S. 103-124.
1990.

(10.)

"This paper examines social networks in cross-national comparison, especially the assumption that in modern societies kin ties are loosening while non-kin ties are gaining importance in people's social networks. This assumption can be held only for the Northwest-European cultural area and the New World-countries descending from them. Americans and Australians have gone further in the loosening of kin ties than Britons, Germans and Austrians. Italians and Hungarians do still maintain very close kin relations. It is argued that level of economic development as well as sociocultural characteristics of these societies (traditions of close kin-relations in South/East-Europe vs. loosened kin ties in Northwestern-Europe dating back to preindustrial times; higher geographic mobility in America and Australia; individualistic lifestyle in the Anglo-Saxon nations) play a significant role in explaining for these differences. Reduced face-to-face contacts do not imply, however, that primary groups in general lose their function of providing social support. Close kin and friends are named as most important persons when one is in need of instrumental and emotional help in all examined nations, professional assistance as yet seems to be of minor importance."

(x)

Höllinger und Haller benutzen die Daten des ISSP 1986, dessen deutsche Umfrage Teil des ALLBUS 1986 war.

Hoffmann-Lange, Ursula und Christiane Eilders:
Das rechtsradikale Potential unter Jugendlichen in der Bundesrepublik,
in: Diskurs 0/90, S. 24-30.

(11.)

"Die Wahlerfolge der "Republikaner" bei den Jungwählern in den Landtags-, Kommunal- und Europawahlen des Jahres 1989 haben der Frage nach dem rechten Einstellungspotential bei Jugendlichen erneut Aktualität verliehen. In Wahl- bzw. Einstellungsanalysen wurde zur Erklärung dieser Wahlerfolge oft zumindest unterschwellig eine Zunahme des rechtsextremistischen Potentials bei bundesdeutschen Jugendlichen konstatiert, ohne daß diese jedoch empirisch belegt worden wäre. Im folgenden wird geprüft, ob die verfügbaren Wahl- und Umfragergebnisse eine solche These stützen."

(x)

Zur Untersuchung der politischen Zufriedenheit und der Bewertung von Freiheitsrechten und Toleranz gegenüber Minderheiten in verschiedenen Altersgruppen verwenden die Autorinnen Daten des ALLBUS 1988.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.:

Die Einstellung der Bundesdeutschen gegenüber den "Fremden"

in: Glatzer, Wolfgang (Hrsg.):

25. Deutscher Soziologentag, Die Modernisierung moderner Gesellschaften.

S. 492-494.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1991

(11.)

"In einer für die Bundesrepublik repräsentativen Umfrage ist im Juni 1990 die Einstellung zu den Übersiedlern aus der DDR erhoben worden. Der etwa zur gleichen Zeit im Feld befindliche ALLBUS 1990 hat mit derselben Immenbatterie wie schon 1980, 1984 und 1988 die Einstellung zu den Arbeitsmigranten erhoben. Hier sollen die Ergebnisse beider Studien miteinander verglichen werden.

Die Ausgangssituation in der Bundesrepublik Deutschland vor Oktober 1990 war, bezogen auf die zu betrachtenden Gruppen, die sichtbare Präsenz von Arbeitsmigranten aus den alten Anwerbeländern, von Ausiedlern aus osteuropäischen Ländern, von Übersiedlern aus der damaligen DDR und von Asylanten. Wie wirkt sich nun ethnische Distanz auf die Einstellung zu einzelnen Gruppen aus?"

"Das Fazit: Trotz größer werdender Akzeptanz der "Fremden" ist ein relativ großes Potential an Diskriminierung zu erkennen, das sich vor allem an der Sichtbarkeit der Minderheiten festmacht. Hierbei kommt, wie die Untersuchung zur Diskriminierung von DDR-Übersiedlern gezeigt hat, der Entfernung der interethnischen Distanz zwischen Majorität und Minorität nicht die zentrale Rolle zu, für die Einstellung gravierender scheinen diffuse Überfremdungsängste zu sein."

(x)

Hoßfeld, Martin:
Die Grünen: Mode oder Wertwandel.
Diplomarbeit.
Frankfurt.

(7.)

Sekundäranalyse des ALLBUS 1980.

Jungbauer-Gans, Monika:
Frauen als Unternehmerinnen - Eine Untersuchung der Erfolgs- und Überlebenschancen neugegründeter Frauen- und Männerbetriebe.
Dissertation.
München, 1992.

(11.)

"Die Erfolgs- und Überlebenschancen neugegründeter Betriebe, die die Chancen und Risiken der Betriebsgründung kennzeichnen, sollen in dieser Arbeit untersucht werden. Eine Reihe von Fragen stehen im Raum: In welchen Merkmalen unterscheiden sich Gründerinnen und Gründer und deren Betriebe? Unterscheiden sich die Betriebe, die von Frauen und Männern gegründet wurden, im Erfolg und Überleben? Welche Faktoren determinieren die Erfolgs- und Überlebensaussichten der Betriebe? Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede in der Wirkung der Erfolgs- und Überlebensdeterminanten? Aus der Beantwortung dieser Fragen können eine Reihe konkreter Vorschläge zur Förderung und Unterstützung der beruflichen Selbständigkeit bei Frauen abgeleitet werden." (S. 2)

(x)

Jungbauer-Gans verwendet auch Daten des ALLBUS 1984.

Kaack, Heino:

Die personelle Struktur des 9. Bundestages:

Ein Beitrag zur Abgeordnetensoziologie,

in: Zeitschrift für Parlamentsfragen 12, 1981, S. 165-203.

(2.)

Der Artikel von Kaack gibt einen Überblick über einige wichtige Merkmale der personellen Struktur des 9. Deutschen Bundestages: personelle Mobilität, Wiederwahl der Abgeordneten, Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Bundestag, Anciennität der Abgeordneten, Altersschichtung und einiges anderes.

Beim Vergleich der Abgeordneten mit der repräsentativen Stichprobe des ALLBUS 1980 stellt Kaack fest, daß bei den Mitgliedern des 9. Bundestages Hausfrauen und nicht erwerbstätige Frauen um 25%, Rentner um 20% und Arbeiter um 15% unterrepräsentiert sind, Angestellte dagegen um 13%, Selbständige um 17% und Beamte sogar um 32% überrepräsentiert.

Kahsnitz, Dietmar und Dietmar Brand:
Wahrnehmung und Bewertung der Ausländerbeschäftigung bei deutschen Schülern,
in: Die deutsche Schule 2/88, S. 182-195.
Frankfurt: Juli 1988.

(9.)

"In einer explorativen Studie, durchgeführt in einem Frankfurter Wohnbezirk mit hohem Ausländeranteil, versuchen Kahsnitz und Brand zu ermitteln, wie hoch die Bereitschaft deutscher Schülerinnen und Schüler ist, ausländische Mitbürger zu diskriminieren und von welchen Faktoren eine evtl. vorhandene Bereitschaft dazu abhängt."

(x)

Zentrales Ergebnis der Frankfurter Untersuchung ist, daß der Anteil der diskriminierungsbereiten Schüler 26 % beträgt. Um die Resultate der Studie zu bewerten, vergleichen die Autoren diese mit den in den ALLBUS-Umfragen 1980 und 1984 erhobenen Einstellungen zu Gastarbeitern. Die Befunde der eigenen Erhebung und die Daten des ALLBUS bestätigen die Hypothese, "daß durch den Generationenwechsel eine Verringerung der Diskriminierungsbereitschaft der erwachsenen Bevölkerung gegenüber ausländischen Arbeitnehmern bewirkt wird."

Kappelhoff, Peter und Wolfgang Teckenberg:
Intergenerationen- und Karrieremobilität in der Bundesrepublik Deutschland und in den Vereinigten Staaten.
in: KZfSS 39, 302-329.
1987.

(9.)

Kappelhoff und Teckenberg gehen der Frage nach, inwieweit die Mobilitätsstrukturen in der Bundesrepublik Deutschland und in den Vereinigten Staaten unterschiedlich sind. Sie benutzen dabei verschiedene Datensätze, unter anderem auch die der ALLBUS-Befragungen von 1982 und 1984. Sie können unter anderem feststellen, daß

- die grundlegenden Dimensionen der Mobilität in beiden Ländern ähnlich sind.
- Übergänge vom einfachen Arbeiter zu einem gehobenen nicht-manuellen Beruf in den USA häufiger sind.
- Eine vergleichsweise tiefe Kluft zwischen manuellen und nichtmanuellen Berufen in der Bundesrepublik besteht.
- Eine stärkere Abschließung der Facharbeiter gegenüber den An- und Ungelernten in der Bundesrepublik existiert.

Kappelhoff, Peter, Wolfgang Teckenberg:
Intergenerational and Career Mobility in the Federal Republic and the United States,
in: Teckenberg, Wolfgang (Hrsg.): Comparative Studies of Social Structure.
New York: 1987.

(9.)

Die Autoren vergleichen Intergenerationen und Karrieremobilität in den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik. Für die Bundesrepublik greifen sie dabei auch auf Daten der ALLBUS-Erhebungen von 1982 und 1984 zurück. Sie können feststellen, daß die Barriere zwischen manuellen und nicht-manuellen Berufen in der Bundesrepublik besonders groß ist, aber auch die zwischen un- und angelernten und Facharbeitern, Aufstiegsprozesse über größere Distanzen sind ebenfalls eher in den Vereinigten Staaten gegeben. Allerdings sind dort auch Prozesse der Abwärtsmobilität stärker ausgeprägt.

Kaross, Dietmar:

Das Thema AIDS in den Datensätzen des Zentralarchivs. Eine Bestandsaufnahme, in: ZA-Information 27, S. 30-43. Köln, 1990.

(11.)

Ziel dieses Beitrags ist es, Einblick in einige Umfragedaten zum Thema AIDS zu geben. Neben Datensatzbeschreibungen wurde eine Reihe von Ergebnissen des ALLBUS 1988 und anderen Studien ausgewählt, die Anhaltspunkte für die gesellschaftlichen Implikationen von AIDS aufzeigen. Es konnten anhand der verschiedenen Umfragen mit vergleichbaren Frageformulierungen erste Bewegungen im gesellschaftlichen Meinungsklima festgestellt werden. Insbesondere die Einstellungen zu einigen zeitweise diskutierten staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung von AIDS, wie z.B. die namentliche Meldepflicht, lassen einige zum Teil gravierende Schwankungen im Verlauf eines Jahres erkennen.

Kerschke-Risch, Pamela:
Statusinkonsistenz.
Diplomarbeit.
Hamburg.

(8.)

"Das Hauptziel dieser Untersuchung ist es, die widersprüchlichen Ergebnisse zur Statusinkonsistenztheorie, die auf dem klassischen Ansatz von Lenski (1954, 1956 und 1967) beruhen, für die Bundesrepublik zu klären."

(x)

Kerschke-Risch überprüft zum einen die Hypothese, daß Statusinkonsistenz zu liberalem/progressivem Wahlverhalten führt. Zum anderen untersucht sie Statusinkonsistenz unter dem Gesichtspunkt des wirtschaftlichen und politischen Wandels, da soziale Ungleichheit als Hauptbedingung für das Entstehen von Statusinkonsistenz zu sehen ist.

Grundlage ihrer Sekundäranalysen sind die Daten des ALLBUS 1980 und 1986.

Koch, Achim:

Die Krankheit AIDS: Einstellungen und Reaktionen der Bevölkerung. Ergebnisse des ALLBUS 1988,

in: Hoffmann-Nowotny, Hans-Joachim (Hrsg.): Kultur und Gesellschaft, S. 351-353.

Zürich: Seismo-Verlag 1989.

(9.)

Auf der Basis der Daten des ALLBUS 1988 stellt der Autor Einstellungen und Reaktionen der Öffentlichkeit in bezug auf die Krankheit AIDS dar. "Im Einzelnen werden Ergebnisse zu fünf Bereichen berichtet: die Wahrnehmung der Krankheit AIDS; die Beurteilung der Ansteckungswege; die Einstellung zu staatlichen Maßnahmen gegenüber infizierten Personen; die Besorgnis, sich selbst mit AIDS anzustecken; die individuellen Verhaltensänderungen, um sich vor einer Ansteckung zu schützen."

(x)

Koch, Achim:

Jeder dritte junge Erwachsene ändert Sexualverhalten aus Sorge vor Ansteckung. Umfrageergebnisse zur AIDS-Prävention, in: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI), 1, S. 1-5. Mannheim: ZUMA, Januar 1989.

(8.)

Der Autor berichtet Ergebnisse aus dem ALLBUS 1988 zur AIDS-Prävention. Dargestellt wird zum einen die Einstellung der Öffentlichkeit zu verschiedenen staatlichen Maßnahmen gegenüber infizierten Personen. Zum anderen wird berichtet, welche individuellen Schutzmaßnahmen die Befragten getroffen haben, um sich vor einer Ansteckung mit dem HIV-Virus zu schützen.

Koch interpretiert seine Ergebnisse dahingehend, daß die Mehrheit der Bevölkerung eine Politik der staatlichen Regulierung und Zwang gegenüber Infizierten - von einzelnen Maßnahmen abgesehen - nicht befürwortet, betont jedoch, daß beträchtliche Unterschiede zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen bestehen. Hinsichtlich der individuellen Verhaltensänderungen stellt der Autor fest, daß neben sinnvollen Schutzmaßnahmen in nennenswertem Umfang auch unnötige Berührungssängste anzutreffen sind.

Jüngere Personen ohne festen Lebenspartner berichten am häufigsten von einer Änderung ihres Sexualverhaltens.

Koch, Achim:

Die Krankheit AIDS: Einstellungen und Reaktionen der Bevölkerung,
in: Müller, Walter, Peter Ph. Mohler, Barbara Erbslöh, Martina Wasmer (Hrsg.):
Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger, S. 1-16.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1990.

(9.)

Ausführliche Fassung des Beitrags von Koch (1989).

Koch, Achim:

**Von 'Ordnung und Disziplin' zu 'persönlicher Selbständigkeit',
in: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI) 4, S. 10-14,
1991.**

(10.)

Koch analysiert die Vorstellungen der Bevölkerung, welche Erziehungsziele die Schule haben sollte, und deren Entwicklung in den letzten zwei Jahrzehnten. Er benutzt dabei neben dem ALLBUS 1986 auch ältere Studien.

1986 dominieren neben der Wissensvermittlung auf persönliche Autonomie gerichtete Ziele wie 'persönliche Selbständigkeit' gegenüber kollektiv-orientierten Zielen wie 'Ordnung und Disziplin'. Dabei gibt es jedoch erhebliche Unterschiede in Abhängigkeit von den demographischen Merkmalen der Befragten. Je älter ein Befragter, je niedriger sein Bildungsniveau oder seine berufliche Stellung ist, desto wichtiger schätzt er tendenziell die kollektiv-orientierten gegenüber den auf Autonomie gerichteten Zielen ein.

Der Vergleich mit den älteren Studien zeigt den dramatischen Wandel, der sich im Bereich der Erziehungsziele abgespielt hat: So rangierte 1958 z.B. 'Ordnung und Disziplin' nicht nur weit vor 'persönlicher Selbständigkeit', sondern auch noch deutlich vor der Wissensvermittlung.

Durch Kohortenanalysen kann Koch feststellen, daß dieser Trend nicht primär auf das Nachwachsen der jüngeren Generationen und die allgemeine Anhebung des Bildungsniveaus zurückzuführen ist: Die Veränderungen sind vielmehr bei allen Generationen und bei allen Bildungsniveaus zu beobachten.

Koch, Achim:

**Staatliche Eingriffe in die Wirtschaft im Osten hoch im Kurs,
in: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI) 6, S. 1-5.
1991.**

(10.)

Koch vergleicht die Einstellungen der 'neuen' und 'alten' Bundesbürger in Bezug auf das Demokratieverständnis und die Erwartungen an den Staat. Er benutzt dabei neben den Daten des ALLBUS 1988 und 1990 auch Informationen aus der ISSP-Plus-Studie, die im Dezember 1990 in den neuen Bundesländern durchgeführt worden ist.

Die Ähnlichkeiten zwischen den Bürgern beider Teile Deutschlands überwiegen bei den Einstellungen zur Demokratie und der politischen Beteiligung, größere Unterschiede treten aber bei der gewünschten Rolle des Staates zutage: Im Osten werden Staatseingriffe in das Wirtschaftsgeschehen und ein umfassender Sozialstaat stärker gefördert als im Westen.

Koch, Achim:

Externe Vergleichsdaten zum ALBUS 1984, 1986 und 1988

in: ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 90/09.

Mannheim 1990.

(11.)

"Der Arbeitsbericht enthält Vergleichsdaten früherer bundesweiter Untersuchungen zu den Schwerpunktthemen der ALLBUS-Erhebungen 1984 (Beruf; Einstellungen zu sozialer Ungleichheit und zum Wohlfahrtsstaat), 1986 (Bildung) und 1988 (politische Einstellungen und politische Partizipation)."

(x)

Koch, Achim:

Kirche und Religion,

in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland, S. 602-611. Bonn 1992.

(11.)

Koch berichtet über Ergebnisse der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 zur kirchengebundenen und individuellen Religiosität in Ost- und Westdeutschland. Das Resümee des Autors:

"Für das religiöse und kirchliche Leben im vereinten Deutschland ergibt sich daraus das folgende Bild: Im Westen gehört die überwiegende Mehrheit einer der beiden christlichen Konfessionen an. Eine enge Bindung an die Kirche und eine tiefe Frömmigkeit ist jedoch nur für eine Minderheit charakteristisch, wobei Frauen und insbesondere Ältere unter den religiös Aktiven überproportional häufig vertreten sind. Die Mehrheit der Bevölkerung zählt zu den religiös eher indifferenten, die ab und zu in die Kirche gehen, gelegentlich beten und in einer vagen Form an Gott glauben - ohne daß dies jedoch existentielle Bedeutung für sie hätte. Im Osten ist nur jeder dritte Erwachsene Mitglied einer Religionsgemeinschaft. Entsprechend ist auch der Anteil der kirchlich und religiös Aktiven niedriger als im Westen. Die Mehrzahl der Ostdeutschen besucht nie einen Gottesdienst, betet nie und glaubt nicht an Gott. Besonders ausgeprägt ist diese Distanz zu Religion und Kirche bei der jüngeren Generation, die in der DDR geboren und aufgewachsen ist, so daß hier durchaus von einem Bruch in der Tradierung des Glaubens gesprochen werden kann."

(x)

Koch, Achim und Martina Wasmer:
Allgemeine Kulturfertigkeiten,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1987.

(6.)

Die Autoren untersuchen die Verbreitung verschiedener im ALLBUS '86 erhobener Kulturfertigkeiten aus den Bereichen Handwerk (z.B. Deckenlampe anschließen, Zündkerzen wechseln), Haushalt (z.B. Kochen, Stricken), Technik (z.B. Taschenrechner bedienen, Videorecorder bedienen), Freizeit (z.B. Musikinstrument spielen, Schwimmen) und Öffentliches Leben (z.B. Steuerformular ausfüllen, Stadtplan lesen). Die betrachteten Fertigkeiten werden in stark unterschiedlichem Maß von einzelnen Bevölkerungsgruppen beherrscht. Besonderes Augenmerk richten die Autoren auf Unterschiede zwischen verschiedenen Alters- und Bildungsgruppen und zwischen Männern und Frauen.

Die in erster Linie geschlechtsspezifische Verfügung über Haushalts- und Handwerksfertigkeiten entspricht der traditionellen häuslichen Arbeitsteilung. In den anderen Bereichen ist lediglich in den älteren Altersgruppen der Anteil der Männer, die die entsprechenden Fertigkeiten beherrschen, deutlich höher als der der Frauen. Beim Umgang mit technischen Geräten und bei den Fähigkeiten im Freizeitbereich zeigt sich vor allem ein starker Alterseffekt zugunsten der jüngeren Befragten.

Eine klare Bildungsabhängigkeit ist nur bei den Fertigkeiten des Öffentlichen Lebens zu erkennen.

Koch-Arzberger, Claudia:
Politische Orientierungen von Ausländern
in der Bundesrepublik Deutschland,
in: Aus Politik und Zeitgeschichte, S. 31-45.
31. August 1985.

(5.)

"Bei der Diskussion über die Integration der in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Ausländer wird der Bereich der Politik zumeist nur am Rande betrachtet, da die Ausländer vom Basiselement jeder politischen Beteiligung, der Mitwirkung bei den Wahlen, ausgeschlossen sind. Doch das daraus resultierende Informationsdefizit erhöht die Gefahr falscher Zuschreibungen und irrationaler Befürchtungen, die dann ihrerseits die Suche nach vernünftigen Lösungen blockieren können.

Eine detaillierte Analyse der politischen Einstellungen der Ausländer zeigt, daß sich deren stärkere Einbeziehung in das politische System der Bundesrepublik, gleichviel auf welcher Ebene, zwar wahrnehmbar auf die derzeitigen Kräfteverhältnisse zwischen den einzelnen Parteien auswirken, aber keineswegs die Grenzen zwischen dem demokratischen Grundkonsens und den extremistischen Randzonen verschieben würde. Ein Vergleich der Präferenzen für die Parteien in den jeweiligen Heimatländern mit denen für die Parteien in der Bundesrepublik läßt sogar eine gewisse Verlagerung in die politische Mitte erkennen."

(x)

Zur Bestimmung der Parteipräferenzen der Deutschen und ihrer Links-Rechts-Einstufung benutzt Koch-Arzberger den ALLBUS 1980.

Kort-Krieger, Ute:
Structural Determinants of Objective and Subjective Status,
in: Raub, W. (ed.): Theoretical Models and Empirical Analysis:
Contributions to the The Explanation of Individual Actions
and Collective Phenomena.
Cambridge: University Press 1982.

(2.)

Der Artikel ist zu verstehen als ein empirischer Beitrag zur Diskussion um den Zusammenhang zwischen objektivem und subjektivem Status. Datenbasis für die verwendeten LIREL-Modelle sind 1409 hauptberuflich Erwerbstätige aus der Stichprobe des ALLBUS 1980.

Ein Grundmodell und ein verallgemeinertes Modell führen im wesentlichen zu folgenden Zusammenhängen:

Es besteht eine deutliche Beziehung zwischen objektivem Status und subjektivem Status der Befragten; auch der Berufsstatus seiner Freunde steht in deutlichem Zusammenhang mit dem objektiven Status des Befragten. Der subjektive Status wird hingegen vom Berufsstatus der Freunde praktisch nicht beeinflusst.

Der objektive Status des Befragten wird vor allem geprägt durch seinen Berufsstatus, etwas schwächer durch seine Ausbildung und durch Ausbildung und Beruf des Vaters. Das Einkommen hat nur relativ wenig Einfluß auf den objektiven Status.

Schließlich wird der traditionelle Pfad der objektiven Statusmerkmale bestätigt: Die Schulbildung beeinflusst die berufliche Stellung, die sich wiederum auswirkt auf das Einkommen.

Kraus, Vered und Walter Müller:
Legitimation sozialer Ungleichheit bleibt prekär. Ein Zeitvergleich mit
Umfragedaten,
in: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI), Nr. 3,
S. 10-14.
Mannheim: ZUMA, Januar 1990.

(9.)

Die These, daß soziale Ungleichheiten ihre Bedeutung für die Prägung von Verhalten und Einstellungen verloren hätten, untersuchen die Autoren am Beispiel der Wahrnehmungen und Bewertungen sozialer Ungleichheit. Datenbasis sind der ZUMABUS 1976 und der ALLBUS 1984.

Es zeigen sich keine dramatischen Veränderungen zwischen beiden Zeitpunkten, für die Bewertungen der meisten Aussagen finden sich jedoch deutliche Verschiebungen hin zum kritischen Pol. Weiter stellen die Autoren zum Teil stark ausgeprägte Unterschiede zwischen den sozialen Klassen fest. Dies gilt vor allem für die Aussagen über die Verteilungsprozesse und die Chancengleichheit, weniger trifft dies bei den Aussagen zur Leistungsideologie zu. Beim Vergleich der beiden Erhebungszeitpunkte zeigt sich, daß die Abhängigkeit ungleichheitsbezogener Einstellungen von der Klassenlage tendenziell zunimmt. Die Analyse weiterer Statusvariablen erbringt unterschiedliche Effekte: Die Befragten zeigen systematisch um so weniger ungleichheitskritische Einstellungen, je günstiger ihre Klassenlage und je höher ihr Einkommen ist. Höhere Bildung führt dagegen zu einer kritischeren Haltung, wobei hier Unterschiede zwischen verschiedenen Alterskohorten konstatiert werden.

Krause, Detlef und Gerhard Schäuble:
Jenseits von Klasse und Schicht.
Stuttgart: Enke 1988

(7.)

"Mit "Jenseits von Klasse und Schicht" wird erstmals eine empirische Untersuchung zur sozialen Ungleichheit in der Bundesrepublik Deutschland vorgelegt, die repräsentativ für private Haushalte als den entscheidenden Instanzen für die Vermittlung von Lebenschancen ist. Unter Berücksichtigung der wichtigsten objektiven Merkmale sozialer Differenzierung kann - insbesondere mittels Clusteranalyse - ein herkömmliche Sozialstrukturanalysen überwindendes Gesamtbild von der Verteilung der Haushalte nach sozialen Lagen und von der verschiedenartigen Zusammensetzung der Haushalte vergleichbarer sozialer Lage gezeichnet werden".

(x)

Krauth, Cornelia:
Attitudes Towards Women's Role:
A Comparative Analysis Based on the 1977 NORC General Social Survey and the 1982 German General Social Survey (ALLBUS),
in: ZUMA-Arbeitsbericht 1983/07.
Mannheim: ZUMA, 1983.

(2.)

Auf der Basis von Daten des ALLBUS 1982 und des NORC General Social Survey von 1977 wird in dem Arbeitsbericht nach Einstellungen zur Rolle der Frau in der Familie und Beruf gefragt. Die zentrale Fragestellung lautet: Gibt es in der Bundesrepublik und den Vereinigten Staaten ein ähnliches repräsentatives traditionelles Bild der Rolle der Frau, oder lassen sich für ausgewählte soziodemographische Subgruppen einer oder beider Populationen abweichende Antwortmuster erkennen?

Die Ergebnisse weisen für die Gesamtstichproben unterschiedliche Antwortmuster auf: Die amerikanischen Befragten befürworten konsistent die zur Bewertung vorgegebenen traditionellen Aspekte der Rolle der Frau; die deutschen Befragten zeigen sich insgesamt weniger restriktiv in der Beurteilung der Konsequenzen der Berufstätigkeit einer Mutter für ihre Kinder. Die beiden Gesamtstichproben sind in ihrem Antwortverhalten nicht repräsentative für die Gesamtheit der entsprechenden Subgruppen: In beiden Stichproben erweisen sich jene Gruppen, die als potentielle Träger von Einstellungswandel angesehen werden - jüngere, höher gebildete und ledige Befragte - in der Tat überwiegend als Träger liberaler Einstellungen. Aber auch diese Befragten sind offensichtlich der Ansicht, ein Kind leide unter der Berufstätigkeit seiner Mutter.

Krauth, Cornelia:

Die Frau zwischen Beruf und Familie: Einstellungen zur Rolle der Frau. Eine vergleichende Analyse anhand der Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1982 und des General Social Survey (GSS) 1977, in: Heckmann, Friedrich und Peter Winter (Hrsg.):

**21. Deutscher Soziologentag 1982,
Beiträge der Sektions- und ad hoc-Gruppen.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1983.**

(3.)

Auf der Grundlage der Daten des ALLBUS 1982 und des General Social Survey (GSS) 1977 geht die Arbeit der Frage nach, ob es in den USA und der Bundesrepublik ein vergleichbares repräsentatives Bild der Rolle der Frau gibt im Sinne einer überwiegenden Befürwortung traditioneller Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau unter Einbeziehung möglicher negativer Konsequenzen für Kinder einer berufstätigen Mutter? Weiterhin wird gefragt, ob es bestimmte soziodemographische Gruppen in den Bevölkerungen gibt, die von der mehrheitlichen Einstellungsäußerung wesentlich abweichen.

Die Ergebnisse zeigen ein in den Gesamtstichproben unterschiedliches Bild auf. Zwar unterscheiden sich die deutschen Befragten von den amerikanischen nur unwesentlich in ihrer überwiegenden Befürwortung der traditionellen Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau, doch zeigen sich die deutschen Befragten in der Bewertung möglicher negativer Konsequenzen der Berufstätigkeit einer Mutter auf die Kinder insgesamt weniger restriktiv.

Die Antwortmuster beider Gesamtstichproben sind nicht "repräsentativ" für die Gesamtheit der untersuchten soziodemographischen Subgruppen. Jüngere, höher gebildete und ledige Befragte weichen stärker vom traditionellen Rollenbild ab, sind aber doch auch der Ansicht, daß Kleinkinder unter der Berufstätigkeit der Mütter eher leiden werden.

Krauth, Cornelia:
Attitudes Towards Women's Role: A Comparative Analysis Based
on the 1977 NORC General Social Survey (GSS) and the 1982
German General Social Survey (ALLBUS),
in: General Social Survey Technical Reports No. 52,
National Opinion Research Center (NORC).
University of Chicago 1984.

(4.)

Überarbeitete Fassung von
Krauth, Cornelia:
Attitudes Towards Women's Role,
in: ZUMA-Arbeitsbericht 1983/07.
Mannheim 1983.

Krauth, Cornelia und Rolf Porst:
Sozioökonomische Determinanten von Einstellungen zu Gastarbeitern,
in: Mayer, Karl Ulrich und Peter Schmidt (Hrsg.):
Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge
zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien
Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5.
Frankfurt, New York: Campus 1984.

(1.)

Gegenstand der Untersuchung ist die Frage, ob die Abneigung gegen Ausländer in der Bundesrepublik ein repräsentatives Einstellungsmuster in der bundesdeutschen Gesellschaft ist, oder ob die Einstellungen zu Ausländern wegen ihrer Wahrnehmung als Wirtschaftskonkurrenten nicht viel eher abhängig sind von sozioökonomischen Merkmalen der Einstellungsträger. Es wird nach Zusammenhängen gesucht zwischen dem objektiven und subjektiven Status von Personen und ihren Einstellungen zu Gastarbeitern. Daneben wird untersucht, ob diese Einstellungen durch Kontakte zu Gastarbeitern beeinflusst werden.

Einstellungen zu Gastarbeitern, so das Ergebnis, werden im wesentlichen beeinflusst durch tatsächliche Kontakte zu ihnen. Daneben spielt der objektive, nicht aber der subjektive Status der Befragten eine Rolle bei der Erklärung solcher Einstellungen: Personen mit höherem objektivem Status und mit Kontakten zu Gastarbeitern in mehreren Kontaktbereichen zeigen zumindest auf verbaler Ebene eine geringe Diskriminierungsbereitschaft bzw. weniger verbales Diskriminierungsverhalten.

Von erheblichem Einfluß ist auch die Dimension der Wettbewerbserfahrung bzw. -erwartung im sozioökonomischen Bereich, speziell als Konkurrenz um Arbeitsplätze: Erfahrungen mit Wettbewerb und Erwartungen von Wettbewerb im sozioökonomischen Bereich, vor allem tatsächliche oder vermutete Konkurrenz um Arbeitsplätze, verstärken die Diskriminierungsbereitschaft gegen Gastarbeiter.

Krecker, Lothar:

Partnerschaft im Verhalten und in den Wertorientierungen der jungen Generation,
in: Schubnell, Hermann (Hrsg.): **Alte und neue Themen der
Bevölkerungswissenschaft: Festschrift für Hans Harmsen,**
Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung,
S. 73-82.

Boppard am Rhein: Boldt-Verlag 1981.

(1.)

Sowohl im Verhalten der jungen Generation wie auch in ihren Wertorientierungen trägt "Partnerschaft" deutlich monogame Züge, ohne jedoch polygame Elemente auszuschließen. Mit der Zunahme der Zahl junger Menschen, "die den von der Gesellschaft nicht mehr sanktionierten, ja mehr und mehr ausdrücklich gebilligten Modus des Zusammenlebens mit dem Partner ohne Eheschließung der Heirat vorzuziehen", korrespondiert die Bewertung der Ehe in der Gesamtgesellschaft: Nur knapp zwei Drittel der Befragten des ALLBUS 1980 vertreten die Ansicht, man solle heiraten, wenn man mit einem Partner auf Dauer zusammen leben wolle. Dieses Ergebnis laufe aber "nicht auf eine generelle Negierung der Ehe oder eine grundsätzliche Abkehr von der Familie" hinaus. Vielmehr nehmen "Eigene Familie und Kinder" bei der Bewertung verschiedener Lebensbereiche "eine herausragende ... Sonderstellung ein."

Neben den ALLBUS-Daten verwendet der Autor vor allem die Daten der Emnid-Untersuchung zur Situation der Jugend 1977 (ZA-Nr. 0925) und darüber hinaus eine Reihe von Daten aus anderen Studien, um Aussagen zu machen über Freundschaftsbeziehungen, die Beurteilung von Ehe und Familie, Vorstellungen über partnerbezogene Rollendifferenzierung u.a.m.

Kühnel, Steffen M. und Michael Terwey:
Einflüsse sozialer Konfliktlinien auf das Wahlverhalten im gegenwärtigen Vierparteiensystem der Bundesrepublik,
in: Müller, Walter, Peter Ph. Mohler, Barbara Erbslöh, Martina Wasmer (Hrsg.):
Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger, S. 63-94.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1990.

(9.)

Die Autoren untersuchen anhand der Daten des ALLBUS 1986, nach einer Einzelbetrachtung verschiedene Determinanten des Wahlverhaltens (Alter, Konfession, Wichtigkeit von "Religion und Kirche", Klassenlage), in einer multivariaten Analyse den Einfluß verschiedener Faktoren auf die Wahlabsicht (neben den o. g. Variablen: Geschlecht, Bildung, Kirchengang, DGB-Mitgliedschaft, Links-Rechts-Selbsteinstufung, Materialismus-Postmaterialismus, politisches Interesse) und bestimmen deren relative Bedeutung.

Zu den Ergebnissen der Analysen zählt, "daß auch das gegenwärtige Wahlverhalten nicht vollkommen losgelöst von der sozialstrukturellen Zusammensetzung der Wählerschaft ist und nicht allein durch individuell schwankende Neigungen und Vorlieben bestimmt wird. Die beiden klassischen Spannungslinien in der Bundesrepublik haben weiterhin wahlpolitische Bedeutung. Selbst bei gleichzeitiger Betrachtung anderer Einflußfaktoren erhöht die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche und - bei Katholiken wie Protestanten - die regelmäßige Anteilnahme am Kirchenleben die Neigung, die CDU/CSU zu wählen. Bestand hat auch der alte Unterschied im Wahlverhalten von Selbständigen und Landwirten einerseits und Arbeitern andererseits. Während die ersteren zur CDU/CSU - und teilweise auch zur FDP - tendieren, zeigen Arbeiter nach wie vor eine Tendenz zur SPD."

(x)

Kudera, Sabine:

Das Bewußtsein der Deutschen: Empirische Ergebnisse und arbeitssoziologische Argumente zu einigen Interpretationsklischees der Meinungs- und Werteforschung. Hochschule der Bundeswehr München, Fachbereich Pädagogik, Forschungsbericht 82.03. Neubiberg 1982.

(2.)

Die Arbeit von Kudera wertet auf breiter Ebene Daten des ALLBUS 1980 zu Arbeits-, Lebens- und politischen Orientierungen der bundesdeutschen Bevölkerung aus; die vielfältigen Ergebnisse können hier nicht inhaltlich dargestellt werden. Den Zweck ihrer Arbeit beschreibt die Autorin in ihrem Resümee:

"Zunächst einmal hatte diese Materialanalyse den Sinn, die Chance der Verfügbarkeit aktueller Repräsentativdaten zu nutzen und diese Daten soweit wie möglich immanent darzustellen und zu interpretieren, und zwar unter einer in den Auswertungsstrategien der Meinungsforscher nicht gängigen, im weiteren Sinn der arbeitssoziologischen Perspektive.

Durch die Nutzung einer solchen alternativen Interpretationsperspektive sollte gezeigt werden, daß die Daten auch andere als die gängigen Interpretationen zulassen, wodurch in concreto belegt würde, daß die Verbindung von empirischen Daten mit theoretischen Interpretationen weitgehend offen ist.

Aus dem Umgang mit dem Material wurde dann eine Kritik der inhaltlichen Interpretationen sowie z.T. der methodischen Vorgehensweise der Meinungs- und Werteforschung entwickelt..."

Lindloge, Uwe:
Veränderungen der personalen Relevanz von Glaubensaussagen
in einer Sekundäranalyse von Umfrageergebnissen.
Diplomarbeit.
Hamburg 1985.

(5.)

Lindloge geht der Frage nach, inwieweit kirchliche Glaubensaussagen von den Individuen akzeptiert und insbesondere wie sie von diesen interpretiert werden. Dazu vergleicht er zwei SPIEGEL-Umfragen aus den Jahren 1967 und 1980.

Auf der Seite der Glaubensaussagen untersucht er die Bedeutung und Geburt von Jesus, den Auferstehungsglauben und die Einstellung zur Astrologie. Zur Erklärung zieht er die soziodemographischen Variablen Konfession, Alter, Geschlecht und Bildung heran.

Vorbereitet durch eine Darstellung religionssoziologischer Ansätze, erklärt Lindloge seine Befunde - die hier im einzelnen nicht berichtet werden können - durch historische und politische Ursachen. Daten des ALLBUS 1984 dienen dazu, die konfessions-spezifische Verteilung der Bildungsabschlüsse in zwei Alters- gruppen zu bestimmen.

Lorenz, Wilhelm und Joachim Wagner:
Gibt es kompensierende Lohndifferentiale in der Bundesrepublik Deutschland?
in: Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
Heft 3, 1988, S. 371-381.

(8.)

"Nach der Theorie kompensierender Lohndifferentiale ist der Lohn *ceteris paribus* um so höher, je belastender bzw. unangenehmer und je gefährlicher die Arbeitsbedingungen sind. Diese Hypothese wird für die BRD getestet, indem Einkommensfunktionen auf der Grundlage von fünf verschiedenen Individualdatensätzen für vollzeitbeschäftigte Männer geschätzt werden. Im Gegensatz zu einer großen Anzahl von zumeist auf US-amerikanischen Daten beruhenden Studien zeigt sich hier kein Hinweis darauf, daß ein höheres Risiko eines Arbeitsunfalls oder einer Berufskrankheit durch einen höheren Lohn kompensiert wird."

(x)

Als empirische Grundlage für ihre Analysen verwenden die Autoren, neben weiteren Studien, die ALLBUS-Erhebungen der Jahre 1980, 1982 und 1984.

Lukatis, Ingrid und Wolfgang Lukatis:
Protestanten, Katholiken und Nicht-Kirchenmitglieder:
Ein Vergleich ihrer Wert- und Orientierungsmuster,
in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag,
Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 442-444.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Gegenstand der Arbeit von Lukatis und Lukatis ist der Vergleich von Wert- und Orientierungsmustern bei Protestanten und Katholiken, Kirchenmitgliedern und Konfessionslosen sowie regelmäßigen Kirchgängern und Nicht-Kirchgängern. Verglichen werden religiöse Wert- und Orientierungsmuster, Erziehungsziele, Einstellungen zur Frauenrolle, zu Beruf, Demokratie und zur Wichtigkeit verschiedener Lebensbereiche.

Ergebnis:

"Unterschiede in Wert- und Orientierungsmustern ergeben sich zwischen Protestanten und Katholiken insbesondere bei religiösen Fragestellungen. In anderen Bereichen sind solche Differenzen wesentlich geringer. Als in ihren Vorstellungen vielfach stark von Kirchenmitgliedern abweichend erweisen sich die Konfessionslosen. Die Differenzen zwischen den Konfessionen erscheinen beinahe vernachlässigenswert gering, setzt man sie zu den Unterschieden ins Verhältnis, wie sie sich jeweils innerhalb einer Konfession zwischen Gottesdienstbesuchern und Nicht-Kirchgängern ergeben."

(x)

Lukatis, Ingrid und Wolfgang Lukatis:
Protestanten, Katholiken und Nicht-Kirchenmitglieder. Ein Vergleich ihrer Wert- und Orientierungsmuster,
in: Draiber, Karl-Fritz (Hrsg.):
Religion und Konfession. Studien zu politischen, ethischen und religiösen Einstellungen von Katholiken, Protestanten und Konfessionslosen in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden.
Hannover: Lutherisches Verlagshaus 1989.

(8.)

Dieser Beitrag geht der Frage nach dem Fortbestand konfessionell bedingter Einstellungen sowohl im religiösen Bereich wie im Bereich des Alltagshandelns auf der Basis der Daten des ALLBUS 1982 unter verschiedenen Aspekten nach. Die Analysen führen zu dem Ergebnis, daß nicht die Einbindung in ein bestimmtes konfessionelles Milieu als solches heute wesentlicher Einflußfaktor für religiöse und alltagsethische Orientierungsmuster ist, sondern vielmehr die Stärke der Einbindung in das religiös-kirchliche Milieu. Trotz dieser Grundtendenz zeichnen sich Restbestände konfessioneller Orientierungen ab, etwa die insgesamt nach wie vor stärkere Familienorientierung bei Katholiken oder die höhere Bewertung selbständiger, eigenverantwortlicher beruflicher Tätigkeit bei Protestanten. Wichtiger als diese Unterschiede sind jedoch die Differenzierungen zwischen tendenziell eher Religiösen und tendenziell eher Nicht-Religiösen, unabhängig von der jeweiligen Konfession.

Mayntz, Renate und Jürgen Feick:
Gesetzesflut und Bürokratiekritik: Das Problem der
Überregelung im Spiegel der öffentlichen Meinung,
in: Die Verwaltung 15, Heft 3, S. 281-300.
1982.

(1.)

Die in der Bundesrepublik weit verbreitete Bürokratiekritik, welche sich vor allem auf das Verhältnis von Staat und Gesellschaft sowie auf das Verhältnis von öffentlicher Verwaltung und Bürgern richtet, bezieht sich im wesentlichen auf das Problem der Überregelung. Die Frage ist, ob das Problem der Überregelung nur von bestimmten Minderheiten der Gesellschaft thematisiert wird, während sich der Normalbürger eher auf seine alltäglichen Erfahrungen mit Behörden und Behördenpersonal konzentriert, ohne das Niveau staatlicher Aktivitäten prinzipiell zu kritisieren.

Mit Daten des ALLBUS 1980 gehen Mayntz und Feick der Wahrnehmung von Überregelungsphänomenen durch die Bevölkerung nach, ihren Determinanten und ihrer Zuordnung zur Behördenkritik.

Was in der "Teilgruppe überwiegend jüngerer Menschen", so ihr zentrales Ergebnis, "die sich nicht nur durch eine linke Selbstidentifikation und 'grüne' Überzeugungen, sondern gleichzeitig durch eine postmaterialistische Werthaltung, formal hohe Bildung und starkes politisches Interesse auszeichnen, ... in radikaler Form zu Ausdruck kommt, ... gilt in abgeschwächter Form für die Einstellung zum Interventionsstaat ganz allgemein, nämlich daß die prinzipielle und verbreitete Bejahung des Sozialstaates durchaus mit einer Kritik an der staatlichen Regelungsdichte zusammengehen kann".

Meulemann, Heiner:
Säkularisierung und Politik: Wertwandel und Wertstruktur
in der Bundesrepublik Deutschland,
in: Politische Vierteljahresschrift 26, Heft 1, S. 29-51.
1985.

(4.)

Gegenstand der Untersuchung von Meulemann ist die Struktur von Werten, wie sie sich in der Bevölkerung der Bundesrepublik im Jahr 1982 darstellt. Dabei werden drei Werte näher betrachtet, nämlich Akzeptanz (selbstverständliche Hinnahme von Traditionen), politische Teilhabe und Egalitarismus im Privatleben (zunehmende Bedeutung von Autonomie als Erziehungsziel, Angleichung der Vorstellungen über Geschlechtsrollen).

Meulemann überprüft drei zentrale Hypothesen:

1. Wenn Akzeptanz schwindet und politische Teilhabe immer wichtiger wird, müßten beide negativ miteinander korrelieren.

2. Wenn Akzeptanz schwindet und Egalitarismus im Privatleben immer wichtiger wird, müßten beide negativ miteinander korrelieren.

3. Wenn politische Teilhabe und Egalitarismus im Privatleben (als Reaktion auf schwindende Akzeptanz) zunehmen, müßten sie positiv miteinander korrelieren.

Diese Hypothesen werden anhand von Daten des ALLBUS 1982 geprüft und "an den gleichen Stellen bestätigt und nicht bestätigt". Die erste Hypothese gilt bei christlicher und transzendenter Weltauffassung, die zweite Hypothese gilt bei christlicher und transzendenter Weltauffassung sowie für den negativen Pol von politischer Teilhabe und Egalitarismus im Privatleben, die dritte Hypothese für den negativen Pol von politischer Teilhabe und Egalitarismus. Bestätigung und Nichtbestätigung bilden ein charakteristisches Muster: Traditionell religiöse Weltauffassungen stehen mit politischer Teilhabe in negativem, mit Erziehungszielen der Konvention und der Differenzierung ehelicher Rollen in positivem Zusammenhang. Erziehungsziele der Konvention und die Differenzierung ehelicher Rollen hängen mit politischer Teilhabe negativ zusammen. Die Werte des negativen Pols von politischer Teilhabe und Egalitarismus hängen miteinander zusammen und gehen positiv mit traditionellen Weltauffassungen zusammen.

Meulemann, Heiner:
Die Struktur religiöser Vorstellungen in der Bundesrepublik
Deutschland: Eine konfirmatorische Faktorenanalyse,
in: ZA-Information 16, S. 40-70.
Köln: ZA, Mai 1985.

(4.)

Anhand von Religionsitems aus dem ALLBUS 1982 untersucht Meulemann die Struktur religiöser Vorstellungen in der Bundesrepublik.

Zunächst stellt er fest, daß sich die religiösen Vorstellungen eher nach Deutungsproblemen ordnen lassen als nach Säkularisierungsstufen. Die Vorstellungen von der Naturhaftigkeit der Welt bilden - dies ist sein zweites Ergebnis - gemeinsam mit der Vorstellung von der individuellen Sinngabe des Lebens eine eigene Dimension "innerweltlich sinnvoller" Vorstellungen. Schließlich stellt die Dimension des religiösen Zweifels keine zu den anderen Säkularisierungsstufen orthogonale Dimension dar, sondern steht mit ihnen in Zusammenhang.

Meulemann, Heiner:

Wertewandel in der Bundesrepublik zwischen 1950 und 1980: Versuch einer zusammenfassenden Deutung vorliegender Zeitreihen,
in: Oberndörfer, W., Hans Rattinger, Karl Schmidt (Hrsg.): Wirtschaftlicher Wandel, religiöser Wandel und Wertwandel. Folgen für das politische Verhalten in der Bundesrepublik Deutschland.
Berlin: Duncker & Humblot 1985.

(1.)

Meulemann untersucht die perzipierte Realisierung von vier zentralen gesellschaftlichen Werten im Zeitverlauf (Gleichheit, Leistung, Mitbestimmung und Akzeptanz). Zur Darstellung des Wertes "Gleichheit" (im Sinne von Gerechtigkeit oder Gleichbehandlung) berichtet der Autor sieben Zeitreihen, von denen zwei auch auf Daten des ALLBUS 1980 beruhen: Hier werden die beiden Fragen nach der gerechten Behandlung durch Behörden bzw. Polizei entsprechenden Umfragedaten aus den Jahren 1959 und 1977 gegenübergestellt. Diese Einschätzungen von Gleichheit und Gerechtigkeit in der öffentlichen Verwaltung lassen über 20 Jahre hinweg keinen Wandel erkennen.

Meulemann, Heiner:
Bildungsexpansion und Einstellungen zur Bildung,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1987.

(6.)

Meulemann zeigt, daß die Bewertung von Bildungschancen durch die Jahrgänge, in denen durch die Bildungsexpansion eine weit größere Zahl von Personen höhere Ausbildungsabschlüsse erworben haben als früher, negativer ist als die der älteren. Dabei ist die Wahrnehmung von Chancengleichheit bei den jüngeren Menschen, die selbst eine bessere Ausbildung haben, am geringsten.

Er erklärt dies damit, daß bei der Bewertung der Bildungsexpansion nicht Teilhabe-, sondern relative Statuschancen entscheidend sind. Letztere haben sich jedoch bei einer Expansion hoher Bildungsabschlüsse ohne gleichzeitige Expansion von Berufschancen vermindert.

Meulemann, Heiner:

Religiöse und politische Werte in Alters- und Bildungsgruppen. Differenzierung und Kristallisation von Wertvorstellungen in der Bundesrepublik Deutschland.

In: Politische Vierteljahresschrift 28, S. 220-241.

1987.

(7.)

"Die negative Korrelation zwischen religiösen und politischen Wertvorstellungen in der Gesamtbevölkerung wird überprüft, indem Alter und Bildung konstant gehalten werden. Alter hängt mit religiösen Vorstellungen positiv, mit politischen Werten negativ zusammen; Bildung mit religiösen Vorstellungen negativ, mit politischen Werten positiv. Aber die negative Korrelation zwischen religiösen Vorstellungen und politischen Werten bleibt auch in Bevölkerungsgruppen gleichen Alters und gleicher Bildung bestehen. Die Differenzierung geht zusammen mit einer Kristallisation der Werte. Datenbasis ist der ALLBUS 1982, Analyseverfahren der Vergleich einer Faktorenstruktur zwischen Gruppen mit LISREL. In allen Gruppen finden sich nicht nur die gleichen Faktorenmuster, sondern die gleichen Faktoren wie in der Gesamtgruppe."

(x)

Meulemann, Heiner:
Jugend im (allgemein bildenden) Schulsystem,
in: Rosemarie Nave-Herz und Manfred Markelka (Hrsg.):
Handbuch der Familien und Jugendforschung.
(im Druck).

(7.)

Zur Bildung einer Zeitreihe von 1958 bis 1968 bezüglich der Erziehungsziele der Schule benutzt Meulemann auch Daten des ALLBUS 1986. Für die 18-24 jährige Bevölkerung kann er feststellen, daß sich nach der Bildungsexpansion wegen der zunehmenden Leistungskonkurrenz eine stärker instrumentelle Sicht der Schule durchsetzt. Die allgemein kognitiven Ziele der Schule werden stärker betont.

Meulemann Heiner:

Gleichheit, Leistung und der Wandel oder Nichtwandel von Werten - Warum die Wahrnehmung realisierter Gleichheit in der Bundesrepublik Deutschland sich nicht verändert hat

**in: Klages, Hippler und Herbert (Hrsg.): Werte und Wandel.
Campus 1992.**

(11.)

Meulemann untersucht anhand langfristiger Zeitreihen die Wahrnehmung realisierter Gleichheit und den Wandel des Wertes Leistung. Es zeigt sich, daß der Wert der Gleichheit sich zwischen den fünfziger und den achtziger Jahren nicht gewandelt hat, obwohl in den späten sechziger Jahren andere Werte einen deutlichen Wandel durchgemacht haben. Weiterhin zeigt sich ein Zurückweichen der Leistungsphilosophie.

Der Autor verwendet u. a. Daten des ALLBUS.

Mnich, Peter:
Die politische Orientierung des deutschen Wählers in
Abhängigkeit von Lebensalter und Kohortenzugehörigkeit.
Magisterarbeit.
Kiel 1985.

(6.)

Unter Verwendung von ALLBUS-Daten analysiert Mnich Alters- und Kohorteneffekte hinsichtlich des Wertewandels (Materialismus-Postmaterialismus) in der Bundesrepublik. Er stellt fest, daß der Wertewandel allein als Kohorteneffekt interpretiert werden kann. Unter Berücksichtigung der aktuellen Bevölkerungsentwicklung prognostiziert er dann eine weitere Zunahme postmaterialistischer Werte in der Gesellschaft der Bundesrepublik.

Mohler, Peter Ph.:
Der Deutschen Stolz: Das Grundgesetz. Ergebnisse einer deutsch-britischen Umfrage,
in: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI), Nr. 2, S. 1-4.
Mannheim: ZUMA, Juli 1989.

(8.)

Der Autor untersucht die affektive Bindung von Briten und Bundesbürgern an das jeweilige politische System anhand von Daten des ALLBUS 1988 und der British Election Study 1987. Grundlage für diesen 2-Länder-Vergleich war die in beiden Studien erhobene Frage, auf was man als Deutscher bzw. als Briten am meisten stolz sei. Die Befragten sollten aus insgesamt acht Antwortalternativen jeweils die drei aussuchen, auf die sie am meisten stolz sind.

Die Analysen zeigen zunächst als große Gemeinsamkeit zwischen beiden Ländern, daß die Befragten am häufigsten stolz sind auf das höchste Symbol des politischen Gemeinwesens, in einem Fall das Grundgesetz und im anderen die Monarchie. In beiden Ländern wird auch die Leistung des politischen Systems, ausgedrückt durch die wohlfahrtsstaatlichen Errungenschaften, hoch geschätzt. Am wenigsten stolz sind die Briten allerdings auf das wirtschaftliche System, welches bei den Bundesbürgern auf Platz zwei rangiert. Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen beiden Ländern auch bei der Bewertung der verschiedenen Bereiche, in den verschiedenen Alters- und Bildungsgruppen sowie zwischen Männern und Frauen.

Mohler, Peter Ph.:

Positive wirtschaftliche Entwicklung erwartet. Das subjektive Wirtschaftsklima in Deutschland,

in: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI), 7, S. 7-9.

Mannheim: ZUMA, Januar 1992.

(11.)

Anhand der ALLBUS-Erhebungen 1982 bis 1990, der ISSP-Plus-Studie 1990 und der ALLBUS-Baselinestudie 1991 untersucht Mohler das subjektive Wirtschaftsklima in Deutschland. Die Ergebnisse sind:

"Das subjektive Wirtschaftsklima, also die Frage für wie gut oder wie schlecht die Bürger die wirtschaftliche Lage einschätzen, war in der Bundesrepublik seit den achtziger Jahren von einer im großen und ganzen positiven Stimmung geprägt. Die Bürger schätzten ihre eigene wirtschaftliche Lage im Durchschnitt zwischen "gut" und "indifferent" ein. Die Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Lage verbesserte sich von "schlecht" zu Beginn der achtziger Jahre auf "gut" im Jahr 1990. In diesem Jahr wurde auch zum ersten Mal die gesamtwirtschaftliche Lage der Bundesrepublik besser als die eigene wirtschaftliche Lage eingeschätzt. In den Jahren 1990 und 1991 konnten auch die Bürger in den fünf neuen Bundesländern nach ihrer subjektiven Einschätzung der Wirtschaftslage befragt werden. Während die Einschätzungen der gesamtwirtschaftlichen Lage nahezu identisch sind, beurteilen sie ihre individuelle Wirtschaftslage wesentlich schlechter als die Westdeutschen. Noch erheblich schlechter als ihre individuelle Lage wird von den Ostdeutschen die ihres Bundeslandes eingeschätzt. Die Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung im nächsten Jahr sind in allen Teilen Deutschlands positiv. In den alten Bundesländern wird eine weiterhin stabile wirtschaftliche "Schönwetterlage" erwartet. Die Bürger in den neuen Bundesländern sehen erhebliche Verbesserungen der derzeit mißlichen Wirtschaftslage. Damit kann gegenwärtig ein positives psychologisches Umfeld für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland festgestellt werden."

(x)

Mrohs, Edmund:
Landbewirtschafter in der Bundesrepublik Deutschland:
Lebens- und Arbeitsgestaltung, Einkommensvielfalt,
subjektive Ortsbesimmung,
in: Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie,
Heft 256.
Bonn 1981.

(1.)

Die Möglichkeit, ALLBUS-Daten mit den Ergebnissen eigener Befragungen spezifischer Teilpopulationen zu vergleichen, nutzt Mrohs im Rahmen seiner umfassenden Arbeit über die Lebensbedingungen von Landwirtschaftern in der Bundesrepublik. Für den Vergleich konzentriert er sich vor allem auf die Wahrnehmung subjektiver Gerechtigkeit bzw. die Wahrnehmung relativer Deprivation bei Leitern landwirtschaftlicher Betriebe. Während im ALLBUS ein relativ hohes Maß an wahrgenommener gesellschaftlicher Gerechtigkeit geäußert wird, liegen die Aussagen der landwirtschaftlichen Betriebsleiter diametral entgegengesetzt: 17,9% glauben, einen "gerechten Anteil" zu erhalten, wenn sie sich mit anderen vergleichen (ALLBUS 1980: 63,2%), 49,3% "etwas weniger" (ALLBUS 1980: 22,1%) und 28,8% sogar "sehr viel weniger" (ALLBUS 1980: 4,6%). Aufgrund dieser Divergenzen, so Mrohs, "dürfte auf starke Ressentiments in der landwirtschaftlichen Bevölkerung gegenüber den anderen Teilen der Gesellschaft geschlossen werden" (S. 85f).

Mrohs, Edmund:
Landwirte in der Gesellschaft: Soziale Schichten in Vergleich,
in: Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für
Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V. in Bonn, Band 265.
Bonn 1983.

(3.)

Die Arbeit von Mrohs vergleicht Einstellungen und Verhaltensweisen von Leitern landwirtschaftlicher Betriebe mit entsprechenden Informationen aus der amtlichen Statistik, vor allem aber mit Ergebnissen von Umfragen als repräsentativer Querschnittserhebungen der bundesdeutschen Bevölkerung; hierbei stützt er sich im wesentlichen auf den ALLBUS 1980. Insbesondere geht es Mrohs um die soziale Teilhabe in wichtigen Lebensbereichen und um die unterschiedlichen Einstellungen in den sozialen Schichten bzw. Gruppen.

Der Vergleich mit ALLBUS-Daten bezieht sich vor allem auf die Bereiche Wohnen (Gemeindegröße, Wohnstatus, Haushaltsstrukturen, Haushaltsgröße), Arbeiten (Stellung der Ehepartner im Erwerbsleben, Einkommen, Haushaltseinkommen, überwiegender Lebensunterhalt), Bildung (Schul- und Berufsausbildung) und Gemeinschaftsleben (Wichtigkeit von Lebensbereichen, Notwendigkeit von Ehe und Familie, ideale Kinderzahl, Erziehungsziele, Arbeitsorientierungen, subjektiv empfundene Gerechtigkeit).

Aufgrund vielfacher Vergleiche folgert Mrohs, daß sich die Landbewirtschafter sowohl in ihrer sozio-demographischen Zuordnung und Struktur als auch in ihren Einstellungen und Verhaltensweisen in mancherlei Hinsicht von dem repräsentativen Querschnitt unterscheiden; am ehesten noch gleichen die Landbewirtschafter, grob vereinfachend gesagt, den Arbeitern.

Mueller, Ulrich und Karola Schmid:
Ehehäufigkeit und Fruchtbarkeit weiblicher Mitglieder der deutschen Elite.
ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 92/10.
Mannheim 1992.

(11.)

Mueller und Schmid untersuchen in einer vergleichenden Studie die differenzielle Reproduktion weiblicher Mitglieder der deutschen Elite. Die Ergebnisse einer Elitenstudie werden denen der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 gegenübergestellt.

Müller-Rommel, Ferdinand:
DIE GRÜNEN im Lichte von neuesten Ergebnissen der Wahlforschung,
in: Kluge, Thomas (Hrsg.): **Grüne Politik.**
Der Stand einer Auseinandersetzung.
Frankfurt: Fischer 1984.

(5.)

Müller-Rommel geht der Frage nach, welche Überlebenschancen die GRÜNEN im bundesrepublikanischen Parteiensystem haben. Zur Charakterisierung der Wähler benutzt er insbesondere Daten des ALLBUS 1982.

"Die vorliegenden Umfrageergebnisse haben ergeben, daß sich die Wählerschaft der GRÜNEN primär zusammensetzt aus nachkriegssozialisierten Bürgern, die überwiegend im (reproduktiven) tertiären Sektor beschäftigt sind (zumeist Dienstleistungsbereich), tendenziell eher ein linkes Selbstverständnis haben und außerdem überwiegend relativ geschlossene neue Wertorientierungen haben, die mehr Partizipation, Berücksichtigung von sozialen Randgruppen, Friedenssicherung, Umweltschutz etc. zu ihren zentralen Leitsätzen gemacht haben."

(x)

Er kann jedoch zeigen, daß auch die etablierten Parteien einen nicht unbeträchtlichen Anteil solcher Postmaterialisten unter ihren Wählern haben. Da diese Parteien die postmaterialistischen Werte in ihrer konkreten Politik weniger vertreten als die GRÜNEN, hält der Autor eher ein Anwachsen als eine Abnahme der Wählerschaft dieser Partei für wahrscheinlich.

Müller-Rommel, Ferdinand:
The German Greens in the 1980s:
Short-term Cyclical Protest or Indicator of Transformation?
in: Political Studies 37, 114-112.
Oxford: Basil Blackwell 1989.

(9.)

Müller-Rommel untersucht die Rolle der Grünen im Parteiensystem der Bundesrepublik. Zur Beschreibung der soziodemographischen Struktur der Wählerschaft der einzelnen Parteien sowie ihrer Wertorientierung und ideologischen Position (auf der Links-rechts-Skala) benutzt er Daten der ALLBUS-Befragung 1986 und zusätzlich Daten der ALLBUS-Befragungen 1982 und 1984 zur Analyse der Veränderungen in der Alterszusammensetzung der Grün-Wähler.

Nagel, Thomas:
Berichtssysteme der Sozialstatistik.
Diplomarbeit.
Trier, 1992.

(11.)

"Die Zielsetzung dieser Ausarbeitung liegt in dem Versuch, die Daten der amtlichen und nicht-amtlichen Erhebungen so zusammenzufügen, daß ein Gesamtbild entsteht und ein System bildet, das umfassende Informationen für seinen Benutzer liefert.

...

Die Erhebungen der nicht-amtlichen Statistik ALLBUS und Sozioökonomisches Panel werden in Punkt 4 erläutert. Dazu werden die Auswahlpläne und erhobenen Merkmale sowie Probleme der Teilnahmebereitschaft und Stichprobenausfälle gewürdigt.

Anschließend werden mittels der vorhergehend beschriebenen Erhebungen spezielle demographische und soziale Berichtssysteme aufgebaut, desweiteren wird auf Erhebungen hingewiesen, die diese Berichtssysteme erweitern können.

Abschließend findet eine kritische Würdigung der beschriebenen speziellen Berichtssysteme statt. Hier werden die Probleme erörtert, die bei einer Einbindung von amtlichen Erhebungen mit nicht-amtlichen Erhebungen entstehen." (S. 2)

(x)

Noll, Heinz-Herbert und Friedrich Schuster:
Soziale Schichtung: Niedrigere Einstufung der Ostdeutschen. Wahrnehmung und Bewertung Sozialer Ungleichheit im Ost-West-Vergleich,
in: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI), 7, S. 1-6.
Mannheim: ZUMA, Januar 1992.

(11.)

"Im Mittelpunkt des vorliegenden Beitrags stehen verschiedene Aspekte der subjektiven Wahrnehmung und Bewertung der sozialen Ungleichheit. Es wird untersucht, (1) welche Strukturen der sozialen Schichtung sich in Ost- und Westdeutschland auf der Basis der subjektiven Einstufung der Befragten ergeben, (2) ob und inwieweit die gegenwärtige Verteilung der Ressourcen und Lebenschancen von der Bevölkerung als gerecht beurteilt wird und (3) wie sich die Einstellungen gegenüber der sozialen Ungleichheit und deren Legitimation im Westen und Osten Deutschlands unterscheiden. Die empirischen Analysen basieren auf den Daten der Basisbefragung der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS), die in den Monaten Mai bis Juli 1991 durchgeführt wurde und sich erstmals auch auf die neuen Bundesländer erstreckt."

(x)

Noll, Heinz-Herbert und Friedrich Schuster:
Soziale Ungleichheit: Strukturen und subjektive Bewertung,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die
Bundesrepublik Deutschland, S. 536-545.
Bonn 1992.

(11.)

Anhand der Daten der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 wird untersucht, welche Strukturen der sozialen Schichtung sich in Ost- und Westdeutschland auf der Basis der Verteilung der Bevölkerung auf soziale Lagen und der subjektiven Schichtidentifikation ergeben, ob und inwieweit die gegenwärtige Verteilung der Ressourcen als gerecht beurteilt wird, und wie sich die Einstellungen gegenüber der sozialen Ungleichheit und deren Legitimation in beiden Teilen Deutschlands unterscheiden. Das Resümee der Autoren lautet:

"So unterschiedlich wie die objektiven Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland gegenwärtig noch sind, so sehr unterscheiden sich - das dokumentieren die dargestellten Ergebnisse - West- und Ostdeutsche auch in ihrer Wahrnehmung, Legitimation und Akzeptanz der sozialen Ungleichheit. Das Bewußtsein der neuen Bundesbürger, in der gesellschaftlichen Hierarchie in ihrer Gesamtheit weit unten, d. h. vor allem unterhalb der westdeutschen Bevölkerung zu stehen, die kollektive Überzeugung der Unterprivilegierung sowie die generelle Wahrnehmung einer ungerechten Verteilung des Reichtums deuten ein Konfliktpotential an, das den Prozeß der Integration und Verwirklichung der "inneren Einheit" nachhaltig belasten kann."

(x)

Pappi, Franz Urban:

Die konfessionell-religiöse Konfliktlinie in der deutschen Wählerschaft: Entstehung, Stabilität und Wandel, in: Oberndörfer, Dieter, u.a. (Hrsg.): Wirtschaftlicher Wandel, religiöser Wandel und Wertwandel. Berlin: Duncker & Humblot 1985.

(5.)

Ausgehend von der Fragestellung, warum die Religion für das Wahlverhalten ein wichtiger Bestimmungsgrund ist, obwohl die entsprechenden ideellen Interessen in der Politik kaum eine Rolle spielen, zeichnet Pappi die Entstehung der konfessionell-religiösen Konfliktlinie in historischer Perspektive nach.

Mit Hilfe von Daten aus dem ALLBUS 1982 weist er dann nach, daß wir es zunehmend mit einer religiösen Konfliktlinie (zwischen Gläubigen und Ungläubigen) unabhängig von der Konfession zu tun haben, wobei jedoch noch Reste des alten konfessionellen Konfliktsystems bestehen bleiben (Kirchlichkeit hat für Katholiken größeren Einfluß auf die Wahlentscheidung, und ihre Kirchlichkeit ist generell höher.).

Aber nicht nur Religiosität, sondern auch sozialstrukturelle Bedingungen beeinflussen die konfessionell-religiöse Konfliktlinie. In der Bundesrepublik läßt sich - auch bei Berücksichtigung unterschiedlicher lokaler Gelegenheitsstrukturen - eine Tendenz zu konfessioneller Endogamie nachweisen. Dies führt auch bei Katholiken mit abgeschwächter Kirchlichkeit zu einer Verstärkung der katholischen Wahlnormen, d.h. auch diese wählen eher die CDU. Weiter läßt sich zeigen, daß kirchlich gebundene Protestanten besonders in rein protestantischen Siedlungsgebieten die CDU wählen: Diese Partei konnten sie dort nach 1945 ohne katholische Mitwirkung aufbauen.

Auch bei weiterem Rückgang der Kirchlichkeit werden somit Folgen für die Partei-identifikation bei den Katholiken durch Vergemeinschaftungsaspekte und bei den Protestanten durch regionale Faktoren abgemildert.

Pascher, Peter:

Entwicklungschancen landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe:

Ergebnisse einer Befragung von 1.505 Betriebsleitern

in der Bundesrepublik Deutschland 1980,

in: Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und

Agrarsoziologie, Band 257.

Bonn 1981.

(1.)

Die Möglichkeit, ALLBUS-Daten mit den Ergebnissen eigener Befragungen spezifischer Teilpopulationen zu vergleichen, nutzt Pascher im Rahmen einer umfassenden Arbeit über die Entwicklungschancen landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe. Für den Vergleich wählt er die Frage nach der Wahrnehmung subjektiver Gerechtigkeit bzw. nach der Wahrnehmung von relativer Deprivation. Im Vergleich mit der repräsentativen ALLBUS-Stichprobe findet er bei den von ihm befragten 1.505 Leitern landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe ein sehr starkes Gefühl, in der Gesellschaft gegenüber anderen benachteiligt zu sein: Fast 90% von Paschers Befragten sind der Ansicht, etwas weniger bzw. sehr viel weniger zu erhalten als den gerechten Anteil (ALLBUS 1980: 26,7%).

Pawlowsky, Peter:
**Arbeitseinstellungen im Wandel. Zur theoretischen Grundlage
und empirischen Analyse subjektiver Indikatoren der Arbeitswelt.**
München: Minerva-Publikation 1986.

(9.)

"Das Anliegen dieser Arbeit basiert auf der Überlegung, die bisherige Theoriebildung zu Arbeitseinstellungen mit einer Längsschnittanalyse von Umfragedaten zu verknüpfen, um daraus empirisch begründete Aussagen zum Wandel von Arbeitseinstellungen abzuleiten."

(x)

Mit der im Rahmen des ALLBUS 1980 und 1982 erfaßten Skala zur Messung der Wichtigkeit verschiedener Merkmale beruflicher Arbeit und des Berufs wurde zum einen eine multidimensionale Skalierung vorgenommen, um die Muster beruflicher Ansprüche zu ermitteln. Zum anderen wurden diese Daten - neben anderen - für die Untersuchung der Entwicklung von Arbeitsansprüchen im zeitlichen Verlauf herangezogen.

Pfennig, Uwe:

Parteilpolitische Aktivitäten, Sozialstruktur und politische Netzwerke der Grünen Rheinland-Pfalz im Jahre 1984: Eine Fallstudie,

in: Kaase, Max und Hans-Dieter Klingemann (Hrsg.):

Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlaß der Bundestagswahl 1987.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1990.

(11.)

Pfennig berichtet die Ergebnisse einer Ortsverbandsbefragung des Landesverbandes der GRÜNEN Rheinland-Pfalz im Jahre 1984. Im Rahmen dieser Fallstudie wurden Angaben über die Struktur der Ortsverbände wie Mitgliederzahl und -zusammensetzung und Vorstandswahlen ebenso erhoben wie individuelle Daten über parallele Mitgliedschaften und Aktivitätseinstufungen der Mitglieder.

"Das zentrale, eigentliche Ergebnis dieser Studie stellt die Dokumentation der engen Verbindungen zwischen den Gruppierungen der neuen sozialen Bewegungen und der Partei der GRÜNEN dar. Die Analyse der Netzwerke und der Aktivitätstypologie konnte aufzeigen, daß die von Barnes, Kaase et al. 1979 formulierte individuelle politische Repertoire-Ausweitung ein Faktum ist und sich in die Organisations- und Aktivitätsform einer neuen (!) Partei übertragen hat. Vielfach sind die Mitglieder der GRÜNEN "Personalunionisten", d.h. sowohl Mitglieder bzw. Mitstreiter in Bürgergruppen als auch zugleich Parteimitglieder. Bei den Aktionsformen der Partei kommen jedoch überwiegend probate, konventionelle Mittel zum Einsatz." (S. 210)

(x)

Für einen Vergleich der Zusammensetzung der Wählerschaft von SPD und GRÜNEN nach ausgewählten Merkmalen (Alter, Links-Rechts-Selbsteinstufung und Wertetypen nach Inglehart) verwendet Pfennig die Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980 bis 1986.

Pittkowski, Wolfgang und Rainer Volz:
Konfession und politische Orientierung: Das Beispiel der Konfessionslosen,
in: Draiber Karl-Fritz (Hrsg.):
Religion und Konfession. Studien zu politischen, ethischen und religiösen
Einstellungen von Katholiken, Protestanten und Konfessionslosen in der
Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden
Hannover: Lutherisches Verlagshaus 1989.

(8.)

Pittkowski und Volz untersuchen anhand der Daten des ALLBUS 1982 den Zusammenhang von Konfession und politischer Orientierung und analysieren die politischen Präferenzen der religiös Nichtorganisierten vor dem Hintergrund der Präferenzen von evangelischen und katholischen Kirchenmitgliedern.

Die Autoren zeigen auf, daß der Kirchenaustritt im Gegensatz zu früher entideologisiert ist und sprechen in diesem Zusammenhang von seiner "Verbürgerlichung". Gleichwohl stellten sie für eine Teilgruppe der Konfessionslosen eine übergreifende alternative Orientierung, in welcher durchaus Protestelemente zur Mehrheitskultur feststellbar sind, fest. Im Blick auf die Parteipräferenzen kommt es daher zur Bevorzugung der GRÜNEN, aber auch noch der SPD, während Katholiken nach wie vor eine höhere Affinität zu den Zielen der CDU aufweisen.

Auffällig an den vorgelegten Untersuchungen ist weiter, daß die Differenzen zwischen Protestanten und Katholiken weniger deutlich sind als der Unterschied beider Gruppen zu den Konfessionslosen.

Porst, Rolf:
Die Familie der Gegenwart - revisited: Ein Beitrag der
Umfrageforschung zur familiensoziologischen Strukturanalyse,
in: Heckmann, Friedrich und Peter Winter (Hrsg.):
21. Deutscher Soziologentag 1982,
Beiträge der Sektions- und ad-hoc-Gruppen, S. 671-676.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1983.

(3.)

Der Artikel beschreibt den Versuch des Entwurfs einer Haushalts- und Familientypologie zur Bearbeitung von Umfragedaten über Haushalts- und Familienstrukturen. Die Typologie wird empirisch überprüft an Daten des ALLBUS 1982; die Ergebnisse werden vergleichbaren Daten der amtlichen Statistik gegenübergestellt.

Dabei zeigt sich sowohl bei den Haushalts- als auch den Familien-Typen eine erhebliche und bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen den ALLBUS-Daten und den Daten der amtlichen Statistik.

Porst, Rolf:
Haushalte und Familien 1982:
Zur Erfassung und Beschreibung von Haushalts- und Familien-
strukturen mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen,
in: Zeitschrift für Soziologie 13, Heft 2, S. 165-175.
April 1984.

(3.)

Der Artikel beschäftigt sich mit der Möglichkeit, Haushalts- und Familienstrukturen mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen zu erfassen und zu beschreiben. Gegenstand des Artikels ist die Erstellung einer Haushalts- und Familientypologie und ihre Überprüfung an Daten der repräsentativen Bevölkerungsumfrage ALLBUS 1982 sowie ein Vergleich der Ergebnisse mit Daten der amtlichen Statistik. Es liegt nicht in der Absicht des Artikels, inhaltlich neue Ergebnisse vorzustellen; vielmehr sollen z.T. aus der amtlichen Statistik bekannte Sachverhalte mit Hilfe von Umfragedaten reproduziert werden. Insgesamt zeigt sich eine erhebliche Übereinstimmung zwischen den Daten des ALLBUS 1982 und den Daten der amtlichen Statistik. Dieses Ergebnis sowie eine Reihe allgemeiner Vorteile von Umfragedaten verweisen auf die Chancen von Sozialstrukturanalysen, genauer von Strukturanalysen von Haushalten und Familien, mit Hilfe von Umfragedaten.

Porst, Rolf:

**Educational Aims in the United States of America and in the
Federal Republic of Germany: A Cross-National Comparison.**

General Social Survey Technical Reports No. 51.

National Opinion Research Center (NORC).

University of Chicago 1984.

(4.)

Anhand von Daten aus dem ALLBUS 1982 und dem General Social Survey 1980 des National Opinion Research Center (NORC) der University of Chicago werden Erziehungsziele in den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik verglichen.

Insgesamt gibt es keine auffälligen Unterschiede in der Beurteilung von Erziehungszielen zwischen beiden Ländern; die erwartete Dichotomisierung der Erziehungsziele in eine "Anpassungs-" und eine "Selbstbestimmungs"-Dimension (z.B. Kohn 1969) besteht nach wie vor. Allerdings zeigt sich in beiden Ländern eine deutliche Annäherung der Erziehungsziele über unterschiedliche Sozialkategorien - dies im Gegensatz zu Kohns Ergebnissen.

Diese Annäherung oder Angleichung von Erziehungszielen wird substantiell interpretiert als Folge der "Vermittelschichtung" moderner Gesellschaften mit der Konsequenz einer - durch Massenmedien verstärkten - Anpassung oder Homogenisierung gesellschaftlicher Werte, damit auch von Erziehungszielen.

Preisendörfer, Peter
Orientierung gegenüber beruflicher Verantwortung bei
Vollerwerbstätigen: Sekundäranalytische
Auswertungen aus dem ZUMA-ALLBUS 1980,
in: Angewandte Sozialforschung 10, 1982.

(5.)

Anhand von Daten aus dem ALLBUS 1980 untersucht Preisendörfer, welchen Stellenwert Verantwortung im Berufsleben hat.

Es zeigt sich, daß der Wunsch nach einer verantwortlichen Tätigkeit kaum instrumentell begründet ist, daß also dadurch keine hohe Bezahlung gerechtfertigt werden soll. Die Befragten denken dabei eher an eine selbständige und interessante Tätigkeit.

Die etwas geringere Neigung zu verantwortungsvollen Tätigkeiten bei jüngeren Vollerwerbstätigen führt der Autor auf die ideologische Vorbelastung des Verantwortungskonzepts zurück (Legitimation von Unternehmergeinnen und geringen Mitbestimmungsmöglichkeiten), die der Frauen auf ein reduziertes Anspruchsniveau wegen eingeschränkter Opportunitäten.

Zwischen Verantwortungsorientierung und Schulabschluß bzw. Ausbildungsabschluß zeigen die Daten keinen eindeutigen Zusammenhang. Es fällt jedoch auf, daß insbesondere diejenigen eine hohe Verantwortungsneigung aufweisen, die ohne akademische Ausbildung in höhere berufliche Stellungen gelangt sind, sowie die (praxisnah ausgebildeten) Fachhochschulabsolventen.

Preisendörfer, Peter:
Verantwortung im Betrieb: Eine theoretische und empirische
Analyse der Verantwortungskonzepte sowie von Problemen der
Verantwortung in betrieblichen Kontexten.
Opladen 1985.

(5.)

Im Unterschied zu seinem Artikel von 1982 verwendet Preisendörfer hier auch Daten aus dem ALLBUS 1982. Es ergeben sich keine abweichenden Ergebnisse.

Rattinger, Hans und Walter Puschner:
Ökonomie und Politik in der Bundesrepublik:
Wirtschaftslage und Wahlverhalten 1953 - 1980,
in: Politische Vierteljahresschrift 1981, Heft 3,
S. 264-286.

(1.)

In dem Artikel wird nach einem Zusammenhang gesucht zwischen der Wirtschaftslage und dem Wahlverhalten über einen Zeitraum von 1953 bis 1980. Die ALLBUS-Daten bilden dabei ein Datum innerhalb einer Zeitreihe über den Zusammenhang zwischen Einkommen und Wahlentscheidung. Dabei gilt für fast alle Daten der Zeitreihe, auch für den ALLBUS 1980, daß nur auf den ersten Blick ein direkter Zusammenhang besteht zwischen der Höhe des Einkommens und dem Wahlverhalten im Sinne einer "Klientelhypothese". Bei einer Kontrolle der Parteiidentifikation bleibe, so Rattinger und Puschner, "von einem systematischen eigenständigen und direkten Einfluß des Einkommens auf individuelles Wahlverhalten weder der Signifikanz noch der Richtung nach die leiseste Spur zurück". Die Vernachlässigung der Parteibindung führe zur "Interpretation statistischer Artefakte".

Rattinger, Hans:
Politisches Verhalten von Arbeitslosen:
Die Bundestagswahl 1980 und 1983 im Vergleich,
in: Oberndörfer, Dieter u.a. (Hrsg.): Wirtschaftlicher
Wandel, religiöser Wandel und Wertwandel,
Berlin: Duncker & Humblot 1985.

(5.)

Rattinger untersucht die Einstellungen von Arbeitslosen in den Jahren 1980 und 1983. Er benutzt dabei auch die Daten des ALLBUS 1980.

Zu beiden Zeitpunkten ist das Wahlverhalten der Arbeitslosen durch Wahlenthaltung und Protestwahl gekennzeichnet: Sie wenden sich in besonders starkem Maße von der jeweiligen Regierungspartei ab und unterstützen die Grünen.

Der Autor kann mit Hilfe von Normalwahlanalysen (bei denen die Parteipräferenz des Befragten berücksichtigt wird) zeigen, daß es sich dabei um eigenständige Auswirkungen individueller Arbeitslosigkeit auf die Stimmabgabe handelt und nicht um Folgen unterschiedlicher Parteipräferenzen bei Arbeitslosen und Erwerbstätigen.

Dies wird auch daran deutlich, daß die Arbeitslosen in stärkerem Ausmaß als die Beschäftigten Kernenergie, Todesstrafe und die Abschiebung der Ausländer befürworten, aber dennoch hohe Sympathiewerte für die Grünen aufweisen.

Reuband, Karl-Heinz:
Wächst in der Bundesrepublik die Ausländerfeindlichkeit?
in: neue praxis 19, S. 270-274.
Neuwied/Rhein: Luchterhand 1989.

(9.)

Reuband beschreibt die Entwicklung der Einstellung zu Gastarbeitern mit Hilfe von ALLBUS-Daten aus den Jahren 1980, 1984 und 1988. Er kann feststellen, daß negative Urteile kontinuierlich abgenommen haben. Den stärksten Rückgang erfuhr dabei die Bereitschaft, die Gastarbeiter wieder in ihr Heimatland zurückzuschicken, um deren Arbeitsplätze mit Deutschen besetzen zu können. Mit Hilfe anderer Daten kann er zeigen, daß dieser Trend wohl nicht auf einen Bedeutungswechsel des Gastarbeiter-Begriffes zurückzuführen ist.

Reuband, Karl-Heinz:
Die Kriminalitätsfurcht der Bundesbürger 1965-1987. Veränderungen unter dem
Einfluß sich wandelnder Geschlechterrollen,
in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 18, H. 6, S. 470-476.
Stuttgart: Enke 1989.

(9.)

"Die objektive und subjektive Kriminalitätsbedrohung haben sich in der Bundesrepublik auseinanderentwickelt. Während die Zahl der Gewaltdelikte langfristig stieg, ist die Kriminalitätsfurcht gesunken. Unter Umständen hat die Medienberichterstattung, die mit der Realität nur in einer lockeren Weise gekoppelt ist, dieses Auseinandertreten der objektiven und subjektiven Veränderungen mitbegünstigt. In erster Linie aber wohl werden die Veränderungen auf ein verändertes Selbstbild und gestiegenes Selbstbewußtsein bei den Frauen zurückgehen. Damit erweist sich die Kriminalitätsfurcht nicht allein durch die Kriminalitätsentwicklung geprägt, sondern ebenfalls durch allgemeine soziokulturelle Entwicklungen auf Seiten der Bevölkerung."

(x)

Reuband, Karl-Heinz:

Krisenerfahrung und Bewältigungsstrategien: soziale Einflüsse auf das Depressionserleben und die Bedeutung sozialer Unterstützungsnetzwerke,
in: Müller, Walter, Peter Ph. Mohler, Barbara Erbslöh, Martina Wasmer (Hrsg.):
Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger, S. 17-42.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1990.

(9.)

Im Rahmen des deutschen Teils des International Social Survey Program 1986 (ISSP), der Bestandteil des ALLBUS war, wurde - neben der Erfassung sozialer Unterstützungsnetzwerke - auch danach gefragt, wann sich der Befragte zuletzt niedergeschlagen oder depressiv gefühlt hat. Reuband untersucht das Vorkommen dieser Depressionserfahrungen in Abhängigkeit vom Geschlecht der Befragten, deren Alter, Erwerbstätigkeit und dem Vorhandensein von Kindern. Weiter geht der Autor der Frage nach, an wen sich die Befragten bei solchen erlebten Depressionen um Rat und Hilfe wenden können und würden. Es zeigt sich, daß die große Mehrheit der Befragten das Problem nicht allein lösen wollen. Dabei nehmen Ehepartner und gute Freunde als mögliche Unterstützungspartner eine herausgehobene Stellung ein. Für über die Hälfte der Befragten würde der Ehe-/Partner derjenige sein, an den man sich wendet, in fast einem Drittel der Fälle der beste Freund oder die beste Freundin.

Reuband, Karl-Heinz:

Subjektive Reaktionen auf Arbeitslosigkeit: Einstellungen zur Arbeitslosigkeit und zu Arbeitslosen im Wandel,

in: Glatzer, Wolfgang (Hrsg.):

25. Deutscher Soziologentag. Die Modernisierung moderner Gesellschaften. S. 288-291.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1991.

(11.)

Reuband untersucht zum einen, inwieweit Arbeitslosigkeit als ein individuelles, selbstverschuldetes Problem angesehen wird, und inwieweit es als gesellschaftlich bestimmt begriffen wird. Anhand einer Zeitreihe von Mitte der siebziger bis Mitte der achtziger Jahre des Instituts für Demoskopie zeigt er, daß Arbeitslosigkeit seltener als früher als Problem unzureichender Arbeitsmotivation interpretiert wird.

Zum anderen untersucht er, ob sich mit dieser veränderten Einschätzung von Arbeitslosigkeit auch unterschiedliche Einstellungen bei Arbeitslosen und Nichtarbeitslosen ergeben haben. Mit einer Analyse der im ALLBUS 1984 und 1988 eingesetzten Indikatoren zur Legitimität der sozialen Ordnung in der Bundesrepublik zeigt Reuband eine Auseinanderentwicklung in den Einstellungen beider Gruppen: "Noch 1984 unterscheiden sich die Arbeitslosen nicht nennenswert von der Gesamtbevölkerung in der Beurteilung der Einkommensdifferenzierung, der Rangunterschiede oder der sozialen Unterschiede in der Bundesrepublik. Rund vier Jahre später nehmen die Arbeitslosen eine kritischere Position ein, ihr Glaube an die Gerechtigkeit der sozialen Ordnung ist gesunken. So meinen z.B. 1988 39 % der Arbeitslosen, nur wenn Einkommensdifferenzen groß genug wären, gebe es auch einen Anreiz für persönliche Leistungen. In der Bevölkerung sagen dies 57 %. Und das die Rangunterschiede zwischen den Menschen akzeptabel seien, weil sie persönliche Leistungen ausdrücken, meinen von den Arbeitslosen 27 %, in der Bevölkerung jedoch 50 %" (S. 290).

Reuband, Karl-Heinz:

Objektive und subjektive Bedrohung durch Kriminalität. Ein Vergleich der Kriminalitätsfurcht in der Bundesrepublik Deutschland und den USA 1965-1990,
in: **Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie**, Jg. 44, H. 2,
S. 341-353, 1992.

(11.)

In diesem Beitrag wird erstmals auf Nationenebene und gleichzeitig über die Zeit der Zusammenhang von Kriminalitätsfurcht und Kriminalitätsbelastung untersucht.

Es wird gezeigt, daß sich die Zahl der Gewaltdelikte im Untersuchungszeitraum, standardisiert auf die Einwohnerzahl, in der Bundesrepublik annähernd verdoppelt, in den USA jedoch verdreifacht hat. Im Unterschied zu dieser objektiven Entwicklung zeigt sich bei der subjektiven Bedrohung ein anderer Trend. Hier ist ein langfristiger Anstieg der Kriminalitätsfurcht in den USA und ein Rückgang in der Bundesrepublik zu beobachten. Die Untergliederung der Daten zur Kriminalitätsfurcht nach dem Geschlecht in beiden Ländern ergibt, daß die Verhältnisse unter den Männern sowohl hinsichtlich des Trends als auch des generellen Niveaus einander ähneln. Bei den Frauen unterliegt in beiden Ländern die Furcht über die Zeit einem starken Wandel, allerdings je nach Land in gegenläufiger Richtung: in den USA nimmt sie zu, in der Bundesrepublik ab.

Grundlage für seine Untersuchung der subjektiven Bedrohung ist die in beiden Ländern zu mehreren Zeitpunkten erhobene Frage nach der Kriminalitätsfurcht, die als Standardinstrument zur Erfassung der Furcht vor Gewaltkriminalität gilt, und die auch in den ALLBUS-Umfragen 1982 und 1990 erhoben wurde.

Reuband, Karl-Heinz:

Über das Streben nach Sicherheit und die Anfälligkeit der Bundesbürger für "Law and Order"-Kampagnen. Umfragebefunde im Trendvergleich,
in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 21, H. 2, 1992, S. 139-147.

(11.)

"Objektive Kriminalitätsbedrohung und subjektive Reaktion in der Bevölkerung gehen nicht notwendigerweise parallel. Während die registrierte Kriminalität in der Bundesrepublik anstieg, ist die Beunruhigung durch Kriminalität und das Verlangen nach vermehrter polizeilicher Bekämpfung gesunken. Zugleich läßt sich zeigen, daß sich die Bürger in Ostdeutschland trotz geringerer Kriminalitätsbelastung im Vergleich zu den Bürgern in Westdeutschland durch eine größere Beunruhigung durch Kriminalität auszeichnen. Offenbar wird das Erleben von Kriminalität durch Adaptionprozesse mitgeprägt und vermag die objektive Bedrohung subjektiv abzumildern. Wo Kriminalität zu stark ansteigt, können die Prozesse der Adaption fehlschlagen und es kann zu einer vermehrten Beunruhigung durch Kriminalität kommen."

(x)

Das Ausmaß der Viktimisierung untersucht Reuband u.a. mit Daten des ALLBUS 1990.

Richter, Rudolf:

**Soziostrukturelle Merkmale der Vereinszugehörigkeit,
in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag,
Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 470-471.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.**

(4.)

Bei der Untersuchung der Frage, ob unterschiedliche Vereine unterschiedliche, nach demographischen Merkmalen und nach Einstellungen charakterisierbare Personengruppen als Mitglieder rekrutieren, kommt Richter anhand von Daten des ALLBUS 1982 zu dem Ergebnis,

"daß der intermediäre Sektor der freiwilligen Vereinigungen pluralistisch organisiert ist. Es gibt für jede Bevölkerungsgruppe eigene Organisationen in Form von Vereinen. Einzig die Personen, die keinen Ausbildungsabschluß besitzen, und Frauen sind im Vereinsleben deutlich unterrepräsentiert".

(x)

Roller, Edeltraud et al.:
Bürger und Politik I. Grundlegende politische Orientierungen,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die
Bundesrepublik Deutschland, S. 629-638.
Bonn 1992.

(11.)

Die AutorInnen untersuchen u.a. mit Daten des ALLBUS 1988 und 1990 sowie der ISSP-Plus-Studie 1990 **grundlegende politische Einstellungen und Verhaltensweisen in West- und Ostdeutschland. Die wesentlichen Befunde sind:**

- Das Vertrauen in die eigenen politische Fähigkeiten (persönliche politische **Kompetenzerwartung**) ist in beiden Teilen Deutschlands gleich stark ausgeprägt, während **autoritäre Orientierungen (Autoritarismus) in den neuen Bundesländern stärker verbreitet** sind.
- Hinsichtlich gesellschaftlicher Wertorientierungen und ideologischer Orientierungen zeigt sich, daß die Ostdeutschen deutlich materialistischer und etwas stärker links orientiert sind.
- In beiden Teilen Deutschlands besteht ein hohes Maß an politischem Interesse mit der Bereitschaft zu demokratischen Formen politischer Beteiligung bei gleichzeitiger Ablehnung illegaler Beteiligungsformen.

Roller, Edeltraud et al.:

Bürger und Politik II. Problemwahrnehmungen, Rolle des Staates und Akzeptanz der Demokratie,

in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland, S. 639-648.

Bonn 1992.

(11.)

Zur Untersuchung der Rolle des Staates sowie der Zufriedenheit mit der Demokratie und der Akzeptanz demokratischer Prinzipien in West- und Ostdeutschland verwenden Roller et al. Daten des ALLBUS 1990, der ISSP-Plus- Studie 1990 und der ALLBUS-Baseline-Studie 1991. Die wesentlichen Ergebnisse sind:

- Sowohl in West- als auch in Ostdeutschland wird dem Staat die dominierende Rolle bei der Lösung sozialer und ökonomischer Probleme zugewiesen. Dies ist im Osten noch stärker ausgeprägt als im Westen.

- Die Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland ist mit 82 % in Westdeutschland um 20 Prozentpunkte höher als im Osten.

- Hinsichtlich der Übereinstimmung mit demokratischen Prinzipien liegen weder in dem Ausmaß noch in dem Muster der Aufschlüsselung nach sozialen Gruppen relevante Unterschiede zwischen den Bürgern der westlichen und östlichen Bundesländer vor.

Roßteutscher, Sigrid:
Politische Sozialisation und Partizipation.
Analyse der Dimensionen und Bestimmungsgründe politischer Beteiligung in der Bundesrepublik Deutschland 1974-1990.
Magisterarbeit.
Mannheim 1991.

(10.)

Roßteutscher untersucht vor allem die Frage, inwieweit die spezifischen Sozialisationsbedingungen politischer Generationen einen Einfluß auf ihr späteres Beteiligungsverhalten im politischen Prozeß besitzen. Dabei zeigt sich, daß die während der politischen Sozialisation "erlernten" bzw. dominanten Partizipationsformen in der Regel das Beteiligungsverhalten im Erwachsenenalter bestimmen. Diese Prädispositionen bleiben den politischen Generationen auch im Verlauf ihres Lebenszyklus erhalten.

Grundlage der Untersuchung sind neben anderen Studien, die älteste stammt aus dem Jahr 1974, der ALLBUS 1988 und 1990.

Sakellariu, Mariella:
Soziale Schichtung und Wertedifferenzierung:
Eine kritische Rekonstruktion der Forschungsarbeiten von Melvin
Kohn und eigene empirische Analysen anhand der Daten des ALLBUS 1982.
Diplomarbeit.
Mannheim

(3.)

Die Arbeit stellt den Versuch einer umfassenden Würdigung der Forschungsarbeiten von Melvin Kohn dar, wobei die inhaltlich-systematische Kontinuität der Kohnschen Forschung zunächst behauptet und dann dargestellt wird. Durch eigene Analysen anhand von Daten aus dem ALLBUS 1982 wird versucht, einige der von Kohn publizierten Ergebnisse nachzuvollziehen.

Den Schwerpunkt der Arbeit bildet die Rekonstruktion der Forschungsarbeiten Melvin Kohns. Bei dem Versuch, zentrale Ergebnisse Kohnscher Analysen im deutschen Kontext nachzuvollziehen, kommt die Autorin zu einem ebenso unerwarteten wie interessanten Ergebnis: Im deutschen Kontext läßt sich der aufgrund der Kohnschen und auch anderer Forschungsergebnisse vermutete Zusammenhang zwischen sozialer Schichtzugehörigkeit und Arbeitsorientierungen bzw. Erziehungszielen nicht nachweisen. Kohns zentrale Ergebnisse, so das Fazit der Arbeit, können für die deutsche Stichprobe nicht bestätigt werden.

Salomon, Michael:
Die Veränderung der Bedingungen von politischen Einstellungen - Eine Sekundäranalyse von 5 Repräsentativumfragen.
Diplomarbeit.
Bamberg, 1991.

(11.)

Salomon untersucht den Wandel der Bedingungen für die Entstehung von rechten politischen Einstellungen in den Jahren 1955 bis 1988. Im Rahmen einer Sekundäranalyse wurden dafür fünf Datensätze, darunter der ALLBUS 1988, ausgewertet.

Wesentlicher theoretischer Hintergrund für die Untersuchung ist die Theorie der Milieutransformation von Schulze (1990, 1992). Entsprechend den Annahmen dieser Theorie zeigt sich als Ergebnis, daß die Variablen Alter, Bildung und (mit Einschränkungen) Schichtzugehörigkeit im Zeitverlauf immer wichtiger für die Konstitution des rechten Milieus geworden sind.

Scheuch, Erwin K.:
Die Suche nach der Besonderheit der heutigen Deutschen,
in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 42,
S. 734-752.

(10.)

Scheuch untersucht das Problem des Nationalismus der Deutschen. Dabei benutzt er unter anderem Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980-1986 zur Links-Rechts-Selbsteinschätzung und zum politischen Interesse.

Schmidt, Manfred G.:

Demokratie, Wohlfahrtsstaat und neue soziale Bewegungen,
in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 11/84, S. 3-14.
17. März 1984.

(3.)

"Inwieweit und auf welche Weise hat die Bonner Demokratie und die Politik der CDU- und SPD-geführten Regierungen zum Entstehen der neuen sozialen Bewegungen beigetragen? Dieser Frage wird anhand einer Analyse des Schrifttums, von Umfragen und insbesondere einer Auswertung der neuesten 'Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)' nachgegangen. Zunächst wird die Ideologie und soziale Zusammensetzung der neuen sozialen Bewegungen im Vergleich mit der Zusammensetzung der Wählerschaften von CDU, SPD und FDP analysiert. Hier zeigt sich eine relativ große politische Distanz zwischen der 'neuen' und der 'alten' Politik. Die politische Unzufriedenheit der Anhänger der neuen sozialen Bewegungen entzündet sich zwar nicht zufällig an einer Reihe von Defiziten der 'alten' Politik; diese erklären aber nicht aus sich heraus den Protest. Es spricht einiges für die These, daß entscheidende Weichenstellungen für den neuen Protest bereits früher ablaufen. Der Erwerb 'alternativer sozialer Utopias' in der Jugendphase, politische Schlüsselereignisse und solche staatliche Politiken, die alternativen Utopias Karrierechancen eröffnen, spielen eine große Rolle. Diejenigen Regierungspolitikern, die relativ erfolgreich 'alte Konfliktlinien' eingedämmt haben ... haben unbeabsichtigt und ungewollt zur Aufrechterhaltung und Stützung von alternativen sozialen Utopias beigetragen. Für die politische Mobilisierung des neuen Protests waren schließlich auch eine Reihe von Strukturen im Willensbildungssystem verantwortlich. Zu den wichtigsten zählen demokratische Verfahren, Nischen im Parteiensystem, z.T. auch das Wahlsystem, die Häufigkeit und zeitliche Streckung von Landtags- und Bundestagswahlen und der Abnutzungseffekt von Parteien, die schon seit langem regieren, und die bundesstaatliche Struktur."

(x)

Schmidt, Manfred G.:

Der Beitrag der "etablierten Politik" zur Entstehung der neuen sozialen Bewegungen,

in: Falter, Jürgen W., Christian Fenner und Michael Th. Greven (Hrsg.): Politische Willensbildung und Interessenvermittlung. Verhandlungen der Fachtagung der DVPW vom 11.-13. Oktober 1983 in Mannheim, S. 580-588.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1984.

(9.)

Der Autor untersucht, in welchem Ausmaß und auf welche Weise die "etablierte Politik" für das Entstehen der neuen sozialen Bewegungen (NSB) verantwortlich ist. Die Beschreibung der Anhänger der NSB basiert auf den Ergebnissen verschiedener Umfragen über Teilgruppen der NSB sowie einer Auswertung des ALLBUS 1982. Bei dieser Auswertung wurde die Wahlabsicht für die GRÜNEN als Annäherungsindikator für die potentiellen Aktivisten der NSB gewertet.

Zu den Resultaten zählt u. a., daß die Anhänger der NSB "außergewöhnlich stark an Lebensweise- und Lebensqualitäts-Issues orientiert" sowie stark partizipationsorientiert sind und über das Handlungsrepertoire der konventionellen wie auch unkonventionellen Beteiligung verfügen. In der Anhängerschaft der NSB sind jüngere Altersgruppen, Städter, vor allem Jüngere mit besserer Ausbildung und Humandienstleistungsberufe stark vertreten; die Arbeiterschaft und der alte Mittelstand sind stark unterrepräsentiert. Die Forderungen, Ziele, Organisationsformen und der politische Stil liegen auf einer Dimension, die häufig als "Establishment-Anti-Establishment-Achse" bezeichnet wird.

Schmidt, Manfred G.:
Allerweltparteien in Westeuropa?
Ein Beitrag zu Kirchheimers These vom Wandel
des westeuropäischen Parteiensystems,
in: Leviathan, S. 376-397.
September 1985.

(5.)

Schmidt relativiert die These Kirchheimers, daß sich in Westeuropa Allerweltparteien bei einem gleichzeitigen Verfall der Opposition herausbilden.

Er weist unter anderem darauf hin, daß die einzelnen Bevölkerungsgruppen bei der Wählerschaft der Parteien nicht repräsentativ vertreten sind. Für die CDU, die er noch am ehesten als Allerweltpartei gelten lassen will, belegt er dies mit Daten aus dem ALLBUS 1982.

Für christdemokratische Parteien erscheint es ihm wahltaktisch sinnvoll, traditionelle sozialökonomische Konfliktlinien zu überlagern und sozialkulturelle zu stabilisieren.

Schmidt, Peter:
Subjective Status Identification,
Class Consciousness and Political Attitudes,
in: Raub, W. (ed.): Theoretical Models and Empirical Analyses:
Contributions to the Explanation of Individual
Actions and Collective Phenomena, S. 227-253.
Cambridge: University Press 1982.

(2.)

Der Artikel versteht sich als ein empirischer Beitrag zur Diskussion um das Konzept des "Klassenbewußtseins". Unter Verwendung von LISREL-Modellen fragt der Autor an Daten des ALLBUS 1980 nach dem Zusammenhang zwischen subjektiver Schichtzuordnung von Personen und ihrer Wahrnehmung von Klassenkonflikten, ihrer politischen Grundhaltung, ihrer kollektiven Orientierung und ihrer Wahrnehmung relativer Deprivation. Dabei können folgende Zusammenhänge aufgezeigt werden:

Je höher der subjektive Status von Personen ist (gemessen über subjektive Schichteinstufung und Einordnung auf der Oben-Unten-Skala), umso eher ordnen sie sich auf der rechten Seite der Links-Rechts-Skala ein, umso weniger tendieren sie dazu, intensive Klassenkonflikte wahrzunehmen und umso weniger fühlen sie sich selbst relativ depriviert.

Personen, die sich auf der Rechts-Links-Skala eher links einordnen, nehmen Klassenkonflikte in der Gesellschaft viel deutlicher wahr als Personen, die sich eher rechts einordnen. Die Links-Rechts-Einstufung hat keinen, die Wahrnehmung von Klassenkonflikten nur schwachen Einfluß auf das Gefühl relativer Deprivation, und zwar in dem Sinne, daß das Gefühl, in der Gesellschaft seinen gerechten Anteil zu bekommen, verringert wird in dem Maße, in dem die Wahrnehmung von Klassenkonflikten sich verstärkt.

Schmidt, Peter:

Messung von Arbeitsorientierungen: Theoretische Fundierung und Test alternativer kausaler Meßmodelle, in: Analyse & Kritik, Zeitschrift für Sozialwissenschaften 5, Heft 2, S. 115-153. 1983.

(4.)

Der Artikel beschäftigt sich zunächst mit den epistemologischen Grundlagen der Operationalisierung im allgemeinen und mit dem Charakter von Korrespondenzregeln im speziellen. Danach werden die theoretischen Grundlagen einer Skala zur Messung von Arbeitsorientierungen bzw. zur Messung der Wichtigkeit von Merkmalen beruflicher Arbeit aus dem ALLBUS 1980 diskutiert. Es werden dazu drei verschiedene Ansätze dargestellt. Als nächstes werden dann verschiedene Meßtheorien spezifiziert und getestet, die den Zusammenhang zwischen beobachtbaren und latenten Variablen darstellen, und ihre Gültigkeit für die Daten wird verglichen. Dieser empirische Teil des Artikels stützt sich auf Daten des ALLBUS 1980. Abschließend wird die Stabilität des besten der dargebotenen Modelle für unterschiedliche Altersgruppen getestet.

Schmidt, Peter und Gunter Wolf:

Sozialstrukturelle und individuelle Determinanten von subjektiver Schichtidentifikation und politischen Einstellungen,
in: Mayer, Karl Ulrich und Peter Schmidt (Hrsg.):

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5, S.267-314.
Frankfurt, New York: Campus 1984.

(1.)

"In dieser Arbeit werden sozialstrukturelle und individuelle Determinanten von subjektiver Schichtidentifikation und politischen Einstellungen untersucht. Einen ersten Schwerpunkt bildet dabei die Beschreibung und Wirkung der primären Umwelt des Befragten, operationalisiert durch die Erfassung der drei besten Freunde, einige ihrer demographischen Merkmale und ihre Beziehungen untereinander. Als Ergebnis ... zeigte sich, daß mit Zunahme der Segmentierung der Freundschaftsnetze der Anteil der Beziehungen größer wurde, in denen alle Mitglieder dem gleichen Geschlecht angehören. Andererseits steigt mit der Dichte der Freundesnetze der Anteil der bezüglich der Parteipräferenz homogenen Beziehungen. Für die berufliche Stellung findet sich für alle Beziehungen ein Effekt nahezu gleicher Stärke.

Im zweiten Teil wurde ein komplexes Strukturgleichungsmodell spezifiziert und getestet, bei dem die berufliche Stellung der drei besten Freunde als Kontextvariable mit drei Indikatoren berücksichtigt wurde ... Die Beziehungen zwischen den Einstellungen waren quantitativ meist sehr gering, was gegen das Vorhandensein geschlossener politischer Vorstellungen ... spricht. Andererseits konnte ein starker Kontexteffekt der beruflichen Stellung der drei besten Freunde auf die subjektive Schichtidentifikation des Befragten nachgewiesen werden...

Im letzten Teil wurde geprüft, ob insbesondere der Zusammenhang zwischen objektivem und subjektivem Status ... , zwischen beruflicher Stellung der Freunde und subjektiver Schichtidentifikation sowie zwischen den politischen Einstellungen des Befragten ... in segmentierten Freundesnetzen geringer ist als in voll verbundenen Netzen. Auf Grund der Korrelationen konnte dies deskriptiv bestätigt werden. Auch im LISREL-Modell wurden diese Zusammenhänge im wesentlichen bestätigt..."

(x)

Schmitt, Karl:

**Religiöse Bestimmungsfaktoren des Wahlverhaltens:
Entkonfessionalisierung mit Verspätung?**

**In: Oberndörfer, Dieter u.a. (Hrsg.): Wirtschaftlicher
Wandel, religiöser Wandel und Wertwandel.
Berlin: Duncker & Humblot 1985.**

(5.)

Schmitt geht von der Frage aus, warum sich die Bedeutung der Konfession für die Wahlentscheidung nicht verringert, obwohl die Kirchenbindung großer Bevölkerungsteile abnimmt.

Er weist darauf hin, daß Kirchenbindung (die nicht nur durch die Kirchengangshäufigkeit gemessen werden sollte) von Konfessionalismus unterschieden werden muß (der durchaus auch in kirchenfernen Kreisen Bedeutung besitzt).

Während nun bei den Katholiken die Kirchenbindung von überragender Bedeutung für die Erklärung des Wahlverhaltens ist, haben bei den Protestanten Kirchen- und Konfessionsbindung gegenläufige Auswirkungen: Hohe Kirchenbindung begünstigt die Wahl der Unionsparteien, hohe Konfessionsbindung die von SPD und F.D.P.

Bei festgestellter stabiler Beziehung zwischen der religiösen Bindung und dem Wahlverhalten über die Generationen hinweg nimmt jedoch, dem Autor zufolge, die Anzahl der Unionswähler mit sinkender Kirchenbindung ab, wenn es den Unionsparteien nicht gelingt, die "sozial abgeleitete" Parteiidentifikation (als Ausdruck der Bindung an eine gesellschaftliche Großgruppe) in eine "originäre" (Parteien werden wegen ihrer Leistung gewählt) zu verwandeln.

Während die inhaltlichen Analysen mit einem anderen Datensatz durchgeführt werden, wird für zwei Zeitreihen auch der ALLBUS 1982 herangezogen.

Schreuder, Osmund:

Religion in der Bundesrepublik und in den Niederlanden:

Ein empirischer interkultureller Vergleich,

in: Heckmann, Friedrich und Peter Winter (Hrsg.):

**21. Deutscher Soziologentag 1982, Beiträge der Sektions-
und ad-hoc-Gruppen, S. 694-697.**

Opladen: Westdeutscher Verlag 1983.

(3.)

Der Artikel ist das Resultat einer Replikation eines Sets von Fragen einer niederländischen Repräsentativstudie über Religion und Weltanschauungen im ALLBUS 1982. Der Vergleich der Ergebnisse im Rahmen der jeweils gegebenen strukturellen Bedingungen führt zu fünf zentralen Aussagen:

1. Die Niederlande haben gegenüber der Bundesrepublik hinsichtlich der Säkularisierung "mächtig aufgeholt", nachdem Aufklärung und Religionskritik zunächst an ihnen vorbeigegangen waren.
2. Die Bundesrepublik weist ausgesprochen volkskirchliche Verhältnisse auf, in denen die Kirche eine soziale Zwangsinstitution darstellt, historisch gesehen eine Folge der Religion als Obrigkeitskategorie. In den Niederlanden ist die Kirche eine Freiwilligkeitsinstitution, historisch gesehen die Folge davon, daß Religion als Partei- oder Konfliktkategorie zu verstehen ist.
3. Die volkskirchlichen Verhältnisse in der Bundesrepublik beugen geistiger Polarisierung vor und sorgen für umfangreiche, relativ ruhige Kirchengemeinden. Die denominationellen Zustände in den Niederlanden fördern demgegenüber die religiöse Entzweiung, dadurch auch eine gewisse Lebendigkeit des Kirchenlebens.
4. Die Korrelationen zwischen Religion und Politik sind sehr stark; dies fordert dazu auf, die Vorstellung von der gesellschaftlichen Irrelevanz von Religion zu überdenken.
5. Obwohl in den Niederlanden und in der Bundesrepublik dieselben Meßinstrumente angewandt werden können und empirisch ähnliche Tendenzen festzustellen sind, legen die Ergebnisse doch nahe, die Einheitsformel von der "Religion in der industriellen Gesellschaft" vorsichtiger zu handhaben. Statt dessen sollten nach wie vor die historischen Entwicklungen der jeweils verschiedenen Länder und ihre nationalen Geschichten berücksichtigt werden.

Seelinger, Gerhard:
Wertwandel, Organisationsstruktur und Motivation:
eine Untersuchung der Zusammenhänge.
Diplomarbeit.
Mannheim 1985.

(5.)

Seelinger untersucht, inwieweit in der Bundesrepublik in den letzten Jahren ein Wertwandel stattgefunden hat. Dazu benutzt er insbesondere Daten des ALLBUS 1982.

Dann wendet er sich organisationssoziologischen Fragestellungen zu:

"Aufgrund der Ergebnisse der Wertwandelforschung werden Möglichkeiten untersucht, Konfliktpotentiale in Organisationen aufgrund veränderter Werte rechtzeitig zu erkennen und die Wertorientierungen von Unternehmern und Mitarbeitern in Einklang zu bringen bzw. den Einfluß neuer Werte als Innovationschance zu institutionalisieren."

(x)

Seibel, Andreas:
Psycho-soziale Folgen von Arbeitslosigkeit.
Diplomarbeit.
Hamburg, 1987.

(7.)

Seibel untersucht die demographische Zusammensetzung der Arbeitslosen, sowie die Auswirkungen von Arbeitslosigkeit auf die psycho-soziale Situation und das politische Verhalten. Er stellt fest, daß die Erwerbslosen sich von den Erwerbstätigen deutlich unterscheiden: Sie sehen weniger Sinn im Leben, fühlen sich eher ungerecht behandelt und berichten negativere Gefühle gegenüber der Zukunft. Auswirkungen der Arbeitslosigkeit auf politische Einstellungen sind dagegen nicht festzustellen.

Streitz, Willi:

Die Verbreitung von Kulturfertigkeiten in der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland: Bestandsaufnahme, Gruppierung und Erklärung.

**Magisterarbeit an der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
Kiel 1989.**

(9.)

Auswertung des ALLBUS 1986. Die erfaßten Kulturfertigkeiten werden mit Hilfe einer Faktorenanalyse auf die folgenden latenten Konstrukte zurückgeführt: Handwerk, Haushalt, Bildung, Sport, Technik bzw. Jugendkultur. Die Zusammenhänge mit sozialstrukturellen Gruppierungen werden beschrieben.

Strubelt, Wendelin:
Neuere Tendenzen der räumlichen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland.
In: ifo-schnelldienst 17/88

(7.)

Strubelt diskutiert Probleme und Entwicklungstendenzen der Raum- und Siedlungsstruktur in der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere den Stadt-Land-Gegensatz und das Nord-Süd-Gefälle. Neben objektiven Daten führt er bei der Beschreibung des Nord-Süd-Gefälles auch subjektive Indikatoren ein: Die Fragen nach der allgemeinen und persönlichen wirtschaftlichen Lage, die in den ALLBUS-Erhebungen 1982, 1984 und 1986 gestellt worden sind.

Tarnai, Christian:

Replikation einer allgemeinen Bevölkerungsbefragung bei Studierenden der Region Münster. Planung, Durchführung und Linearauszählung.

Sozialwissenschaftliche Forschungsdokumentationen, Institut für sozialwissenschaftliche Forschung e.V. Münster 1991.

(11.)

"Für das Studienprojekt wurde das Interview der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften des Jahres 1982 gewählt, um eine Replikation dieser Erhebung bei Studierenden durchzuführen. Die Auswahl dieser Studie an Stelle aktuellerer Erhebungen erfolgt, weil Ergebnisse für die einzelnen Themenbereiche der Befragung vorliegen und im Skalenhandbuch der Sozialwissenschaften (Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen & Informationszentrum Sozialwissenschaften, 1983, 1986) und einer speziellen ALLBUS-Bibliographie (Braun, 1988) dokumentiert sind. Auf diese Weise ergeben sich Anhaltspunkte für erste Auswertungen und Analysen sowie für die Erarbeitung von Fragestellungen, die für inhaltliche Auswertungen im Rahmen weiterführender Lehrveranstaltungen maßgebend sein sollen. Der Vergleich mit vorliegenden Analysen des ALLBUS soll die Interpretation der Ergebnisse und die Beurteilung ihrer Generalisierbarkeit erleichtern. Soweit wie möglich werden auch weitere Daten als Vergleichsgrundlage herangezogen. Selbstverständlich wird für das Studienprojekt nicht die Aussagekraft des ALLBUS beansprucht. Dies ergibt sich in erster Linie aus den eingeschränkten Möglichkeiten besonders hinsichtlich der Repräsentativität der Stichprobe, die ein Studienprojekt kennzeichnen."

"Der vorliegende Bericht dokumentiert die Planung und Durchführung der Studie und die ersten deskriptiven Ergebnisse. Der Vergleich der realisierten Stichprobe mit der Grundgesamtheit liefert Anhaltspunkte für den Stellenwert der Ergebnisse und ihrer Interpretation. In gleicher Weise dienen diesem Ziel die Vergleiche mit den Ergebnissen des ALLBUS. Hier ist neben der Gesamtstichprobe eine Teilstichprobe maßgebend, die nach Schulbildung und vor allem nach Alter mit der Studierendenstichprobe vergleichbar ist. Von dieser Möglichkeit wird besonders bei den detaillierten deskriptiven Analysen Gebrauch gemacht, die sich auf die einzelnen Einstellungsfragen beziehen und in einem eigenen Bericht zusammengefaßt werden."

Terwey, Michael:
Der ALLBUS 1988: Die neue "Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften", vorgestellt mit einem Analysebeispiel zum Einstellungswandel gegenüber Gastarbeitern,
in: ZA-Informationen, 24, S. 37-49.
Köln: ZA, Mai 1989.

(8.)

Nach einer allgemeinen Vorstellung des ALLBUS-Forschungsprogramms und des Fragenprogramms im ALLBUS 1988 untersucht Terwey Veränderungen von Einstellungen zu Gastarbeitern im Zeitraum von 1980 bis 1988. Datengrundlage bilden die Einstellungsfragen zu Gastarbeitern (Einstellung zur Anpassung, Remigration, politische Betätigung und Endogamie von Gastarbeitern; persönliche Kontakte zu Gastarbeitern in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft oder im Freundeskreis) in den ALLBUS-Erhebungen 1980, 1984 und 1988.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse einen Rückgang der ablehnenden Haltung gegenüber Gastarbeitern im untersuchten Zeitraum. Besonders deutlich ist diese Tendenz bei den Einstellungen zur politischen Betätigung und zur Remigration bei knappen Arbeitsplätzen. Im Vergleich dazu ist die Befürwortung von Endogamie unter den Gastarbeitern bis 1988 "härteste" Distanzhaltung geblieben.

Neben diesem Einstellungswandel hat sich auch die Zahl der persönlichen Kontakte zu Gastarbeitern, insbesondere im Freundes- und Bekanntenkreis sowie in der Nachbarschaft, im Untersuchungszeitraum vermehrt.

Terwey, Michael:

**Zum "Postmaterialismus" in der Bundesrepublik
der 80er Jahre: Eine exemplarische Analyse mit den
Daten des kumulierten ALLBUS 1980-86,
in: ZA-Information 25, S. 36-42.
Köln: ZA, November 1989.**

(9.)

Der Autor untersucht die Verbreitung postmaterialistischer Einstellungen in den 80er Jahren und stellt als allgemeine Tendenz eine Zunahme des Anteils der Postmaterialisten und eine Abnahme der Materialisten fest. In Zusammenhang mit dieser Verschiebung geht Terwey davon aus, daß zumindest für die Partei der GRÜNEN eine Verbesserung ihrer Wahlchancen eingetreten ist. Weiterhin untersucht Terwey mittels des explorativen Verfahrens der Korrespondenzanalyse, ob die Postmaterialisten, die sich bei ihrer Wahlabsicht für unterschiedliche Parteien ausgesprochen haben, auch hinsichtlich anderer persönlicher Merkmale differieren. Für diese differenzierte Analyse werden die kumulierten Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980-86 verwendet.

Terwey, Michael:

Zur Wahrnehmung von wirtschaftlichen Lagen in der Bundesrepublik,
in: Müller, Walter, Peter Ph. Mohler, Barbara Erbslöh, Martina Wasmer (Hrsg.):
Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger, S. 144-
171.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1990.

(9.)

Terwey untersucht, nach einer Darstellung der objektiven Wirtschaftsentwicklung in der Bundesrepublik, wie sich die Wirtschaftslage der 80er Jahre im subjektiven Bewußtsein der Bundesbürger niedergeschlagen hat. Datengrundlage sind die in den ALLBUS-Umfragen 1982, 1984 und 1986 erhobenen Fragen nach der Beurteilung der gegenwärtigen und künftigen wirtschaftlichen Lage des Befragten selbst und der für die Bundesrepublik insgesamt.

Die Analyse zeigt zunächst, daß sich die subjektive Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftslage von 1982 bis 1986 deutlich verbessert hat und daß sich auch die pessimistischen Zukunftserwartungen bis 1986 reduzierten.

"Andererseits ergeben sich auch 1986 deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Diejenigen Befragten beispielsweise, welche, wie etwa die einfachen Arbeiter oder die Landwirte, mehrheitlich eine weniger günstige Position im Beschäftigungssystem einnehmen, neigen ebenfalls zu deutlich schlechteren Beurteilungen der eigenen Wirtschaftslage und nehmen kaum am Veränderungstrend in der Bevölkerungsmehrheit teil. Noch ungünstiger ist das Bild bei den von uns untersuchten "Problemgruppen", den Sozialhilfempfängern und den Arbeitslosen. Hier überwiegen ungünstige Beurteilungen der aktuellen eigenen Wirtschaftslage und auch die Zukunftserwartungen sind vergleichsweise häufig ungünstig."

(x)

Terwey, Michael:

Zur aktuellen Situation von Glauben und Kirche im vereinten Deutschland: Eine Analyse der Basisumfrage 1991,

in: ZA-Informationen 30, S. 59-79.

Köln: ZA, Mai 1992.

(11.)

"Gegenstand der Untersuchung ist die Lage von Kirche und Glauben in den alten und neuen Bundesländern des vereinigten Deutschlands. Kirchliche Partizipation, Gottesglauben und Glauben an weitere vorwiegend christlich geprägte Glaubensvorstellungen werden in den neuen Bundesländern sehr viel seltener angegeben als in den alten. Geringere Unterschiede ergeben sich hinsichtlich der Verbreitung von Glauben an andere paranormale Phänomene. Abschließend wird in einer multivariaten Analyse überprüft, welche Charakteristika gottesungläubige und gottesgläubige Befragte auszeichnen."

(x)

Topf, Richard, Peter Ph. Mohler und Anthony Heath:
Pride in one's country: Britain and West Germany,
in: Jowell, Roger, Sharon Witherspoon and Lindsay Brook (eds.): British Social
Attitudes: special international report: the 6th report, S. 121-142.
Aldershot: Gower 1989

(9.)

Bei diesem Beitrag handelt es sich um eine geänderte englischsprachige Version des Aufsatzes von Topf, Mohler, Heath und Tromer (1990).

Topf, Richard, Peter Ph. Mohler, Anthony Heath und Reiner Trometer:
Nationalstolz in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland,
in: Müller, Walter, Peter Ph. Mohler, Barbara Erbslöh, Martina Wasmer (Hrsg.):
Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger, S. 172-
190.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1990.

(9.)

Die Autoren untersuchen auf der Basis der Frage, worauf die Bürger eines Landes besonders stolz sind, die affektive Bindung der Bevölkerung an das jeweilige politische System in der Bundesrepublik (Datenbasis: ALLBUS 1988) und in Großbritannien (British Election Study 1987). Die Ergebnisse werden denjenigen einer in beiden Ländern durchgeführten Studie aus dem Jahre 1959 gegenübergestellt und nach demographischen Befragtenmerkmalen aufgeschlüsselt. Weiterhin werden Zusammenhänge mit generellen Einstellungen zur Demokratie und der politischen Partizipation untersucht.

Als allgemeines Ergebnis halten die Autoren fest, "daß, entgegen den Daten aus dem Jahre 1959, große Gemeinsamkeiten zwischen der Bundesrepublik und Großbritannien hinsichtlich der affektiven Bindung an das jeweilige politische System bestehen. In beiden Ländern sind die Befragten am häufigsten stolz auf das höchste Symbol des politischen Gemeinwesens, in einem Fall das Grundgesetz und im anderen die Monarchie. Angesichts der Ergebnisse in der jüngsten Altersgruppe bleibt allerdings abzuwarten, ob dieser positive Befund auf längere Sicht Bestand haben wird. Auch werden die Leistungen des politischen Gemeinwesens, ausgedrückt durch die sozialstaatlichen Errungenschaften, hoch eingeschätzt."

(x)

Troitzsch, Klaus G.:
Mitglieder und Wähler:
Der demokratische Basisbezug,
in: Politische Bildung 14, Heft 2, S. 40-54.
1981.

(2.)

Troitzsch benutzt soziodemographische Daten des ALLBUS 1980 zu einem Vergleich zwischen Partei-Wählern und Partei-Mitgliedern in der Bundesrepublik. Dabei kommt er u.a. zu folgenden Ergebnissen:

Hinsichtlich ihrer Schulbildung entspricht die Zusammensetzung der SPD nahezu derjenigen der Gesamtbevölkerung (d.h. der ALLBUS-Stichprobe); beträchtliche Unterschiede ergeben sich, wenn man die Hauptschulabsolventen in solche mit und ohne Lehre unterteilt: Letztere sind in der Gesamtbevölkerung mit 24%, in der SPD hingegen nur mit 13%, in der CDU sogar nur mit 9% vertreten.

Hinsichtlich der beruflichen Stellung gilt, daß sowohl in der SPD wie auch in der CDU Angestellte und Beamte gegenüber der Gesamtbevölkerung erheblich überrepräsentiert sind. In der CDU sind auf der anderen Seite Selbständige einschließlich Landwirte noch deutlich über-, Arbeiter erheblich unterrepräsentiert. Der Arbeiteranteil der SPD entspricht etwa demjenigen in der Gesamtbevölkerung.

Aus diesen und anderen Ergebnissen folgert Troitzsch, daß die Mitgliederbasis der Parteien in der Bundesrepublik, von Partei zu Partei unterschiedlich, ein "verzerrtes Abbild der Wählerbasis" darstellt: "der demokratische Basisbezug zwischen Regierenden und Regierten, zwischen Wählerbasis und politischer Führung ist also schon zwischen den Stufen der Wählerschaft und der Mitgliederschaft unterbrochen".

Troltsch, Klaus:

Legitimierung im Kontext der Legitimationsstrukturen.

Eine Analyse zur Begriffsbestimmung und Operationalisierung,
in: Kaack, Heino und Reinhold Roth (Hrsg.): Forschungsgruppe
Parteiendemokratie. Analysen und Berichte, Nr. 4.
Koblenz: 1983.

(9.)

Der Autor versucht den Begriff der politischen Legitimierung zu definieren, zu operationalisieren und in einem dritten Schritt empirisch zu überprüfen. Hierzu verwendet er die Daten des ALLBUS 1980.

Trometer, Reiner:
Bildung, Beruf und Einkommen in den alten und neuen Bundesländern.
Manuskript.
Mannheim 1991.

(11.)

Trometer untersucht zum einen die Einkommensunterschiede zwischen verschiedenen "Leistungskategorien" von Arbeitern und Angestellten in den alten und neuen Bundesländern. Zum anderen geht er der Frage nach, inwieweit Einkommensdifferenzen zwischen Männern und Frauen (bei gleicher "Leistungskategorie") in West- und Ostdeutschland bestehen. Die wesentlichen Ergebnisse sind: In den neuen Ländern sind Einkommensdifferenzierungen in Abhängigkeit vom Anforderungsprofil einer Arbeit weniger stark ausgeprägt. Frauen verdienen in beiden Teilen Deutschlands in gleichen Positionen weniger als Männer, allerdings ist diese Tendenz in Westdeutschland stärker ausgeprägt.

Datengrundlage für die auf das Gebiet der alten Bundesrepublik bezogenen Analysen ist der ALLBUS 1990, für die ehemalige DDR die Studie "ISSP Plus 1990".

Trometer, Reiner:
Bereitschaft zu regionaler Mobilität,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die
Bundesrepublik Deutschland, S. 624-628.
Bonn 1992.

(11.)

Trometer untersucht mit Daten der ALLBUS-Baseline-Studie 1991, inwieweit in den neuen Bundesländern die Bereitschaft vorhanden ist, in den westlichen Teil Deutschlands überzusiedeln und in welchen Bevölkerungsgruppen sie besonders ausgeprägt ist. Gleichzeitig wird auch betrachtet, inwieweit in den alten Bundesländern die Bereitschaft zu regionaler Mobilität besteht.

"Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß sich insbesondere Jüngere und besser Ausgebildete vorstellen können, den Wohnort in westlicher oder östlicher Richtung zu verändern. Bei diesen Vorstellungen handelt es sich jedoch nicht um konkrete Absichten, sondern vielmehr um eine latente Bereitschaft. Daß diese Bereitschaft sich bei den Westbürgern in größerem Umfang in konkrete Absichten verwandeln wird, ist aufgrund der gegebenen Arbeitsmöglichkeiten im Osten kaum zu erwarten. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, daß bei länger anhaltender wirtschaftlicher Misere in den neuen Bundesländern zumindest ein Teil derjenigen, die schon heute ein Verlassen ihrer heimatlichen Region nicht ausschließen, versuchen wird, in Westdeutschland Arbeit und Wohnung zu finden" (S. 628).

(x)

Uher, Rolf:

**Entwicklung des politischen Interesses 1980 bis 1986,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1987.**

(6.)

Uher analysiert das Ausmaß der Entwicklung des politischen Interesses von 1980 bis 1986 in Abhängigkeit von dem Geschlecht, dem Alter, der politischen Orientierung und der subjektiven SchichtEinstufung.

Es zeigt sich, daß Männer insgesamt mehr Interesse an Politik äußern als Frauen, und Jüngere mehr als Ältere. Bei den Anhängern der politischen Parteien liegen die Grünen-Wähler, gefolgt von den FDP-Wählern, vorne; die Wähler der beiden großen Volksparteien sind hinsichtlich des politischen Interesses nahezu identisch. Weiterhin läßt sich zeigen, daß diejenigen, die sich in der Gesellschaft eher oben stehend einschätzen, wesentlich größeres Interesse an Politik haben.

Uher berichtet weiterhin eine Vielzahl interessanter Ergebnisse über die Entwicklung des politischen Interesses in den durch Kombination der oben aufgeführten Variablen gebildeten Teilgruppen.

Urban, Dieter:
Der Rheinhausen-Effekt. Wahl- und parteipolitische Folgen eines kollektiven Widerstandes,
in: Soziale Welt, 39, 4.
1988.

(8.)

Urban untersucht in seinem Beitrag mit Hilfe von Befragungsdaten aus der Rheinhausener und Duisburger Bevölkerung die partei- und wahlpolitischen Folgen der kollektiven Protest- und Widerstandsaktionen, welche durch die im November/Dezember 1987 bekanntgewordene Schließungsabsicht des Werkes "Rheinhausen" der Krupp Stahl AG ausgelöst wurden. Der Autor untersucht sowohl die Bedeutung dieser Ereignisse für das Wahlverhalten der Duisburger Bevölkerung, als auch die Frage, ob diese überhaupt zu Veränderungen in den politischen Einstellungen führten.

Die Analysen stützen sich im Wesentlichen auf eine lokale Befragung, es werden jedoch auch Daten aus dem ALLBUS 1986 verwendet.

Volz, Rainer und Wolfgang Pittkowski:
Wertorientierungen, Status und Konfessionszugehörigkeit:
Beobachtungen zum ALLBUS 1982,
in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag,
Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 445-447.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Ausgehend von der These, daß nicht mehr die Zugehörigkeit zur katholischen vs. zur evangelischen Kirche die relevante Scheidelinie im Hinblick auf Wert- und Orientierungsmuster sei, sondern die Trennung zwischen Konfessionsgebundenen und Konfessionslosen laufe, untersuchen Volz und Pittkowski an Daten des ALLBUS 1982 die Differenzen bei demographischen Merkmalen, allgemeinen Wertmustern und politischen Profilen zwischen Konfessionsgebundenen und Konfessionslosen. Während die Konfessionsgebundenen eher in Klein- oder Mittelstädten bzw. auf dem Lande leben, eher weibliche Personen, Ältere und Verheiratete umfassen, lebt der typische Konfessionslose eher in der Großstadt, ist männlich, jung und in qualifizierter Stellung ganztags erwerbstätig.

In ihren allgemeinen Wertorientierungen sind die Kirchenmitgliedern eher familien-, die Konfessionslosen eher freizeitorientiert. Die Konfessionslosen sind eher weltanschaulich mobile Wechselwähler mit deutlicher Sympathie für alternative politische und gesellschaftliche Bewegungen.

Wagner, Michael:

**Die Konzepte "Stellung im Lebenszyklus" und
"Stellung im Familienzyklus":**

Eine Kritik und einige empirische Tests.

**Halbjahresarbeit gemäß #7(2) der Prüfungsordnung für
Diplomsoziologen an der Universität Heidelberg.
Hamburg, Juli 1982.**

(2.)

Wagner befaßt sich in seiner Arbeit mit den Konzepten "Lebenszyklus" und "Familienzyklus", die er zunächst darstellt und dann kritisch dokumentiert. Der empirische Teil seiner Arbeit basiert auf Daten des ALLBUS 1980. Wagner stellt darin die Frage, ob der Lebenszyklus und der Familienzyklus mit individuellen Merkmalen der Befragten (Mitgliedschaft in Freizeit- und politischen Organisationen, Frauenerwerbstätigkeit und Kirchenbesuch) im Zusammenhang stehen und wenn ja, wie stark solche Zusammenhänge sind.

Wagner kommt dabei zu dem Schluß, daß die Variation der von ihm geprüften individuellen Merkmale über die Phasen im Lebenszyklus bzw. im Familienzyklus nicht erklärbar sind. Auch unter Zuhilfenahme eines Konzepts "soziale Verpflichtung" als gemeinsames Merkmal einiger dieser Phasen konnten die erwarteten Zusammenhänge nicht nachgewiesen werden. Offen bleibt schließlich die "Kardinalfrage", mit welchen theoretischen Dimensionen die Stellung im Familien- und Lebenszyklus korrespondieren.

Wasmer, Martina:

Umweltprobleme aus der Sicht der Bevölkerung. Die subjektive Wahrnehmung allgemeiner und persönlicher Umweltbelastungen 1984 und 1988, in: Müller, Walter, Peter Ph. Mohler, Barbara Erbslöh, Martina Wasmer (Hrsg.): Blickpunkt Gesellschaft. Einstellungen und Verhalten der Bundesbürger, S. 118-143.

Opladen: Westdeutscher Verlag 1990.

(9.)

Anhand der Daten des ALLBUS '84 und des ALLBUS '88 wird untersucht, wie die Beeinträchtigung der Umwelt allgemein durch sechs verschiedene Belastungsfaktoren (Industrieabfälle in Gewässern, Industrieabgase, Verkehrslärm und Autoabgase, Bleigehalt im Benzin, Fluglärm und Kernkraftwerke) wahrgenommen wird und wie stark die Befragten sich jeweils persönlich belastet fühlen. Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen werden aufgezeigt, indem die Wahrnehmung von Umweltbelastungen in Abhängigkeit von verschiedenen Einstellungsfaktoren und demographischen Merkmalen (Größe des Wohnorts, Alter, Schulbildung, berufliche Stellung, Postmaterialismus, politisches Interesse und parteipolitische Orientierung) betrachtet wird.

Im allgemeinen werden 1988 etwas stärkere Umweltbelastungen wahrgenommen als 1984, wobei dieser Trend bei der Einschätzung der persönlichen Betroffenheit stärker ist als bei der Wahrnehmung der allgemeinen Belastung. Die größten Veränderungen treten bei der Kernkraft auf, die nach Tschernobyl deutlich kritischer beurteilt wird. Was die Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen angeht, zeigt sich, daß insbesondere Befragte mit Abitur, Postmaterialisten und Grün-Wähler eine stärkere Umweltbelastung wahrnehmen. Daneben ist auch eine relativ deutliche Abhängigkeit der Belastungswahrnehmung vom Urbanisierungsgrad des Wohnorts festzustellen.

Weick, Stefan:

Junge Frauen und Männer bleiben wieder länger im Elternhaus,
in: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI) 4, S. 5-8.
1990.

(10.)

Weick untersucht mit Daten des ALLBUS 1988 Trends bezüglich des Auszugs aus dem Elternhaus und der Zeitspanne zwischen Auszug und Eheschließung. Er kann unter anderem feststellen, daß das Auszugsalter der ab dem Ende der 40er/Anfang der 50er Jahre geborenen Kohorten wieder ansteigt.

Während in den ältesten Kohorten das Auszugsalter der Frauen noch etwas über dem der Männer liegt, ziehen Frauen in der jüngsten Kohorte drei Jahre früher aus. Die durchschnittliche Zeitspanne zwischen Auszug und Eheschließung beträgt für die jüngste Kohorte der Frauen schon fünf Jahre, wobei die Unterschiede zwischen den Bildungsabschlüssen deutlich geringer geworden sind.

Wiedenmayer, Gabriele:

Bildung und Einkommen: Eine empirische Untersuchung der Humankapitaltheorie und der Theorie segmentierter Arbeitsmärkte.

Diplomarbeit.

München 1986.

(6.)

Wiedenmayer untersucht, welchen Beitrag die schulische und berufliche Ausbildung bei der Erklärung von Einkommensunterschieden, insbesondere auch denen zwischen Männern und Frauen, leistet.

Dazu überprüft sie anhand des kumulierten ALLBUS-Datensatzes die Humankapitaltheorie, die Einkommensunterschiede ausschließlich von der Angebotsseite her durch die unterschiedlichen Fähigkeiten und Kenntnisse von Arbeitnehmern erklärt, und die Theorie segmentierter Arbeitsmärkte, die Einkommensunterschiede stärker von der Nachfrageseite her erklärt, indem voneinander abgeschottete Teilarbeitsmärkte mit unterschiedlichen Zugangsregelungen und Arbeitsbedingungen analysiert werden.

Während die empirischen Ergebnisse die Theorie segmentierter Arbeitsmärkte weitgehend bestätigen, erweist sich die Erklärungskraft der Humankapitaltheorie in Abhängigkeit vom Teilarbeitsmarkt als unterschiedlich groß. Während Einkommensunterschiede im betrieblichen und auch im berufsfachlichen Arbeitsmarkt recht gut "durch die Qualifikation der Arbeitnehmer erklärt werden können, ist dies auf dem Jedermannsmarkt" kaum noch der Fall.

Wiegand, Erich:

Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie gegenwärtig weit verbreitet,
in: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI) 6, S. 6-9.
1991.

(10.)

Wiegand analysiert unter anderem die Entwicklung von Wahlbeteiligung und Parteimitgliedschaft in der Bundesrepublik als Ausdruck der Unterstützung des politischen Systems. Zur Analyse der Parteimitgliedschaft benutzt er Daten aus den ALLBUS-Befragungen von 1980 bis 1990.

Wiegand, Erich:

**Aussiedler aus Osteuropa weniger gern gesehen,
in: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI) 5, S. 10-14.
1991.**

(10.)

Mit Daten des ALLBUS 1990 untersucht Wiegand die Einstellungen gegenüber 'Fremden' in der Bundesrepublik.

Es zeigt sich, daß zwischen Deutschen und Gastarbeitern zwar stärkere Interessenskonflikte wahrgenommen werden als zwischen Bundesbürgern auf der einen und Übersiedlern bzw. Aussiedlern auf der anderen Seite, die Gastarbeiter aber für die Bundesrepublik eher von Vorteil gesehen werden als die beiden anderen Gruppen. Deutliche Unterschiede machen die Befragten auch beim Zuzug verschiedener Personengruppen in die Bundesrepublik: Der Anteil derer, die den Zuzug einschränken wollen, nimmt von den Arbeitnehmern aus EG-Staaten, über die Übersiedler, Aussiedler und Asylsuchenden bis zu den Arbeitnehmern aus Nicht-EG-Staaten stetig zu.

Wiegand, Erich:
Einstellungen zu Ausländern,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 1992. Zahlen und Fakten über die
Bundesrepublik Deutschland, S. 612-623
Bonn 1992.

(11.)

Wiegand untersucht mit Daten der ALLBUS-Erhebungen 1980, 1984, 1988, 1990 sowie der ALLBUS-Baseline-Studie 1991, ob sich die Einstellungen zu Ausländern in den achtziger Jahren verändert haben.

"Wenn man die verschiedenen Befunde zusammenfaßt, so wird man schwerlich von einer generellen Zunahme der Ausländerfeindlichkeit in der deutschen Bevölkerung sprechen können. Zwar ist die Wahrnehmung starker Konflikte zwischen Ausländern und Deutschen im Verlauf der 80er Jahre gestiegen, aber dies kann nicht als Zunahme der Ausländerfeindlichkeit interpretiert werden. Im gleichen Zeitraum ist die Zustimmung der Befragten bei verschiedenen, Ausländer diskriminierenden Aussagen deutlich zurückgegangen, und die Ablehnung dieser Aussagen hat entsprechend zugenommen. Konkretes ausländerfeindliches Verhalten wurde im Jahr 1990 von einer großen Mehrheit als sehr schlimm beurteilt. Im gleichen Jahr gab rund die Hälfte der Befragten an, die Anwesenheit der Gastarbeiter sei von Vorteil für die Bundesrepublik. Man kann dies als vorwiegend instrumentelle Einstellung der deutschen Bevölkerung gegenüber Ausländern interpretieren, die sich auch in unterschiedlichen Meinungen zu den Zuzugsmöglichkeiten der verschiedenen Gruppen widerspiegelt. Aber auch im Hinblick auf die Zuzugsmöglichkeiten der von den gewalttätigen Aktionen am stärksten betroffenen Gruppe der Asylsuchenden befürwortet die Mehrheit der Befragten in Ost und West die realistische politische Position, daß der Zuzug nicht uneingeschränkt möglich sein oder völlig unterbunden, sondern begrenzt werden sollte" (S. 623).

(x)

Zängle, Michael, Michael Beckmann und Helmut Halder:
Arbeitslosigkeitserfahrungen und soziopolitische Einstellungen,
in: ZfS, Jg. 17, Heft 6, S. 451-464.
Stuttgart: Enke 1988.

(9.)

Die Autoren untersuchen die Frage, inwieweit Arbeitslosigkeit in der Jugendphase demotivierend wirkt und von anomischen Tendenzen begleitet ist. Sie vergleichen dazu die Angaben von Teilnehmern des Berufspraktischen Jahres in Bayern mit Angaben entsprechender Altersgruppen aus den Allgemeinen Bevölkerungsumfragen, wobei sie die ALLBUS-Erhebungen von 1982 und 1984 für die Themenbereiche Anomie und Einstellungen zu sozialer Ungleichheit heranziehen.

Zapf, Wolfgang, Sigrid Breuer, Jürgen Hampel, Peter Krause, Hans-Michael Mohr und Erich Wiegand:
Individualisierung und Sicherheit. Untersuchungen zur Lebensqualität in der Bundesrepublik Deutschland,
München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1987.

(9.)

"Individualisierung und Sicherheit sind zwei wesentliche Strukturmerkmale und Entwicklungstrends moderner westlicher Gesellschaften. Die Frage nach dem Zusammenhang dieser Trends, der für manche paradox erscheinen mag, ist der Ausgangspunkt für unsere Bearbeitung eines umfangreichen Materials zur Lebensqualität in der Bundesrepublik. Bei den verwendeten Untersuchungen handelt es sich um mehrere repräsentative Bevölkerungsumfragen: die sogenannten Wohlfahrtssurveys 1978, 1980 und 1984, um den ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) 1984 und um das Sozio-ökonomische Panel 1984." ...

"Der vorliegende Text enthält die wesentlichen Teile von drei Gutachten, die wir für das Bundeskanzleramt erstattet haben. Der Auftrag lautete, auf der Basis der genannten Umfragen die Lebensverhältnisse der Bevölkerung in der Bundesrepublik zu untersuchen, neue Lebensformen und bestehende Problemlagen sichtbar zu machen sowie daraus gesellschaftspolitische Schlußfolgerungen zu ziehen."

(x)

Ziegler, Rolf:

**Die Struktur von Freundes- und Bekanntenkreisen,
In: Heckmann, Friedrich und Peter Winter (Hrsg.):
21. Deutscher Soziologentag, Beiträge der Sektions-
und ad-hoc-Gruppen, S. 684-688.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1983.**

(3.)

In der Arbeit werden die Strukturen von Freundes- und Bekanntenkreisen mit Hilfe loglinearer Modelle untersucht. Eine Überprüfung hinsichtlich der Altershomogenität der Freundes- und Bekanntenkreise führt zu dem Schluß, daß "unabhängig vom eigenen Alter des Befragten generell Bekannte aus den jüngeren Altersgruppen häufiger gewählt werden (etwa 1 1/2 mal so oft) als deren Anteil an der untersuchten Population entspricht". Ein Vergleich der Altersgruppen läßt aber auch für jede Altersgruppe die Tendenz erkennen, ungefähr gleich alte Personen bevorzugt zum Bekanntenkreis zu zählen.

Anhand einer Differenzierung nach verwandten und nicht-verwandten Personen wird weiterhin gezeigt, daß die genannten Effekte bei nicht-verwandten Personen verstärkt auftreten, wohingegen bei verwandten Personen "die zweitjüngste Gruppe der 30-44jährigen am 'populärsten' ist ... und ... die Neigung, seine Bekannten aus der Gruppe der Gleichaltrigen zu wählen, stark gedämpft ist".

Ziegler, Rolf:
Bildung und Partnerwahl,
in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.):
Datenreport 1987.

(6.)

Bei diesem Artikel handelt es sich um eine stark gekürzte Fassung von Ziegler 1985.

Ziegler, Rolf:
Bildungsexpansion und Partnerwahl,
in: Hradil, Stefan (Hrsg.): Sozialstruktur im Umbruch,
Festschrift für K.M. Boltke.
Opladen: Leske und Budrich 1985.

(6.)

Anhand von Mikrozensus- und ALLBUS-Daten untersucht Ziegler, welche Mechanismen für die Struktur von Heiratsbeziehungen zwischen Partnern mit unterschiedlichen Ausbildungsabschlüssen verantwortlich sind und inwieweit sich diese durch die Bildungsexpansion verändert haben.

Mit Hilfe log-linearer Analysemodelle analysiert er die Bedeutung von vier Filtermechanismen (Gelegenheitsstruktur, Barrieren, Hypergamie bei Frauen und Endogamietendenzen). Nur die ersten drei Mechanismen erweisen sich dabei als wirksam.

Als Folge der Bildungsexpansion und der damit einhergehenden Einebnung der Unterschiede zwischen den Ausbildungsniveaus von Männern und Frauen ist die Bedeutung von Gelegenheitsstrukturen gesunken. Der Anteil der Ehen, in denen die Frau einen höheren Bildungsabschluß besitzt als der Mann, nimmt stark zu.

Die Barrieren zwischen den unteren und mittleren Bildungsgruppen nehmen ab; Akademiker(innen) gehen jedoch zu diesen Gruppen auf Distanz und heiraten eher andere Akademiker(innen).

Zwick, Michael:

Wertwandel und 'Politische Kultur' in der Bundesrepublik: Eine empirische Untersuchung über das Inglehart'sche Wertwandeltheorem anhand der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) für die Bundesrepublik Deutschland 1982. Diplomarbeit. München 1984.

(3.)

In einer breit angelegten Arbeit über Wertwandel, politische Partizipation und politische Kultur dienen die Daten von ALLBUS 1980 und ALLBUS 1982 als empirische Grundlage für die Prüfung von Hypothesen über die Werteordnung und den Wertwandel in der Bundesrepublik. Dabei werden, nach einer längeren theoretischen Abhandlung, zunächst die Werttypen nach Inglehart für die Bundesrepublik empirisch ermittelt, und dann wird nach sichtbaren quantitativen Veränderungen über die Zeit gefragt. Der nächste Schritt besteht in der Ortung des postmaterialistischen Wertetyps nach sozialstrukturellen Merkmalen wie Alter, Schulbildung und beruflicher Stellung. Dabei bestätigt der Autor die Inglehartschen Ergebnisse, "daß Alter bzw. die Generationszugehörigkeit und der persönliche Bildungsstand die zentralen Merkmale zur Charakterisierung von Postmaterialisten darstellen".

In ihrem abschließenden Teil behandelt die Arbeit die Frage, "ob, und in welcher Weise Zusammenhänge zwischen bei einem Teil der Bevölkerung aufgetretenen Veränderungen der Wertpräferenzen und der Politischen Kultur nachzuweisen sind".

Zwick, Michael:
Sozialstrukturelle Determinanten des Postmaterialismus
in der Bundesrepublik Deutschland,
in: Franz, Hans-Werner (Hrsg.): 22. Deutscher Soziologentag,
Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung, S. 457-459.
Opladen: Westdeutscher Verlag 1985.

(4.)

Der Artikel von Zwick gibt einen einführenden Überblick über die Theorie des Wertewandelkonzeptes und diskutiert soziodemographische Determinanten des Postmaterialismus.

Zwischen 1970 und 1982 (ALLBUS) zeigt sich in der Bundesrepublik ein statistisch signifikanter, monotoner Rückgang des Materialistenanteils und ein gleichzeitiger Anstieg des Anteils der Postmaterialisten. Der Postmaterialismus wird durch die jungen und hochgebildeten Angehörigen der Nachkriegsgeneration getragen, und dies ist deutlich ein Generations- und kein Lebenszykluseffekt. Neben der Generationszugehörigkeit erweist sich Schulbildung als zentrale demographische Determinante von Postmaterialismus.

Arbeiten mit ISSP-Daten

(Zusammengestellt von Tom Smith, NORC, Chicago)

A. Australia

Bean, Clive, "Are Australian Attitudes (to the Role of Government) Different?", Paper presented to the 'Australia Compared' Seminar Series, Australian National University, Canberra, October, 1989.

Bean, Clive, "Australians Don't Want Changes in Government Spending", in National Social Science Survey Report, 1 (6,1990), 4-5.

Bean, Clive, "Police Powers", in National Social Science Survey Report, 1 (January/February, 1989), 11.

Bean, Clive, "Publishing Government Documents: Economic 'Yes', Defense 'No'", in National Social Science Survey Report, 2 (1,1990), 1-2.

Bean, Clive, "Union Power", in National Social Science Survey Report, 1 (January/February, 1989), 8.

Bean, Clive, "How Tolerant of Protest are People in Democratic Countries?", in National Social Science Survey Report, 2 (2, 1990), 1-2.

Bean, Clive and Evans, M.D.R., "Expanding University Education", in National Social Science Survey Report, 1 (5,1989), 12.

Bean, Clive, "Government's Role in Industry", in National Social Science Survey Report, 2 (6,1991), 1-2.

Evans, M.D.R., "Affirmative Action not Popular", in National Social Science Survey Report, 1 (4,1989), 9.

Evans, M.D.R., "Are the Churches Emptying?", in National Social Science Survey Report, 2 (1990), 10-12.

Evans, M.D.R., "Alternatives to Marriage", in National Social Science Survey Report, 2 (5,1991), 7-8.

Evans, M.D.R. and Kelley, Jonathan, "Does Money Matter? It Does to Australians", in National Social Science Survey Report, 1 (6,1990), 10.

Evans, M.D.R. and Kelley, Jonathan, "The Welfare State: Trouble Brewing in Eastern Europe?", in National Social Science Survey Report, 1 (6,1990), 12.

Evans, M.D.R. and Kelley, Jonathan, "Day Care in Anglo-Celtic Countries", in National Social Science Survey Report, 2 (4,1990), 12.

Funk, Walter, "Linking Family and Work: Some First Steps to Assess Female Labor Force Participation in Australia, Germany, and the United States with Logit-Models," Working Paper at the Research School of Social Sciences, Canberra, Australia.

Hayes, Bernadette C. and VandenHeuvel, Audrey, "Attitudes Towards Compulsory Retirement: An International Comparison," Paper presented to the Annual ISSP Reserach Conference, Dublin, May, 1991.

Hayes, Bernadette C. and Bean, Clive S., "Gender and Local Political Interest: Some International Comparisons", Unpublished paper, Research School of Social Sciences, Australian National University, 1991.

Hayes, Bernadette C. and Bean, Clive S., "Political Efficiency: A Comparative Study of the United States, West Germany, Great Britain, and Australia", Unpublished paper, Research School of Social Sciences, Australian National University, 1991.

Hayes, Bernadette C. and VandenHeuvel, Audrey, "Government Spending on Medical Care: A Cross-National Study of Public Attitudes", Paper presented to the Australian Sociological Association, Perth, December, 1991

Hull, Terence H., "Charity Begins at Home? Attitudes toward Foreign Aid", in *Australian Attitudes: Social and Political Analyses from the National Social Science Survey*, edited by Jonathan Kelley and Clive Bean. Sydney: Allen & Unwin, 1988.

Kelley, Jonathan, "Class, Ideology, and Party: Attitudes Concerning the Economy in Australia, Britain, Germany, and the United States", Paper presented to the American Sociological Association, Chicago, August, 1987.

Kelley, Jonathan and Bean, Clive, "Compulsory Retirement", in *National Social Science Survey Report*, 1 (August, 1988), 9-10.

Kelley, Jonathan and Bean, Clive, "Tax: Do We Pay Too Much?", in *National Social Science Survey Report*, 1 (November/December, 1988), 8-9.

Kelley, Jonathan and Bean, Clive, and Evans, M.D.R., "The Key Issues in Australian Politics", in *National Social Science Survey Report*, 2 (3, 1990), 4-6.

Kelley, Jonathan; Bean, Clive; and Evans, M.D.R., "Obeying the Law", in *National Social Survey Report*, 1 (August, 1988), 6.

Kelley, Jonathan and Evans, M.D.R., "Abortion: What People Think", in *National Social Science Survey Report*, 1 (4,1989), 12.

Kelley, Jonathan, and Evans, M.D.R., "How Much Earning Inequality Should There Be?", Paper presented to the Seminar of the Research School of Social Sciences, Australian National University, Canberra, 1990.

Kelley, J. and Evans, M.D.R., "Legitimate Inequality: Norms on Occupational Earnings in Eight Nations", Paper presented to the Institute of Advanced Studies, Australian National University, Canberra, Feb., 1990.

Kelley, Jonathan and Evans, M.D.R., "Should Abortion be Legal? Australians' Opinions and Their Sources in Ideology and Social Structure", in *Australian Attitudes: Social and Political Analyses from the National Social Science Survey*, edited by Jonathan Kelley and Clive Bean. Sydney: Allen & Unwin, 1988.

Kelley, Jonathan and Evans, M.D.R., "Teach Sex in Schools", in *National Social Science Survey Report*, 1 (5,1989), 5.

Kelley, Jonathan and Evans, M.D.R., "How much Should Incomes Vary?", in *National Social Science Survey Report*, 2 (2,1990), 6-9.

Kelley, Jonathan and Evans, M.D.R., and Hayes, Bernadette C., "Family Values and Labor Force Participation: Ireland in International Perspective", Paper presented to the American Sociological Association, Cincinnati, August, 1991.

McCallum, John, "The Public Versus the Policies: The Ethical Basis of Australian Retirement Income Policy", Working Paper No. 7, National Center for Epidemiology and Population Health. Canberra: Australian National University, 1989.

Papadakis, Elim and Bean, Clive, " Social and Political Accounts of Popular Support for the Welfare State: A Comparison Among Institutional Regimes", Paper presented to the Australian Political Science Association, Brisbane, July, 1991.

B. Austria

Goldberg, Christine, "Einstellungen und Verhalten, oder: Warum Oesterreichs Maenner nicht Geschirr abwaschen", Unpublished Paper, May, 1991.

Goldberg, Christine, "Falilie im Wandel", Research Report, Institute for Sociology, Graz University, 1990.

Goldberg, Christine, "Hausarbeit im familiaeren Alltag", in *Lebenswelt Familie (Family Life Worlds)*, edited by R. Gisser, L. Reiter, H. Schattovits, and L. Wilk, Vienna: Familienbericht, 1990.

Goldberg, Christine, "Von der Ehe als Institution zur individuellen Partnerschaft", *Zeitschrift fuer Soziologie*, 4 (1991).

Haller, Max, "Gesellschaftliche Gleichheit als Grundwert des Wohlfahrtsstaates? Die Wahrnehmung und Bewertung unterschiedlicher Formen Sozialer Ungleichheit - Societal Equality as a Basic Value of the Welfare State? The Perceptions and Evaluations of Different Forms of Social Inequality -", in *Werthaltungen und Lebensformen in Oesterreich - Value Orientations and Lifestyles in Austria -*, edited by Max Haller and K. Holm. Muenchen-Wien: Oldenburg Verlag/ Verlag fuer Geschichte und Politik, 1987, 141-196.

Haller, Max, "Die Klassenstruktur im Sozialen Bewusstsein: Ergebnisse Vergleichender Umfrageforschungen zu Ungleichheitsvorstellungen - The Class Structure in the Social Consciousness: The Results from Comparative Surveys on Conceptions of Inequality -" in Kultur und Gesellschaft - Culture and Society -, edited by Max Haller, H.J. Hoffmann-Nowotny, and W. Zapf. Frankfurt: Campus Verlag, 1989, 447-469.

Haller, Max and Hoellinger, Franz, "Meritocracy and Welfare State as Ideologies of Social Equality: A Comparison of Attitudes in Western Germany and the United States", Working Paper No. 1, Institute for Sociology of Karl-Franzens, University of Graz, 1986.

Haller, Max and Hoellinger, Franz, "Perceptions and Ideologies of Inequality in Advanced Capitalist Societies: A Comparison of Attitudes in Western Germany and the United States", Paper presented to the International Sociological Association, Rome, April, 1986.

Hoellinger, Franz, "Familie und Ausserfamiliaere Netzwerke als Basis fuer Soziale Beziehungen und Hilfeleistungen - Kin and Non-Kin Networks as Basis for Social Relations and Social Support -", in Werthaltungen und Lebensformen in Oesterreich - Value Orientations and Lifestyles in Austria -, edited by Max Haller and K. Holm. Muenchen-Wien: Oldenburg Verlag, 1987.

Hoellinger, Franz, "Familie und Soziale Netzwerke in Fortgeschrittenen Industriegesellschaften: Eine Vergleichende Empirische Studie in Sieben Nationen- Family and Social Networks in Advanced Industrial Societies: A Comparative Empirical Study in Seven Nations -", Soziale Welt, 1990, 40, 513-537.

Hoellinger, Franz, "Einstellungen zur Berufstaetigkeit von Frauen im Internationalen Vergleich," Unpublished Paper, 1991.

Hoellinger, Franz, "Family and Inequality," Paper presented to the Annual ISSP Research Conference, Dublin, May, 1991.

Hoellinger, Franz and Haller, Max, "Kinship and Social Networks in Modern Societies: A Cross-cultural Comparison among Seven Nations", European Sociological Review, under review.

Raubal, Otto, "Erwartungen und Ansprueche an Staat und Regierung - Expectations from and Claims to State and Government -", in Werthaltungen und Lebensformen in Oesterreich - Value Orientations and Lifestyles in Austria -, edited by Max Haller and K. Holm. Muenchen-Wien: Oldenburg Verlag, 1987, 141-196.

Wilk, Liselotte and Goldberg, Christine, "Einstellungen zu Ehe und Familie - Attitudes towards Mariage and the Family," in: Lebenswelt Familie - Family Life Worlds -, edited by Hg. R. Gisser. Vienna: Familienbericht, 1990

C. Germany

Braun, Michael, "The Sources of Fiscal and Social Liberalism Among Citizens in Six Countries", Paper presented to the Conference of the Fiscal Austerity and Urban Innovation Project, Paris, April, 1989.

Braun, Michael, "The Role of the State in the Two Germanies: Similarities and Differences," Paper presented to the Annual ISSP Research Conference, Dublin, May, 1991.

Krebs, Dagmar and Schmidt, Peter, "Political Efficacy: A Cross-national Comparison of Germany, Great Britain, Italy, and the United States", in: The Development of Attitude Measurement in the Social Sciences, edited by Dagmar Krebs and Peter Schmidt. Heidelberg: Springer Verlag, 1992.

Braun, Michael, "The Sources of Fiscal and Social Liberalism Among Citizens in Six Countries", Paper presented to the Conference of the Fiscal Austerity and Urban Innovation Project, Paris, April, 1989 and the World Congress on Sociology, Madrid, July, 1990.

Braun, Michael and Uher, Rolf, "Einstellung zu Sozialer Ungleichheit in Ungarn, der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten - Attitudes towards Social Inequality in Hungary, the Federal Republic of Germany, and the United States -", in: - Blickpunkt Gesellschaft - edited by W. Müller, P. Mohler, B. Erbslöh, M. Wasmer. Westdeutscher Verlag, Opladen, 1990.

Bruckner, Elke and Knaup, Karin, "Networks and Social Support in Comparative Perspective", Paper presented to the European Conference on Social Network Analysis, Groningen, The Netherlands, June, 1989.

Bruckner, Elke and Knaup, Karin, "Probleme der International vergleichenden Sozialforschung am Beispiel des International Social Survey Program. Universitaet Mannheim, Lehrstuhl fuer Methoden der empirischen Sozialforschung und angewandten Soziologie.

Bruckner, Elke and Knaup, Karin, "Frauen-Beziehungen, Maenner-Beziehungen? Eine Untersuchung ueber geschlechtsspezifische Unterschiede in Sozialen Netzwerken - Relations between Women, Relations between Men? An Inquiry into Gender Specific Differences in Social Networks -", - Blickpunkt Gesellschaft - edited by W. Müller, P. Mohler, B. Erbslöh, M. Wasmer. Westdeutscher Verlag, Opladen, 1990.

Erbsloeh, Barbara and Koch, Achim, "Einstellungen zur Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs: Das Meinungsbild in der Bundesrepublik Deutschland im zeitlichen und internationalen Vergleich," in: Blickpunkt Gesellschaft: Einstellungen und Verhalten der Bundesbuerger - Focus Society: Attitudes and Behavior of the West Germans -, edited by Walter Mueller, Peter Mohler, Barbara Erbsloeh, and Martina Wasmer. Opladen, Westdeutscher Verlag, 1990.

Graef, Lorenz, "FRAVIS: A PC Based System for Documentation and Retrieval of Survey Questions", Paper presented at the Cologne Computer Conference, Cologne, Germany, September, 1988.

KleeBaur, Sabine: "Determinanten der subjektiven wohlfahrtsstaatlicher Massnahmen zur Reduzierung sozialer Ungleichheit. Eine empirische Untersuchung anhand der Daten des ISSP 1987. Arbeit zur Erlangung des Grades eines Magister Artium; vorgelegt bei: Prof. Dr. Bernd Wegener: Ruprecht-Karls-Universitaet Heidelberg, Fakultae fuer Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut fuer Soziologie, Maerz 1991.

Lorenz, Wilhelm and Wagner, Joachim: "The Luxembourg Income Study, A Note on Returns to Human Capital in the Eighties: Evidence from twelve countries". Working paper 54, University of Hannover; Institute for Quantitative Economic Research, July, 1990.

Mueller, Walter, Mohler, Peter Ph., Erbsloeh, Barbara, and Wasmer, Martina: "Blickpunkt Gesellschaft: Einstellungen und Verhalten der Bundesbuerger - Focus Society: Attitudes and Behavior of the West Germans -". Opladen: Westdeutscher Verlag, 1990.

Reuband, Karl-Heinz, "Krisenerfahrungen und Bewaeltigungsstrategien: Das Depressionserleben und die Bedeutung Sozialer Unterstuetzungsnetzwerke - Experiences of Crises and Coping Strategies: Incidents of Depression and the Importance of Social Support Networks -", - Blickpunkt Gesellschaft - edited by W. Müller, P. Mohler, B. Erbslöh, M. Wasmer. Westdeutscher Verlag, Opladen, 1990.

Scheuch, Erwin, "Theoretical Implications of Comparative Survey Research: Why the Wheel of Cross-Cultural Methodology Keeps on Being Reinvented", International Sociology, 4 (June, 1989), 147-167.

Wagner, Lorenz and Rousseuw, Peter J.: "Robust Regression with a Distributed Intercept Using Least Median of Squares: Theory and Application to Earnings Functions with Dummy Variables for Sectors. Discussion Paper No. 160. University of Hannover; Institute for Quantitative Economic Research, December 1990.

D. Great Britain

Blanchflower, David, "Trade Unions and Labour Markets in International Perspective", Seminar presented to the Research School of Social Sciences, Australian National University, Canberra, 1990.

Blanchflower, D. and Freeman, R., "Going Different Ways: Unionism in the US and other OECD Countries", 1989.

Blanchflower, David G. and Oswald, Andrew J., "International Patterns of Work", in British Social Attitudes: Special International Report, edited by Roger Jowell, Sharon Witherspoon, and Lindsay Brook. Aldershot: Gower, 1989.

E. Hungary

Evans, M.D.R.; Kelley, Jonathan; and Kolosi, Tamas, "Images of Classes: A Comparative Analysis of Public Perceptions in Hungary and Australia," Paper presented to the Annual ISSP Research Conference and to the Hungarian Sociological Associations, June, 1991, Budapest.

Kolosi, Tamas, "Beliefs about Inequality in Cross-National Perspective", Paper presented to the Conference on "The Welfare State in Transition," Bergen, Norway, August, 1989.

Robert, Peter, "Getting Ahead: Facts and Beliefs," Paper presented to the Annual ISSP research Conference, Dublin, May, 1991 and the ISA Social Stratification Meeting, June, 1991, Prague.

Robert, Peter, "The Influence of Family background and Social Mobility on Inequality and Attitudes towards Inequality", Reserach Conference on 'European Society or European Societies? Social Mobility and Social Structure', Gausdal, Norway, November 24-27, 1991.

Robert, Peter, and Sage, M., "When Much better is Still Bad: Subjective Social Position in Hungary in Comparative Perspective", unpublished TARKI Paper, Budapest, 1992.

Sagi, Matild, "Subjective Social Position in Hungary in Comparative Perspective, (Manuscript in Hungarian), 1991.

Toka, Gabor, "A Kakukk Fesze (The Cuckoo's Nest)", Politikatudomanzi Szemle, forthcoming.

Toka, Gabor, "The Impact of the Religion Issue on the Electoral Change in Hungary", Unpublished TARKI paper, 1991.

Toka, Gabor, "Voting Behaviour in Hungary", in Eastern European Election Handbook Series, edited by Richard Rose and Hans-Dieter Klingemann, forthcoming.

Toth, Olga, "Attitudes and Opinions on Women's Participation in the Labor Force," Paper presented to the Hungarian Sociological Association, October, 1990, Budapest

Utasi, Agnes, "Emotional Crisis, Religions, and Tension Easing Contacts in Seven Countries on Three Continents", Unpublished paper, Institute for Social Sciences, Budapest, n.d.

Utasi, Agnes, "The Protective Screen of Human Relations in Seven Countries of Three Continents", Unpublished Paper, Institute for Social Sciences, Budapest, n.d.

F. Ireland

Ward, Conor and Greeley, Andrew, "'Development' and Tolerance: The Case of Ireland," Unpublished Paper, NORC; 1989.

G. Italy

Confalonieri, Maria Antonietta, "La Giustizia Distributiva e il Welfare State", in *Governo e Cittadini: Come Gli Elettori Giudicano il Ruolo del Governo in sei Paesi Democratici*, edited by M.A. Confalonieri, G. Guidorossi, C.M. Radaelli, and M. Weber. Milan: Franco Angeli Libri, 1989.

Guidorossi, Giovanna, "I Limiti della Liberta", in *Governo e Cittadini: Come Gli Elettori Giudicano il Ruolo del Governo in sei Paesi Democratici*, edited by M.A. Confalonieri, G. Guidorossi, C.M. Radaelli, and M. Weber. Milan: Franco Angeli Libri, 1989.

"Il Ruolo del Governo", in *Social Trends: Informazioni sul Cambiamento Socioculturale*, No. 44 (1989), 1-11.

"Italiani Dissimili Inconfondibili Atipici," *Demo-Flash in Social Trends: Informazioni sul Cambiamento Socioculturale*, No. 51, 1991, 11-14.

"La Diseguaglianza Sociale," in *Social Trends: Informazioni sul Cambiamento Socioculturale*, No. 50, 1990, 1-16.

"La Donna Nella Famiglia e Nel Lavoro", *Social Trends: Informazioni sul Cambiamento Socioculturale*, No. 52 (1991), 1-16.

Radaelli, Claudio Maria, "Cultura Industriale e Politiche Economiche", in *Governo e Cittadini: Come Gli Elettori Giudicano il Ruolo del Governo in sei Paesi Democratici*, edited by M.A. Confalonieri, G. Guidorossi, C.M. Radaelli, and M. Weber. Milan: Franco Angeli Libri, 1989.

Weber, Maria, "Le Donne Come Cittadine", in *Governo e Cittadini: Come Gli Elettori Giudicano il Ruolo del Governo in sei Paesi Democratici*, edited by M.A. Confalonieri, G. Guidorossi, C.M. Radaelli, and M. Weber. Milan: Franco Angeli Libri, 1989.

H. The Netherlands

Alwin, Duane F., "The Role of Government in the Lives of Children: A Comparison of Survey Data from Five Countries", in *Attitudes to Inequality and the Role of Government*, edited by J.W. Becker, James A. Davis, Peter Ester, and Peter P. Mohler. Rijswijk: Social and Cultural Planning Office, 1990.

Becker, J.W., "Overview", in *Attitudes to Inequality and the Role of Government*, edited by J.W. Becker, James A. Davis, Peter Ester, and Peter P. Mohler. Rijswijk: Social and Cultural Planning Office, 1990.

Haller, Max, Hoellinger, Franz, and Raubal, Otto, "Leviathan or Welfare State? The Role of Government in Six Advanced Western Nations", in *Attitudes to Inequality and the Role of Government*, edited by J.W. Becker, James A. Davis, Peter Ester, and Peter P. Mohler. Rijswijk: Social and Cultural Planning Office, 1990.

Kuechler, Manfred, "The Utility of Surveys for Cross-National National Research", in *Attitudes to Inequality and the Role of Government*, edited by J.W. Becker, James A. Davis, Peter Ester, and Peter P. Mohler. Rijswijk: Social and Cultural Planning Office, 1990.

Morrow, Betty Hearn, "Job Opportunities for Women: Comparing Attitudes within National Contexts", in *Attitudes to Inequality and the Role of Government*, edited by J.W. Becker, James A. Davis, Peter Ester, and Peter P. Mohler. Rijswijk: Social and Cultural Planning Office, 1990.

Saris, William E. and Prins, Peter, "Education of Work Aspects: A Comparison Between USA and Germany", Sociometric Research Foundation Report, Amsterdam, n.d.

Smith, Tom W., "Social Inequality in Cross-National Perspective", in *Attitudes to Inequality and the Role of Government*, edited by J.W. Becker, James A. Davis, Peter Ester, and Peter P. Mohler. Rijswijk: Social and Cultural Planning Office (SCP), 1990.

Becker, J.W., Davis, James A., Ester, Peter and Mohler (eds.): *Sociaal en Cultureel Planbureau, Sociaal en Cultureel Rapport*, 1990, Rijswijk: SCP, 1990.

I. United States

GSS Crossnational Reports

Porst, Rolf, "Educational Aims in the United States of America and in the Federal Republic of Germany - A Cross National Comparison", GSS Technical Report No.51, Chicago: NORC, October, 1984.

Krauth, Cornelia, "Attitudes towards Women's Role - A Comparative Analysis Based on the 1977 NORC General Social Survey (GSS) and the 1982 German General Social Survey (ALLBUS)", GSS Technical Report No. 52, Chicago: NORC, October, 1984.

Hagstotz, Werner, "Is There a 'Legitimacy Gap'? Discrepancies Between Government Policies and Public Opinion", GSS Technical Report No. 54, Chicago: NORC, January, 1985.

Davis, James A., "British and American Attitudes: Similarities and Contrasts", in *British Social Attitudes: The 1986 Report*, edited by Roger Jowell, Sharon Witherspoon, and Lindsay Brook, Hants, England: Gower, 1986.

Blanchflower, David G. and Oswald, Andrew J., "International Wage Curves", Paper presented to the Institute of Advanced Studies, Australian National University, Canberra, February, 1990.

Blanchflower, David G. and Oswald, Andrew J., "Comments on Bover et al.," *Oxford Bulletin of Economic and Statistics*, 51, 1989, 1.

Blanchflower, David G. and Oswald, Andrew J., "The Wage Curve", *Scandinavian Journal of Economics*, 92 (1990), 215-235.

Brook, Lindsay, Jowell, Roger, and Witherspoon, Sharon, "Recent Trends in Social Attitudes," *Social Trends*, 19, 1989, 13-22.

Brook, Lindsay, Cape, Ed, "Interim Report: Civil Liberties", in *British Social Attitudes: The 8th report*, edited by Roger Jowell, Lindsay Brook, and Bridget Taylor. Aldershot: Gower, 1991.

Finch, Janet, "Kinship and Friendship", in *British Social Attitudes: Special International Report*, edited by Roger Jowell, Sharon Witherspoon, and Lindsay Brook. Aldershot: Gower, 1989.

Harding, Stephan, "Interim Report: The Changing Family", in *British Social Attitudes: Special International Report*, edited by Roger Jowell, Sharon Witherspoon, and Lindsay Brook. Aldershot: Gower, 1989.

Harding, Stephan, "Trends in Permissiveness", in *British Social Attitudes: The 5th Report*, edited by Roger Jowell, Sharon Witherspoon, and Lindsay Brook. Aldershot: Gower, 1989.

Scott, Jaqueline, "Woman and the Family," in: *British Social Attitudes: The 7th Report*, edited by Roger Jowell, Sharon Witherspoon, and Lindsay Brook. Aldershot: Gower, 1990.

Scott, Jaqueline and Duncombe, J., "A Cross-National Comparison of Sex-Role Attitudes. Do Families Suffer When Women go out to Work?" in: *Women and Working Lives: Division and Change*, edited by S. Arber and N. Gilbert. London: Macmillan, forthcoming.

Taylor-Gooby, Peter, "The Role of the State", in *British Social Attitudes: Special International Report*, edited by Roger Jowell, Sharon Witherspoon, and Lindsay Brook. Aldershot: Gower, 1989.

Taylor-Gooby, Peter, "Ideology, Attitudes and the Future of Welfare Citizenship: Welfare State Regimes and Women's Unwaged Work. Paper presented at the Conference on the Quality of Citizenship, Department of General Social Sciences University of Utrecht, 22nd March, 1991.

Taylor-Gooby, Peter, "Welfare State Regimes and Welfare Citizenship", *Journal of European Social Policy*, 1 (1991), 93-105.

Davis, James A., "Bee-tas and Bay-tas: How Social Structure Shapes Attitudes in Britain and United States, Paper presented to the American Sociological Association, Chicago, August, 1987.

Davis, James A.; "Attitudes Toward Free Speech in Six Countries in the Mid 1980s: Australia, Austria, Great Britain, Italy, the United States, and West Germany, Chicago: NORC, January, 1989, 44p. Forthcoming in *European Journal of Sociology*.

Davis, James A. and Jowell, Roger, "Measuring National Differences: An Introduction to the International Social Survey Programme (ISSP)", in *British Social Attitudes: Special International Report*, edited by Roger Jowell, Sharon Witherspoon, and Lindsay Brook. Aldershot: Gower, 1989.

Smith, Tom W., "The Polls: The Welfare State in Cross-National Perspective", in *Public Opinion Quarterly*, 51 (Fall, 1987), 404-421.

Smith, Tom W., "Social Inequality in Cross-National Perspective", Chicago: NORC, October, 1988. 36p.

Smith, Tom W., "The Ups and Downs of Cross-National Survey Research" (NORC, December, 1989), in *IASSIST Quarterly*, 12, 1989, 18-24.

Smith, Tom W., "Inequality and Welfare" (Chicago: NORC, 1989), In *British Social Attitudes: Special International Report*, edited by Roger Jowell, Sharon Witherspoon, and Lindsay Brook. Aldershot: Gower, 1989.

Funk, Walter, "Family and Changing Sex-Roles: Some Preliminary Findings about Sex-Role Attitudes in Germany and the United States," Chicago: NORC, January, 1991.

Other Research

Alwin, Duane F., "The Application of Structural Equation Models in Comparative Sociological Survey Research: Studying Beliefs About Inequality in Six Nations," Paper presented to the International Symposium on Methodological Aspects of Empirical Research in Sociology, Moscow, USSR, October, 1988.

Alwin, Duane F.; Braun, Michael; and Scott, Jaqueline, "The Separation of Work and Family: Gender Differences in Sex-Role Attitudes in Britain, Germany, and the United States" Unpublished Report, 1990.

Benson, John, "Educational Performance: What Are Americans Saying?" *The Public Perspective*, 1, May/ April, 1990, 17.

Davis, James A., "Construct Validity of 1987 ISSP Stratification Self-Ratings," Paper presented to the Annual ISSP Research Conference, Dublin, May, 1991.

Davis, Nancy J. and Robinson, Robert V., "Men's and Women's Consciousness of Gender Inequality: Austria, West Germany, Great Britain, and the United States," *American Sociological Review*, 56, February, 1991, 72-84.

Smith, Tom W., "Religion in Great Britain and the United States", Paper presented to the Annual ISSP Research Conference, Bergen, May, 1992.

Svallfors, Stefan, "Policy Regimes and Attitudes to Inequality: A Comparison of Three European Nations", in *Scandinavia in a New Europe*, edited by Thomas P. Boje and Sven E. Olsson. Oslo: Universitetsforlaget, 1992.

Wattenberg, Ben J., "Dispelling America's Gloom: Why Not?" *American Enterprise*, 1, March/ April, 1990, 32-37. 1987.

Wattenberg, Ben J., "How Bright is America's Future", *Reader's Digest*, 137 (August, 1990), 75-78.

Note: Under The United States GSS Crossnational Reports 1-3 and the paper by Peterson use the German ALLBUS and the American GSS before the creation of the ISSP. You may wish to exclude these.

ZUMA-Arbeitsberichte

- 80/15 Gerhard Arminger, Willibald Nagl, Karl F. Schuessler
Methoden der Analyse zeitbezogener Daten.
Vortragsskripten der ZUMA-Arbeitstagung vom 25.09. -
05.10.79
- 81/07 Erika Brückner, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter
Prüfer, Peter Schmidt
Methodenbericht zum "ALLBUS 1980"
- 81/19 Manfred Küchler, Thomas P. Wilson, Don H. Zimmerman
Integration von qualitativen und quantitativen
Forschungsansätzen
- 82/03 Gerhard Arminger, Horst Busse, Manfred Küchler
Verallgemeinerte Lineare Modelle in der empirischen
Sozialforschung
- 82/08 Glenn R. Carroll
Dynamic analysis of discrete dependent variables: A
didactic essay
- 82/09 Manfred Küchler
Zur Messung der Stabilität von Wählerpotentialen
- 82/10 Manfred Küchler
Zur Konstanz der Recallfrage
- 82/12 Rolf Porst
"ALLBUS 1982" - Systematische Variablenübersicht und
erste Ansätze zu einer Kritik des Fragenprogramms
- 82/13 Peter Ph. Mohler
SAR - Simple AND Retrieval mit dem Siemens-EDT-
Textmanipulationsprogramm
- 82/14 Cornelia Krauth
Vergleichsstudien zum "ALLBUS 1980"
- 82/21 Werner Hagstotz, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst,
Peter Prüfer
Methodenbericht zum "ALLBUS 1982"
- 83/09 Bernd Wegener
Two approaches to the analysis of judgments of
prestige: Interindividual differences and the general
scale
- 83/11 Rolf Porst
Synopsis der ALLBUS-Variablen. Die Systematik des
ALLBUS-Fragenprogramms und ihre inhaltliche
Ausgestaltung im ALLBUS 1980 und ALLBUS 1982
- 84/01 Manfred Küchler, Peter Ph. Mohler
Qualshop (ZUMA-Arbeitstagung zum "Datenmanagement bei
qualitativen Erhebungsverfahren") - Sammlung von
Arbeitspapieren und -berichten, Teil I + II

- 84/02 Bernd Wegener
Gibt es Sozialprestige? Konstruktion und Validität der
Magnitude-Prestige-Skala
- 84/03 Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Erfahrungen mit einer Technik zur Bewertung von
Interviewerverhalten
- 84/04 Frank Faulbaum
Ergebnisse der Methodenstudie zur internationalen
Vergleichbarkeit von Einstellungsskalen in der
Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der
Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1982
- 84/05 Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik
Wohnquartiersbeschreibung. Ein Instrument zur
Bestimmung des sozialen Status von Zielhaushalten
- 84/07 Gabriele Hippler, Hans-Jürgen Hippler
Reducing Refusal Rates in the Case of Threatening
Questions: The "Door-in-the-Face" Technique
- 85/01 Hartmut Esser
Befragtenverhalten als "rationales Handeln" - Zur
Erklärung von Antwortverzerrungen in Interviews
- 85/03 Rolf Porst, Peter Prüfer, Michael Wiedenbeck, Klaus
Zeifang
Methodenbericht zum "ALLBUS 1984"
- 86/01 Dagmar Krebs
Zur Konstruktion von Einstellungsskalen im
interkulturellen Vergleich
- 86/02 Hartmut Esser
Können Befragte lügen? Zum Konzept des "wahren Wertes"
im Rahmen der handlungstheoretischen Erklärung von
Situationseinflüssen bei der Befragung
- 86/03 Bernd Wegener
Prestige and Status as Function of Unit Size
- 86/04 Frank Faulbaum
Very Soft Modeling: The Logical Specification and
Analysis of Complex Process Explanations with Arbitrary
Degrees of Underidentification and Variables of
Arbitrary Aggregation and Measurement Levels
- 86/05 Peter Prüfer, Margrit Rexroth (Übersetzung: Dorothy
Duncan)
On the Use of the Interaction Coding Technique
- 86/06 Hans-Peter Kirschner
Zur Kessler-Greenberg-Zerlegung der Varianz der
Meßdifferenz zwischen zwei Meßzeitpunkten einer Panel-
Befragung
- 86/07 Georg Erdmann

Gillespie, Michael, Tenvergert, Elisabeth M., and Kinga, Johannes, "Using Mokken Methods to Develop Robust Cross-National Scales: American and West German Attitudes Toward Abortion", in *Social Indicators Research*, 20 (1988), 181-203.

Greeley, Andrew M., "The Catholic Myth: The Behavior and Beliefs of American Catholics", New York: Charles Scribner's Sons, 1990.

Greeley, Andrew M., "Denomination and Political Values: A Cross-National Analysis", in *Sociology and Social Research*, Forthcoming.

Greeley, Andrew, "The Persistence of the Primordial: The Italian Family in Europe and America", Unpublished paper, May, 1990.

Greeley, Andrew, "Protestant and Catholic: Is the Analogical Imagination Extinct?", in *American Sociological Review*, 54 (August, 1989), 485-502.

Greeley, Andrew, "The Pragmatics of Prayer: A Cross-National Reconnaissance," Paper presented to the Annual ISSP Research Conference, Dublin, May, 1991.

Greeley, Andrew and Hout, Michael, "The Secularization Myth", *The Tablet*, 234, June 10, 1989, 665-667.

Greeley, Andrew and Ward, Conor, "The Talk Goes On: Irish Catholic Culture in Europe and America," Unpublished Paper, March, 1991.

Peterson, Bruce L., "Public Opinion and Abortion: A Cross-National Comparison", Paper presented to the World Association for Public Opinion Research, St. Petersburg, Florida, May, 1986.

Shapiro, Robert Y. and Young, John T., "Public Opinion and the Welfare State: The United States in Comparative Perspective", in *Political Science Quarterly*, 104 (Spring, 1989), 59-90.

Simkus, Albert and Robert, Peter, "Egalitarianism and Stratification under a Mixed Socialist Economy: The Case of Hungary", Working Group for Comparative Social Studies, Working Paper 1-89, Vanderbilt University, August, 1989.

Sorensen, Jesper, "Perceptions of Women's Opportunity in Five Industrialized Nations", *European Sociological Review*, 6, September, 1990, 151-164.

Smith, Tom W., "Attrition and Bias on the International Social Survey Program (ISSP) Supplement", GSS Methodological Report No. 42., Chicago: NORC, 1986.

Smith, Tom W., "ISSP Experiment: A Piggybacking Approach to Cross-National Social Research", Paper presented to the American Sociological Association, Chicago, August, 1987.

Smith, Tom W., "Crossnational Trends in Income Levelling", *GSS News*, No. 5 (1991), 3-4.

Ansätze zur Abbildung sozialer Systeme mittels nicht-linearer dynamischer Modelle

- 86/09 Heiner Ritter
Einige Ergebnisse von Vergleichstests zwischen den PC- und Mainframe-Versionen von SPSS und SAS
- 86/11 Günter Rothe
Bootstrap in generalisierten linearen Modellen
- 87/01 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 - Tabellenband
- 87/02 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 - Abschlußbericht
- 87/04 Barbara Erbslöh, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zum "ALLBUS 1986"
- 87/05 Norbert Schwarz, Julia Bienias
What Mediates the Impact of Response Alternatives on Behavioral Reports?
- 87/06 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Gesine Müller, Brigitte Chassein
The Range of Response Alternatives May Determine the Meaning of the Question: Further Evidence on Informative Functions of Response Alternatives
- 87/07 Fritz Strack, Leonard L. Martin, Norbert Schwarz
The Context Paradox in Attitude Surveys: Assimilation or Contrast?
- 87/08 Gudmund R. Iversen
Introduction to Contextual Analysis
- 87/09 Seymour Sudman, Norbert Schwarz
Contributions of Cognitive Psychology to Data Collection in Marketing Research
- 87/10 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Denis Hilton, Gabi Naderer
Base-Rates, Representativeness, and the Logic of Conversation
- 87/11 George F. Bishop, Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz, Fritz Strack
A Comparison of Response Effects in Self-Administered and Telephone Surveys
- 87/12 Norbert Schwarz
Stimmung als Information. Zum Einfluß von Stimmungen und Emotionen auf evaluative Urteile
- 88/01 Antje Nebel, Fritz Strack, Norbert Schwarz
Tests als Treatment: Wie die psychologische Messung ihren Gegenstand verändert

- 88/02 Gerd Bohner, Herbert Bless, Norbert Schwarz, Fritz Strack
What Triggers Causal Attributions? The Impact of Valence and Subjective Probability
- 88/03 Norbert Schwarz, Fritz Strack
The Survey Interview and the Logic of Conversation: Implications for Questionnaire Construction
- 88/04 Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz
"No Opinion"-Filters: A Cognitive Perspective
- 88/05 Norbert Schwarz, Fritz Strack
Evaluating One's Life: A Judgment of Subjective Well-Being
- 88/06 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Gerd Bohner, Uwe Harlacher, Margit Kellenbenz
Response Scales as Frames of Reference: The Impact of Frequency Range on Diagnostic Judgments
- 88/07 Michael Braun
Allbus-Bibliographie (7. Fassung, Stand: 30.6.88)
- 88/08 Günter Rothe
Ein Ansatz zur Konstruktion inferenzstatistisch verwertbarer Indices
- 88/09 Ute Hauck, Reiner Trometer
Methodenbericht
International Social Survey Program - ISSP 1987
- 88/10 Norbert Schwarz
Assessing frequency reports of mundane behaviors: Contributions of cognitive psychology to questionnaire construction
- 88/11 Norbert Schwarz, B. Scheuring (sub.)
Judgments of relationship satisfaction: Inter- and intraindividual comparison strategies as a function of questionnaire structure
- 88/12 Rolf Porst, Michael Schneid
Ausfälle und Verweigerungen bei Panelbefragungen - Ein Beispiel -
- 88/13 Cornelia Züll
SPSS-X. Anmerkungen zur Siemens BS2000 Version
- 88/14 Michael Schneid
Datenerhebung am PC - Vergleich der Interviewprogramme "interv+" und "THIS"
- 88/15 Norbert Schwarz, Bettina Scheuring
Die Vergleichsrichtung bestimmt das Ergebnis von Vergleichsprozessen:
Ist - Idealdiskrepanzen in der Partnerwahrnehmung

- 88/16 Norbert Schwarz, Bettina Scheuring
Die Vergleichsrichtung bestimmt das Ergebnis von
Vergleichs-
prozessen: Ist-Idealdiskrepanzen in der
Beziehungsbeurteilung
- 89/01 Norbert Schwarz, George F. Bishop, Hans-J. Hippler,
Fritz Strack
Psychological Sources Of Response Effects in Self-
Administered
And Telephone Surveys
- 89/02 Michael Braun, Reiner Trometer, Michael Wiedenbeck,
Methodenbericht. Allgemeine Bevölkerungsumfrage der
Sozialwissenschaften - ALLBUS 1988 -
- 89/03 Norbert Schwarz
Feelings as Information:
Informational and Motivational Functions of Affective
States
- 89/04 Günter Rothe
Jackknife and Bootstrap:
Resampling-Verfahren zur Genauigkeitsschätzung
von Parameterschätzungen
- 89/05 Herbert Bless, Gerd Bohner, Norbert Schwarz und Fritz
Strack
Happy and Mindless?
Moods and the Processing of Persuasive Communications
- 89/06 Gerd Bohner, Norbert Schwarz und Stefan E. Hormuth
Die Stimmungs-Skala: Eine deutsche Version des "Mood
Survey" von Underwood und Froming
- 89/07 Ulrich Mueller
Evolutionary Fundamentals of Social Inequality,
Dominance and Cooperation
- 89/08 Robert Huckfeldt
Noncompliance and the Limits of Coercion:
The Problematic Enforcement of Unpopular Laws
- 89/09 Peter Ph. Mohler, Katja Frehsen und Ute Hauck
CUI - Computerunterstützte Inhaltsanalyse
Grundzüge und Auswahlbibliographie zu neueren
Anwendungen
- 89/10 Cornelia Züll, Peter Ph. Mohler
Der General Inquirer III -
Ein Dinosaurier für die historische Forschung
- 89/11 Fritz Strack, Norbert Schwarz, Brigitte Chassein,
Dieter Kern, Dirk Wagner
The Salience of Comparison Standards and the Activation
of Social Norms: Consequences for Judgments of
Happiness and their Communication

- 89/12 Jutta Kreiselmaier, Rolf Porst
Methodische Probleme bei der Durchführung telefonischer
Befragungen: Stichprobenziehung und Ermittlung von
Zielpersonen, Ausschöpfung und Nonresponse, Qualität
der Daten.
- 89/13 Rainer Mathes
Modulsystem und Netzwerktechnik.
Neuere inhaltsanalytische Verfahren zur Analyse von
Kommunikationsinhalten.
- 89/14 Jutta Kreiselmaier, Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Der Interviewer im Pretest.
Evaluation der Interviewerleistung und Entwurf eines
neuen Pretestkonzepts. April 1989.
- 89/15 Henrik Tham
Crime as a Social Indicator.
- 89/16 Ulrich Mueller
Expanding the Theoretical and Methodological Framework
of Social Dilemma Research
- 89/17 Hans-J. Hippler, Norbert Schwarz, Elisabeth Noelle-
Neumann
Response Order Effects in Dichotomous Questions:
The Impact of Administration Mode
- 89/18 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler, Elisabeth Noelle-
Neumann, Thomas Munkel
Response Order Effects in Long Lists:
Primacy, Recency, and Asymmetric Contrast Effects
- 89/19 Wolfgang Meyer
Umweltberichterstattung in der Bundesrepublik
Deutschland
- 89/20 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS Bibliographie (8. Fassung, Stand: 30.6. 1989)
- 89/21 Günter Rothe
Gewichtungen zur Anpassung an Statusvariablen.
Eine Untersuchung am ALLBUS 1986
- 89/22 Norbert Schwarz, Thomas Munkel, Hans-J. Hippler
What determines a "Perspective"?
Contrast Effects as a Function of the Dimension
Tapped by Preceding Questions
- 89/23 Norbert Schwarz, Andreas Bayer
Variationen der Fragenreihenfolge als Instrument
der Kausalitätsprüfung: Eine Untersuchung zur Neu-
tralisierungstheorie devianten Verhaltens
- 90/01 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-Peter Mai
Assimilation and Contrast Effects in Part-Whole
Question Sequences:
A Conversational Logic Analysis

- 90/02 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-J. Hippler, George Bishop
The Impact of Administration Mode on Response Effects in Survey Measurement
- 90/03 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Gerd Bohner
Mood and Persuasion: Affective States Influence the Processing of Persuasive Communications
- 90/04 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS-Bibliographie 90
- 90/05 Norbert Schwarz, Fritz Strack
Context Effects in Attitude Surveys:
Applying Cognitive Theory to Social Research
- 90/06 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Fritz Strack, Gisela Klumpp, Annette Simons
Ease of Retrieval as Information:
Another Look at the Availability Heuristic
- 90/07 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-J. Hippler
Kognitionspsychologie und Umfrageforschung:
Themen und Befunde eines interdisziplinären Forschungsgebietes
- 90/08 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler
Response Alternatives:
The Impact of their Choice and Presentation Order
- 90/09 Achim Koch
Externe Vergleichsdaten zum ALLBUS 1984, 1986, 1988.
- 90/10 Norbert Schwarz, Bärbel Knäuper, Hans-J. Hippler, Elisabeth Noelle-Neumann, Leslie Clark
Rating Scales:
Numeric Values May Change the Meaning of Scale Labels

- 91/01 Denis J. Hilton
Conversational Inference and Rational Judgment
- 91/02 Denis J. Hilton
A Conversational Model of Causal Explanation
- 91/03 Joseph P. Forgas
Mood Effects on Interpersonal Preferences:
Evidence for Motivated Processing Strategies
- 91/04 Joseph P. Forgas
Affective Influences on Interpersonal Perception
- 91/05 Norbert Schwarz, Herbert Bless
Constructing Reality and Its Alternatives:
An Inclusion / Exclusion Model of
Assimilation and Contrast Effects in Social Judgment
- 91/06 Herbert Bless, Roland F. Fellhauer, Gerd Bohner,
Norbert Schwarz
Need for Cognition: Eine Skala zur Erfassung von
Engagement und Freude bei Denkaufgaben
- 91/07 Norbert Schwarz, Bärbel Knäuper, E. Tory Higgins
Der Einfluß von Rangordnungsaufgaben auf nachfolgende
Denkprozesse: Zur Aktivierung prozeduraler Sets
- 91/08 Bettina Scheuring, Norbert Schwarz
Selbstberichtete Verhaltens- und Symptommhäufigkeiten:
Was Befragte aus Antwortvorgaben des Fragebogens lernen
- 91/09 Norbert Schwarz, Herbert Bless
Scandals and the Public's Trust in Politicians:
Assimilation and Contrast Effects
- 91/10 Rolf Porst
Ausfälle und Verweigerungen bei einer telefonischen
Befragung
- 91/11 Uwe Blien, Heike Wirth, Michael Müller
Identification risk for microdata stemming from
official statistics
- 91/12 Petra Beckmann
Methodological Report ISSP 1989
- 91/13 Martina Wasmer, Achim Koch, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zur "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage
der Sozialwissenschaften" (Allbus) 1990.
- 91/14 Uwe Blien, Oded Löwenbein
Einkommensanalysen auf der Grundlage amtlicher Daten
und Umfragedaten: Ergebnisse zur betrieblichen
Seniorität und Arbeitslosigkeit.
- 91/15 Petra Beckmann, Peter Mohler, Rolf Uher,
ISSP Basic Information on the ISSP Data Collection 1985
- 1994

- 91/16 Norbert Schwarz
In welcher Reihenfolge fragen?
Kontexteffekte in standardisierten Befragungen
- 91/17 Ellen D. Riggie, Victor C. Ottati, Robert S. Wyer, Jr.
James Kuklinski, Norbert Schwarz
Bases of Political Judgments:
The Role of Stereotypic and Non-stereotypic Information
- 91/18 Dagmar Krebs
Was ist sozial erwünscht?
Der Grad sozialer Erwünschtheit von Einstellungsitems
- 91/19 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS-Bibliographie
- 91/20 Michael Schneid
Einsatz computergestützter Befragungssysteme
in der Bundesrepublik Deutschland
- 91/21 Rolf Porst, Michael Schneid
Software-Anforderungen an
computergestützte Befragungssysteme
- 91/22 Ulrich Mueller
The Reproductive Success of the Elites in Germany,
Great Britain, Japan and the USA during the 19th
and 20th Century
- 92/01 P.H. Hartmann, B. Schimpl-Neimanns
Zur Repräsentativität sozio-demographischer Merkmale
des ALLBUS - multivariate Analysen zum
Mittelschichtbias der Umfrageforschung
- 92/02 Gerd Bohner, Kimberly Crow, Hans-Peter Erb, Norbert
Schwarz
Affect and Persuasion: Mood Effects on the Processing
of Message Content and Context Cues and on Subsequent
Behavior
- 92/03 Herbert Bless, Gerd Bohner, Traudel Hild, Norbert
Schwarz
Asking Difficult Questions: Task Complexity Increases
the Impact
of Response Alternatives
- 92/04 Wolfgang Bandilla, Siegfried Gabler, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zum DFG-Projekt Allbus Baseline-Studie
1991
- 92/05 Frank Faulbaum
Von der Variablenanalyse zur Evaluation von Handlungs-
und Prozeßzusammenhängen
- 92/06 Ingwer Borg
Überlegungen und Untersuchungen zur Messung der
subjektiven Unsicherheit der Arbeitsstelle
- 92/07 Ingwer Borg, Michael Braun

Arbeitsethik und Arbeitsinvolvement als Moderatoren der psychologischen Auswirkungen von Arbeitsunsicherheit

- 92/08 Eleanor Singer, Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz
Confidentiality Assurances in Surveys: Reassurance or Threat?
- 92/09 Herbert Bless, Diane M. Mackie, Norbert Schwarz
Mood Effects on Attitude Judgments: The Independent Effects of Mood Before and After Message Elaboration
- 92/10 Ulrich Mueller, Carola Schmid
Ehehäufigkeit und Fruchtbarkeit weiblicher Mitglieder der deutschen Elite
- 92/11 Herbert Bless, Fritz Strack, Norbert Schwarz
The Informative Functions of Research Procedures: Bias and the Logic of Conversation
- 92/12 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Micheala Wänke
Subjective Assessment and Evaluations of Change: Lessons from Social Cognition Research
- 92/13 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler
Buffer Items:
When Do They Buffer and When Don't They?
- 92/14 Hans-J. Hippler, Norbert Schwarz
The Impact of Administration Modes on Response Effects in Surveys
- 92/15 Michaela Wänke, Norbert Schwarz
Comparative Judgments:
How the Direction of Comparison Determines the Answer
- 92/16 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS-Bibliographie
(11. Fassung, Stand: 30.6.1992)